

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
A. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, 'Tagblatt-Haus',  
Geschäftsjahr: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
28 Blätter wöchentlich, außer Sonn- und Feiertagen.  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10021.  
Besteller Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Bfg., in den Ausgabestellen: 96 M.-Bfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 108 M.-Bfg. — für eine Bezugszeit von 1 Woche. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Bädern höherer Bewält, Vertriebsbedingungen oder Strafen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Befreiung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wagelpreise: Zeitl. Anzeigen 20 M.-Bfg., auswärt. Anzeigen 30 M.-Bfg., Zeitl. Reklamen 10 M.-Bfg., auswärtige Reklamen 15 M.-Bfg. für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Selegamm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: 10021.

Nr. 25.

Freitag, 30. Januar 1931.

79. Jahrgang.

## Vorbereitungen für die Reichstagstagung.

Curtius bei seinen Parteifreunden. — Die Forderungen der Volkspartei.  
Um die Beamtengehälter.

### Der Ältestenrat einberufen.

as. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Reichstag bereitet man sich langsam auf die Wiederaufnahme der Volkstagen vor. Als erste Fraktion hat die Deutsche Volkspartei gestern eine Sitzung abgehalten, in der Reichsaussenminister Dr. Curtius Bericht erstattete über die Genfer Verhandlungen. Auch hier fand Curtius bei der großen Mehrheit Beifall für die erfolgreiche Vertretung der deutschen Interessen in Genf. Man kann wohl sagen, daß sich

innerhalb seiner eigenen Partei die Stellung des Außenministers nach Genf sich gefestigt hat.

Nun ist aber für das Verhältnis der Volkspartei zur Reichsregierung weniger die Außenpolitik, als vielmehr die Innenpolitik maßgebend. Hier aber bestehen vorläufig noch die alten Meinungsverschiedenheiten weiter. Der Parteiführer Dr. Dingeldey ließ in seinem Bericht über die allgemeine Lage erkennen, daß die volksparteiliche Forderung, an dem Haushalt für 1931 weitere 300 Millionen zu streichen, auf starke Skepsis beim Reichsfinanzminister gestoßen sei, was sich im übrigen ja schon in den Ausschußberatungen zeigte. Demgegenüber hält die volksparteiliche Fraktion an ihrer Forderung fest, und es ist wohl anzunehmen, daß bei den weiteren Aussprachen über den Etat, über den in der Fraktion der Abgeordnete Cremet berichtete,

die volksparteiliche Reichstagsfraktion erneut in einer Entschliebung ihre Sparsforderung festlegen wird.

Daß daraus für die Etatsberatungen gewisse Komplizierungen entstehen können, läßt sich nicht leugnen.

Der Vorbereitung der Reichstagsverhandlungen dienen auch die Besprechungen, die der Reichsfinanzminister in letzter Zeit mit den Führern der verschiedenen Parteien hatte. So waren gestern die Sozialdemokraten B r e i t-

scheid, Herz, Hilferding und Müller bei Dr. Brüning. Den Hauptpunkt der Unterredungen bildete die sozialdemokratische Forderung nach Staffelung des Kürzungsjahres für die Beamtengehälter.

Während die Notverordnung bestimmt, daß die Beamtengehälter generell um 6 Prozent gekürzt werden, verlangt die Sozialdemokratie, daß dieser Satz von 4 bis 10 Prozent gestaffelt wird. Das lehnt die Reichsregierung ab, weil die Erfüllung dieser sozialdemokratischen Forderung eine erhebliche Mindereinnahme zur Folge hätte, die die Regierung bei der gegenwärtigen Etatslage nicht glaubt verantworten zu können. Auch im Haushaltsausschuß hat ja schon der Reichsfinanzminister erklärt, man könnte bei einer Staffelung nicht unter den Satz von 6 Prozent hinuntergehen. Die Angelegenheit wird zurzeit in einem Unterausschuß des Haushaltsausschusses behandelt.

Der Ältestenrat des Reichstages ist für Dienstagvormittag einberufen worden. Er soll unmittelbar vor dem Zusammentritt des Plenums die Reihenfolge der Haushaltsberatungen bestimmen. Dabei dürfte die Rechte die Forderung auf möglichst baldige Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes stellen,

da man bei der Rechte nicht nur hinter den verschlossenen Türen des Auswärtigen Ausschusses, sondern ohne Rücksicht auf die gesamte außenpolitische Lage auch im Plenum des Reichstages über Genf reden möchte.

Es ist aber zweifelhaft, ob sich für diese Forderung eine Mehrheit finden wird. Im übrigen soll sich der Ältestenrat des Reichstages auch mit den Anträgen auf Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages befassen. Im Augenblick liegen Anträge allerdings noch nicht vor, vorläufig wird darüber noch zwischen den Mittelparteien und den Sozialdemokraten verhandelt, doch hofft man, diese Verhandlungen so führen zu können, daß dem Ältestenrat am Dienstag formulierte Anträge vorliegen.

### Das Land der Wahlen.

Neunzehn deutsche Wahlen in den nächsten vier Jahren.

Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Es gibt sicher kein anderes Land in Europa, dessen Bürger von ihrem vornehmsten Rechte, dem Wahlrecht, so häufig Gebrauch machen können, wie Deutschland. Man muß da unterscheiden zwischen den Wahlen, die auf der Verfassung beruhen, so der im Frühjahr 1934 vorzunehmenden Reichspräsidentenwahl und der auf jeden Fall 1934 vorzunehmenden Reichstagswahl einerseits und den vielen Länderwahlen, die sich aus der staatlichen Struktur des Deutschen Reiches ergeben. Im laufenden Jahr werden unbedingt vier Wahlen stattfinden, und zwar in Oldenburg, Hamburg, Schaumburg-Lippe und Hessen. Im Jahr 1932 sind sieben Wahlen zu erwarten, nämlich in Preußen, Bayern, Württemberg, Thüringen, Anhalt, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Im darauffolgenden Jahr 1933 kommen dann Wahlen in Baden, Braunschweig, Bremen und Lippe-Deimold und, aber nur vorausgesetzt, daß der Sächsische Landtag so lange zusammenbleiben sollte, würde man in Sachsen spätestens im Jahre 1934 zur Wahl schreiten müssen. Rechnet man vorsichtig, daß der gegenwärtige Reichstag im Laufe der vier Jahre schließlich auch noch einmal neu zusammentreten müssen, so ergeben sich 19 Wahlen, denen sich das deutsche Volk in der näheren Zukunft unterziehen müssen wird.

### Die Einladungen zur Europa-Konferenz.

Für Rußland, die Türkei und Island.

Genf, 29. Jan. Wie vom Völkerbundssekretariat mitgeteilt wird, hat der Generalsekretär gemäß dem Beschluß des Studienausschusses für die föderative Gestaltung Europas vom 20. Januar Rußland, die Türkei und Island zur nächsten Konferenz, die im Mai stattfindet, eingeladen und die genannten Staaten gebeten, dem Völkerbundssekretariat mitzuteilen, ob sie der Einladung Folge leisten werden. Der Generalsekretär hat den drei Regierungen gleichzeitig die Entschliebung der Konferenz übermittelt und die baldige Überfendung des Verhandlungsprotokolls in Aussicht gestellt. Die nächste Tagung des Europäischen Studienausschusses beginnt am 5. März. Vorläufig sind vier Verhandlungstage in Aussicht genommen.

### Vor der Regierungserklärung Lavals.

Die Außenpolitik Briands wird beibehalten.

Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Regierungserklärung, die am Donnerstag Gegenstand einer eingehenden Beratung der Minister war, umfaßt 15 Schreidmaschinenseiten und besteht aus fünf verschiedenen Kapiteln, in denen sich die Regierung mit der Außen- und Innenpolitik, der Landesverteidigung, der Politik der Laiengesetze und des Unterrichts, der Sozialpolitik und schließlich mit den großen Landwirtschaftsfragen beschäftigt. In bezug auf die Außenpolitik heißt es u. a., daß die großen bisher von Briand verfolgten Richtlinien weiter beibehalten würden. Als besonders dringende Aufgaben bezeichnet die Regierung die beschleunigte Verabschiedung des Haushalts, des Gesetzesvorschlages für die nationale Ausrüstung und schließlich eine möglichst rasche Hilfe für die französischen Kolonien.

### Amerika entschuldigt sich bei Mussolini.

General Butler einem Kriegsgericht überwiesen.

Washington, 29. Jan. Die amerikanische Regierung entschuldigte sich bei Mussolini wegen der Rede des Generals Smedley Butler, die unhöfliche Bemerkungen über den italienischen Ministerpräsidenten enthielt. Die Angelegenheit hatte zu einem Protest des italienischen Botschafters in Washington Anlaß gegeben. Der Marineattaché teilte mit, daß General Butler einem Kriegsgericht überwiesen werden wird.

### 39 Todesurteile gegen die Verschwörer von Menemen.

Vollstreckung am Dienstag.

Konstantinopel, 29. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Sitzung hinter verschlossenen Türen hat der Außerordentliche Kriegsrat, der die Verschwörer von Menemen abzuurteilen hat, 39 neue Todesurteile gefällt. Es verkündet, daß diese Todesurteile am nächsten Dienstag nach der Sitzung des Parlaments vollstreckt werden sollen.

### Diplomatenschub.

Es war einmal ein Außenminister — die Anekdote ist zwar auch schon recht alt, aber nicht ganz so märchenhaft, wie es nach dem Anfang scheinen könnte, — der bei seinem Amtsantritt eine Liste sämtlicher deutscher Diplomaten verlangte, lächerlich nach ihrer parteipolitischen Einstellung geordnet. Und als man ihm sagen mußte, daß nicht bei allen die parteipolitische Orientierung bekannt sei, ordnete er eine Umfrage an mit der Begründung: „Es muß doch nach der Stärke der Parteien Parität in die Postenbesetzung gebracht werden“. Diese kleine Geschichte hat sich gerade deshalb in der Erinnerung der Politiker so gut erhalten, weil sie einen einmaligen ungewöhnlichen Fall darstellt. Daß aber, wenn auch in weniger plumpem und überragendem Umfange die parteipolitischen Interessen in die Personalpolitik auch auf dem Gebiet der großen Diplomatie hineinspielen, ist kein Wunder. Es erklärt sich einmal schon daraus, daß ja in Deutschland die parteipolitische Orientierung auch auf das Gebiet der Außenpolitik hinübergelassen hat und daß man sich nicht nur über die Streitfragen innerer Organisation, sondern auch über Wege und Ziele der internationalen Beziehungen nach parteipolitischen Gesichtspunkten trennt. Weiter erklärt sich der Zusammenhang zwischen Parteipolitik und Personalpolitik aus der Tatsache, daß zum Wesen eines wirklichen Politikers nun einmal das Streben nach Einfluß gehören muß, da Einfluß die Möglichkeit ist, Pläne und Theorien der Wirklichkeit nahe zu bringen und es muß auf eine Partei günstige Rückwirkungen haben, wenn sie ihre Anhänger in einflussreiche Posten bringen kann, wenn sie bei möglichst vielen Dingen die Hand im Spiele hat.

So gruppieren sich um den Diplomaten Schub, der für die deutsche Außenpolitik notwendig geworden ist, natürlich die parteipolitischen Einflüsse. Die Gesandtschaftsposten in Lissabon, in Belgrad, in Warschau, die Generalkonsulate in New York, Kattowik, Memel müssen neu besetzt werden. Man hat also, nachdem erst vor kurzem Änderungen auf den wichtigsten Posten in London und Rom vorgenommen wurden, eigentlich Gelegenheit zu einem ganz großen Diplomaten Schub. Die Personalpolitik des Auswärtigen Amtes geht jedoch nicht mehr den Weg der großen Revisionsarbeiten. Sie hält sich an die Erfahrung, daß gerade bei diesen großen Revisionsarbeiten, bei denen also zahlreiche Posten ausgetauscht werden können, die Einflüsse von außen allzu stark herandrängen und es soll statt dessen ein etappenweises Vorgehen einsehen, statt eines großen Diplomaten Schubes also gewissermaßen viele kleine, einzelne Diplomaten Schübe.

Für einen Teil dieser Diplomaten Schübe steht die Liste ja wohl schon fest: Nach Warschau kommt Graf Nolcke, bisher Dirigent der Ostabteilung. Er wird ersetzt durch einen Diplomat, der zeitweilig inaktiv war, durch den ehemaligen Botschaftsrat beim Vatikan, Meyer — in Friedenszeiten der „Renommier-Meyer“ des hochseidalen Auswärtigen Amtes, der in der Zeit der oberösterreichischen Abtinnungskämpfe der Ostabteilung angehörte. Nach Lissabon kommt der Gesandte in Brüssel, Horstmann, an seine Stelle kommt der jetzige Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, der wiederum ersetzt wird durch den bisherigen Botschaftsrat Reich in Paris und dessen Posten ist dem Legationsrat Forster zugeordnet, der in der Zeit der internationalen Militärmissionen wichtige Arbeit geleistet und dabei natürlich in erster Linie mit den französischen Militärs, in deren Hand ja die Leitung der Militärmissionen lag, Verhandlungen geführt hat. Bei der Besetzung der Generalkonsulate werden vielleicht Wechsel aus der früher so streng getrennten rein diplomatischen Laufbahn die wirtschaftsdiplomatische Laufbahn vorgehen. So heißt es, daß der Botschaftsrat in Washington, Kiep, für das Generalkonsulat in New York vorgesehen ist. Wann das alles „offiziell“ wird, weiß man noch nicht, wahrscheinlich aber erst, wenn über den Haushalt des Auswärtigen Amtes im Reichstage gesprochen wird, denn einmal gehören solche Personalfragen ja durchaus in eine Debatte gerade über den Haushalt des Auswärtigen Amtes, zum andern aber ist die Außenpolitik im Parlament doch ein recht kritisches Thema, und wenn die Debatte mit personalpolitischen Gesprächen zum Teil ausgefüllt wird, so ist das zur Überwindung kritischer Situationen vielleicht nicht ungünstig.

Es hat schwieriger und langwieriger Gespräche im Auswärtigen Amt selbst und mit dem oder jenem personal- oder außenpolitisch erfahrenen Parteiführer bedurft, um jene Liste zusammenzubringen. Immer wieder gibt es bei diesen Gelegenheiten den alten Kampf zwischen dem Amt und der Leitung des Auswärtigen Amtes um die Außenleiter, die diplomatische Befähigung haben könnten, die aber nicht aus der

Schule und aus dem Stabe des Auswärtigen Amtes stammen, und deren Einschaltung den Berufsdiplomaten eine Aufstiegsmöglichkeit wegnehmen würde. Gerade bei solchen Außenpostern macht sich häufig der parteipolitische Einfluß am stärksten geltend. Um sie abzuwehren, wird dann manchmal auf Diplomaten zurückgegriffen, die parteipolitisch der betreffenden Gruppe nahesteht, die aber doch eben zum Diplomatenstand gehören und so als Kompromißkandidat das Rennen machen. Es ist verständlich, daß die Entwicklung zum Beispiel in jenen Ländern oder bei den Konsulaten in jenen Gebietsteilen so vor sich geht, wo auf den Zusammenhang mit den katholischen Volksteilen Wert gelegt werden muß.

Man ist, nachdem in der Liste der Beteiligten mancherlei Veränderungen vor sich gegangen sind — der Graf in Wien, Graf Perchenfeld, der erst nach Luxemburg kommen sollte, ist jetzt für Brüssel ausersehen und nach Luxemburg kommt der Legationsrat Wachendorf — schließlich soweit gekommen, daß man für jene Diplomaten, die ins Ausland kommen sollen, oder von einem Land zum andern wechseln, das Agreement der beteiligten Regierungen einholen konnte. Es ist natürlich der wichtigste Punkt in den Vorberhandlungen, daß man einen Kandidaten findet, der neben der Befähigung und der politischen Eignung auch darauf rechnen kann, sofort in dem Land, bei dem er akkreditiert wird, festen Fuß zu fassen, und es ist selbstverständlich, daß man vor der feierlichen Einholung eines Agreements in dem betreffenden Land ganz privat und inoffiziell Feststellungen darüber trifft, wie die Kandidaten dort aufgenommen werden würden. Und es ist schließlich ein vom Standpunkt der Beteiligten oder Betroffenen selbst sehr wichtiger Gesichtspunkt, ob der eine oder andere von der gleichen Rangstufe politisch wichtiger oder unwichtiger ist, ob es sich um einen Aufstieg in eine größere Einflußsphäre oder lediglich um den Wechsel des Wirkungsortes handelt. Gesandtschaften und Konsulate sind nach ihrer politischen Wichtigkeit sehr scharf geordnet. Es ist selbstverständlich, daß zum Beispiel Konsulatsposten in Memel oder Rattowig eine erheblich größere politische Bedeutung zukommt, als etwa dem Konsulat in Manchester. Man muß, damit man diese Auf- und Abstiegsmöglichkeiten beurteilen kann, den politischen Grad und die Rangstufen sehr genau kennen, um durch die Wirrnisse der Personalpolitik durchzufinden. Sonst kommt man in die Verlegenheit eines durchaus nicht unerfahrenen Politikers, der sich erkundigte: „Warum ist denn Konsul X zum Vortragenden Legationsrat degradiert worden?“, weil er nicht wußte, daß der klingende Konsultitel, wo es sich nicht um einen Konsul erster Klasse handelt, hinter dem viel weniger würdigen Titel eines Vortragenden Legationsrates rangiert.

**Der Stand der Arbeitslosenversicherung.**

Der Haushalt der Reichsanstalt.

Berlin, 29. Jan. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt hat den Haushalt für das am 1. April beginnende neue Geschäftsjahr verabschiedet. Im Haushalt sind die wichtigsten Punkte die Beitragseinnahmen und die Unterhaltungsansprüche. Da das Reich im neuen Haushaltsjahr weder Darlehen noch Zuschüsse geben will, sind diese beiden Zahlen in Beziehung zueinander gebracht worden. Bei 6 1/2 Prozent Beitrag werden die Einnahmen daraus unter Berücksichtigung des Rückganges an Versicherungspflichtigen und des Lohnabbaues auf 1680 Millionen geschätzt. 1478 Millionen davon werden allein für Arbeitslosenunterstützung bereitgestellt. Der durchschnittliche monatliche Aufwand auf den Kopf des Arbeitslosen wird mit 70.50 M. geschätzt (gegenüber 80 M. vor den Leistungsabstrichen durch die Reform), so daß 1,750 Millionen Hauptunterstützungsempfänger im Jahresdurchschnitt unterstützt werden können. Für Kopfarbeiter sind 45 Millionen (gegenüber 40 Millionen im Vorjahr) angesetzt. Für Maßnahmen zur Unterstützung und Beendigung der Arbeitslosigkeit 6,3 Millionen (darunter Schulungsmassnahmen, Arbeitsausrichtungen, Reisekosten usw.), für Grundförderung bei der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge 40 Millionen, wie im Vorjahr.

**Beschränkung der ausländischen Landarbeiter.**

Wanderarbeiter nur für Zuckerrübenbau.

Berlin, 30. Jan. Der Reichsrat stimmte am Donnerstagabend den vom Reichsarbeitsminister / aufgestellten Richtlinien für die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland im Jahre 1931 zu. Dadurch werden ausländische Landarbeiter überhaupt nur noch im Zuckerrübenbau zugelassen, und zwar in Betrieben, die mindestens 25 Morgen Zuckerrübenanbaufläche haben und nur bis zu zwei Drittel der für den einzelnen Betrieb 1930 genehmigten Wanderarbeiter. 80 bis 85 Prozent dieser Ausländer müssen weibliche Arbeitskräfte sein. Der württembergische Antrag, ausländische Arbeiter überhaupt nicht mehr zuzulassen, wurde abgelehnt. Annahme fand jedoch eine von Preußen beantragte Entschließung, die die Erwartung ausdrückt, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung ihre Bemühungen fortsetzt, für die Landwirtschaft geeignete inländische Arbeitskräfte an Stelle von Ausländern zu vermitteln und gegen Arbeitslose, die sich ohne berechneten Grund weigern, Landarbeit anzunehmen, mit Entschärfung der Unterstützung vorzugehen.

Im nächsten Mittwoch tritt der Auswärtige Ausschuss des Reichsrats zusammen.

**Verständigung mit der ostpreussischen Landschaft.**

Berlin, 29. Jan. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist es in den Besprechungen zwischen den beteiligten Stellen der Ostpreussischen Landschaft und den Vertretern der General-Landschaft gelungen, eine Verständigung herbeizuführen. Der Hauptstreit ging betrieulich um die Kursdifferenz der Pfandbriefe bei Versteigerungen. Der Grundgedanke der Verständigung dürfte ungefähr darin liegen, daß die Betriebe, die eine Umschuldung beantragen, in Zukunft eine Bescheinigung der Landschaft beibringen müssen, wonach diese bereit ist, im Falle einer Versteigerung ihre Hypotheken Reden zu lassen.

**Eine Abrüstungs-Debatte im Oberhaus.**

Eine bemerkenswerte Rede Lord Didingtons.

**Ein sehr kritisches Stadium.**

London, 29. Jan. Im Oberhaus fragte heute nachmittag Lord Didington die Regierung, ob sie eine Erklärung über den Fortschritt der internationalen Abrüstung abgeben könne. Er erklärte, er tue dies, weil man sich einem sehr kritischen Stadium in der Frage der internationalen Abrüstung näherte. Man müsse daran erinnern, daß der Friedensvertrag „nicht ein Vertrag sei, der dem Bestreben auferlegt wurde, sondern einer, der von Deutschland angenommen worden ist“. Die Staaten, die diese Verträge unterzeichnet hätten, seien moralisch verpflichtet, die darin ausgesprochenen Absichten, auf Grund derer die Deutschen den Vertrag unterzeichnet hätten, durchzuführen. Diese Verpflichtung finde auch auf die Vereinigten Staaten Anwendung. Der amerikanische Bundesrat habe zwar den Vertrag unterzeichnet, aber die Pariser Erklärung sei mit der Zustimmung der Vereinigten Staaten erfolgt, während der Gedanke einer internationalen Abrüstung auch in den 14 Punkten enthalten sei, die die Grundlage des Waffenstillstandes bilden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte Lord Didington noch u. a.: Welche Auffassung wir auch von den Verpflichtungen haben, die uns diese Verträge auferlegen,

so steht soviel fest, daß das deutsche Volk mit einem großen Maß von Berechtigung darauf hinweist, daß bei dem Abschluß der Vereinbarungen von keiner Seite in Aussicht genommen war, die Zentralmächte ständig in einer Stellung der militärischen Unterlegenheit gegenüber den anderen europäischen Mächten zu halten.

Deutschland sollte das erste Land sein, das abrüstet, aber es war vorausgesetzt, daß die anderen Länder nachfolgen würden. Wenn dieses nicht geschehe, so scheint es ihm, daß die deutsche Nation das Recht beanspruchen könne, wieder aufzurüsten.

Auf jeden, der nach Deutschland, Österreich, Ungarn oder Bulgarien reife, müsse das, was er sehe, starken Eindruck machen. Auf der einen Seite der Grenze sei so gut wie nichts von militärischem Aufwand zu bemerken. Auf der anderen Seite der Grenze sehe man große Mengen von Soldaten, die alle bis an die Zähne bewaffnet und bereit seien, sich auf Befehl sofort auf ihren Nachbarn zu stürzen.

Dies sei eine Lage, deren Duldung von keiner Nation erwartet werden könne.

Der Redner erklärte sodann, daß sich ein zunehmender Widerstand gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages in Deutschland bemerkbar mache, was sich in einer Wiedererstattung des militärischen Geistes zeige und auch zu den nationalsozialistischen Wahlerfolgen geführt habe.

Sollten die beteiligten Mächte zögern, einen Plan der Abrüstung anzunehmen, so könnten die Folgen in Europa und in der Welt sehr ernst sein.

Krieg sei dann nicht unmöglich. Wenn kein Vertrauen in die Wirksamkeit der Völkerbundsanordnungen bestehe, so zweifle er sehr daran, ob der Kellogg-Pakt sich bei einer Krise als nützlich erweisen werde. Es könne sich, so schloß Didington,

son, für uns und für andere Nationen als notwendig erweisen, unseren Standpunkt hinsichtlich der Sicherheit, die den Nationen Europas gewährt werden muß, zu revidieren. Aus diesen Gründen habe ich die heutige Frage an die Regierung gestellt.

Lord Cecil meinte, der Frieden sei solange nicht gesichert, als der internationale Rüstungswettbewerb andauere. Die Aussichten für die Abrüstung seien nach seiner Ansicht gut, ganz besonders, wenn England und die englische Regierung die sehr wichtige Frage ernst nähme.

Kamens der Regierung erklärte Lord Parmoor: Man komme zu keinem Ergebnis, solange der Rüstungswettbewerb andauere. Die unmittelbare Ursache des Weltkrieges sei der Wettbewerb in herausfordernden Rüstungen gewesen. Die Gefahr, daß die Nationen wieder in den Fehler des Wettlaufens verfallen, müsse unter allen Umständen vermieden werden. Die Abrüstungskonferenz solle die Zahlen in die Tabelle einfügen. Ohne unnötige Unruhe erzeugen zu wollen, müsse er doch der Befürchtung Ausdruck geben, daß eine Fortsetzung des Rüstens große Gefahren und ungeheure Schwierigkeiten hervorrufen müßte.

**Die belgische Rüstung.**

Ein klassisches Beispiel.

Brüssel, 30. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Belgien ist ein klassischer Beweis dafür, wie die Siegerstaaten sich in der Praxis gegenüber dem Gedanken der Abrüstung verhalten. Dieses kleine Land wendet für militärische Zwecke in jedem Haushalt Unsummen auf, zum Teil für den Ausbau seines Festungsgürtels, in den seit Jahren Hunderte von Millionen gesteckt werden, zum beträchtlichen Teil neuerdings auch für den Ausbau der Luftrüstung. Der unabhängige Ausschuss der belgischen Kammer berät zurzeit über einen Ergänzungsetat für militärische Zwecke, mit dem das Kriegsministerium erneut 600 Millionen für Befestigungsarbeiten und 700 Millionen für Verteidigungsmittel gegen Luftangriffe, also insgesamt 1,3 Milliarden, fordert und ankündigt, daß der von dem Ministerium aufgestellte Plan für den Ausbau der Landesverteidigung im Jahre 1935 durchgeführt sein soll. Diese Forderungen werden von der Opposition selbstverständlich heftig bekämpft, und es ist dabei auch auf den offensiven Charakter hingewiesen worden, den die Befestigungsanlagen in der Nähe der Grenze als Luftmarschstützpunkt nach Osten hin darstellen. In der Aussprache ist weiter der Bau strategischer Bahnlagen bemängelt und darauf hingewiesen worden, daß mit ihnen die Möglichkeit der Heranziehung französischer Truppen auf belgisches Gebiet erleichtert werden solle. Der Kriegsminister hat sich bemüht, alle diese Ausstellungen zu entkräften und die Rüstungsaufwendungen, die die Regierung fordert, als durchaus normal und harmlos hinzustellen. Es genügt aber, sich die angeforderten Beträge vor Augen zu halten, um zu erkennen, wie hier, an einer besonders exponierten Stelle, das Gegenteil von Abrüstungspolitik getrieben wird und auf lange Sicht geplant bleibt.

**Landwirtschaftsfragen im Landtag.**

Dr. Steiger über die Agrarkrise.

Berlin, 29. Jan. In der fortgesetzten allgemeinen Aussprache zu den Haushalten der Landwirtschafts-, Domänen- und Gutsverwaltungen äußerte sich am Donnerstag im Preussischen Landtag

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

über die Agrarkrise. Bei Erörterung des Ostproblems vermahnte er darauf, daß bereits ein Rückgang der Roggenanbaufläche um 10 Prozent und eine Erhöhung der Weizenanbaufläche um 6 Prozent vorliege. Die Stützungssaktion für den Roggenpreis wäre entbehrlich gewesen, wenn nach seiner Forderung schon im Herbst 1929 ein Beirahlungsanspruch von Roggen zu Weizen durchgeführt worden wäre. Zur Kartoffelverwertung behauerte er, daß das Brennölentgelt noch immer nicht auf den vollen Betrag erhöht wurde, obwohl hier für den Osten eine merkliche Hilfe zu schaffen sei. Während eine Ausdehnung der Kartoffelverwertung für den menschlichen Verbrauch kaum noch zu erreichen sei, läge der Schwerpunkt des Kartoffelproblems bei der Verfütterung auf dem Hofe. Der Minister glaubt, daß wegen Zunahme der Schweinemast die Preisentwicklung 1931 sich ungünstig gestalten werde, und meint im allgemeinen, daß zur Hilfe des Reiches und des Staates für den Osten auch eine planmäßige Selbsthilfe der Landwirtschaft kommen müsse, die sich vor allem auf die Förderung der Milchwirtschaft erstrecken solle. Es sei ein besonderes Programm dieser Art für Ostpreußen aufgestellt und dem Reichsinnenminister vorgelegt worden. In der Geflügelzucht und beim Gemüsebau müssen mehr die Forderungen der Qualität berücksichtigt werden. Erfolgreich sei der Rückgang in der Gesamtgemüseerzeugung. Im Weinbau sei die Absicht erkennbar, Spitzenweine herzustellen. Die Forderung eines allgemeinen Einfuhrverbotes für landwirtschaftliche Produkte zeige ein kompliziertes Problem, weil ihre Verwirklichung unseren Export bedrohe, der 1930 ohne Reparationslieferungen über eine Milliarde betragen habe. Der fehlende Auslandsabatz aber würde zu einem Zusammenbruch unserer Industrie führen, wodurch die Landwirtschaft ihren besten Abnehmer einbüßen könnte. Korrespondenz sei den Vorposten des Auslandes in der Qualität der Ware und der rationalen Abgabegestaltung einzuholen, sonst werde es trotz der Zölle nicht gelingen, die ausländischen Agrarprodukte zu verdrängen. Jollschub verdienten vor allem aber noch Obst, Gemüse sowie Milchprodukte. Auch die Holzölle seien noch nicht ausreichend. Zum Schluß empfahl der Minister, daß auch bei uns, wie im Ausland, stärkere Verbürgung für den Verbrauch von Inlandserzeugnissen erfolge.

Regierungsvertreter teilten in Beantwortung großer Anfragen noch mit, daß bei den Verhandlungen mit Polen die berechtigten Interessen der Landwirtschaft gewahrt würden und daß die Befürchtung, die Arbeiten am Mittelstandkanal könnten eingestellt werden, ungerichtet sei.

Für die Staatspartei sagte Abg. Wachhorst de Wente Unterstützung der Interessen der bäuerlichen Bevölkerung zu unter Zurückweisung „demagogischer Angriffe auf die preussische Regierung und den Staatskommissar für Ostpreußen, Königsberg“. Den Kommunen müsse Geld für Sieblungszwecke zur Verfügung gestellt werden.

In der zweiten Rednerreihe trugen bis in die späten Abendstunden nochmals zahlreiche Abgeordnete Wünsche ihrer Parteien vor. Oberlandshallmeister Gaternann wies den von den Kommunisten aufgestellten Vorwurf zurück, als ob das Landwirtschaftsministerium Korruptionserscheinungen im Antonklub gebudet habe.

**Die Opposition gegen Durchpeitschung des Preußenetats.**

Obstruktion angekündigt.

Berlin, 29. Jan. Im Ältestenrat des Preussischen Landtags äußerten die Oppositionsparteien Bedenken gegen die Erledigung des Haushalts bis Ostern, die sie als überstürzt bezeichneten. Sie kündigten Obstruktion dagegen an und erklärten, man könne den Rest des Haushalts auch nach Ostern erledigen, da ja die Verfassung eine Bestimmung enthalte, durch die unangenehme Folgen verspäteter Verabschiedung vermieden werden. Am nächsten Dienstag wird der Ältestenrat den endgültigen Beratungsplan für den Preußenhaushalt festlegen.

**Keine Abschaffung der Zuchthausstrafe.**

Antrag im Strafrechtsausschuss abgelehnt.

Berlin, 29. Jan. Im Reichstagsausschuss für die Strafrechtsreform wurde heute der fünfte Abschnitt behandelt, der die Arten der Strafen und ihr gezieltes Höchst- und Mindestmaß bestimmt. Ein von den Sozialdemokraten und den Kommunisten eingebrachter Antrag auf Befreiung der Zuchthausstrafe wurde abgelehnt. Es bleibt also bei der Dreiteilung des Entwurfs in Zuchthaus, Gefängnis und Einschließung. Über die Geldstrafe und die Erbschaftsstrafe wird der Ausschuss am Freitag weiterberaten.

**Eine Wehrorganisation des Zentrums.**

Die Kreuzschar.

Berlin, 30. Jan. Die neugegründete Wehrorganisation der Zentrumsjugend, die „Kreuzschar“, ist, wie die „Vollstg.“ berichtet, jetzt zum erstenmal in Beutken, O.-S., vor die Öffentlichkeit getreten. Reichstagsabgeordneter Prälat Ullrich umriß ihre Ziele mit der Erklärung, die Zeit der Diskussionen sei vorbei. Gegen Gewalt, Unterdrückung und gegen die Mächte der Zerstörung müsse auch das Zentrum zur Erhaltung der heiligsten Güter zu der Abwehr greifen.

Die Gründung der Kreuzschar ist auf den Beschluß einer im Dezember abgehaltenen außerordentlichen Tagung des Reichsparteivorstandes des Zentrums zurückzuführen. Ihre Organisation soll sich über das ganze Reich erstrecken.

**Verbot eines politischen Films.**

Berlin, 29. Jan. Der satirische Film „Ins Dritte Reich“, im Auftrag der Sozialdemokratischen Partei hergestellt und gegen die Nationalsozialisten gerichtet, wurde von der Filmoberprüfstelle durch Mehrheitsbeschluß verboten. Gegen die Zulassung hatten sich Vertreter des Reichsministeriums des Innern und des Auswärtigen Amtes ausgesprochen.

**„Do. X“ verschiebt seinen Start.**

Lissabon, 30. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) „Do. X“ hat seinen Start zum Flug nach Las Palmas auf Samstag verschoben, da an der portugiesischen Küste gegenwärtig ungünstiges Wetter herrscht.

Die Wirtschaftslage des Rundfunks.

Gebührenerlass für Erwerbsslose.

Berlin, 29. Jan. Der Arbeitsauschuss des Verwaltungskomitees der Deutschen Reichspost behandelte am 28. und 29. Januar den Bericht des Rundfunkkommissars über die Wirtschaftslage der deutschen Rundfunkgesellschaften im Geschäftsjahr 1929.

Vorbereitung der Landwirtschaftskredite für Mitteleuropa.

Die Einberufung der Ausschüsse.

Paris, 30. Jan. Der „Petit Parisien“ kündigt die Einberufung von drei Ausschüssen zur Vorbereitung der Landwirtschaftskredite an. Danach soll der Ausschuss, der sich mit dem Abfall der aufgeschichteten Getreidevorräte beschäftigt wird, bereits in der ersten Hälfte des Februar in Paris zusammentreten.

Französische Wintermanöver.

Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung uneres Pariser Berichters.) In den französischen Alpen an der französisch-italienischen Grenze haben wieder neue Manöver begonnen, die trotz der Kälte und der sehr gefährlichen Schneehänge mit einem großen Truppenaufwand durchgeführt werden.

Enteignungsgezet gegen Ausländer in Persien.

London, 30. Jan. „Times“ meldet aus Teheran: Im persischen Parlament ist eine Gesetzesvorlage eingebracht worden, durch die alle ausländischen Besitzer landwirtschaftlichen Grund und Bodens in Persien verpflichtet werden, ihr Eigentum binnen dreier Monate zu verkaufen oder sich der Enteignung ihrer Ländereien durch die Regierung gegen Zahlung einer auf Grund amtlicher Schätzungen beruhenden Entschädigungssumme zu unterziehen.

„Stürme über dem Montblanc.“

Der neue Hochgebirgsfilm im „Ufa-Palast“. Arnold Frand, der Regisseur des noch unvergessenen, prachtvollen Hochgebirgsfilms „Die weiße Hölle vom Vispala“, hat ein neues Werk geschaffen, von dessen Vorbereitungen schon jetzt längerer Zeit in der Presse die Rede war.

Wiesbadener Nachrichten.

Weisse Woche!

Strahlende Kubenfronten und riesige Leuchtschilder verflünden den Beginn der Weissen Woche, die alljährlich bald nach dem Inventur-Ausverkauf ihren Anfang nimmt.

An diesem Sonderverkauf ist jede Hausfrau stark interessiert. Da fehlen Tischlächer und Servietten, die Bettwäsche wird revidiert, ob sie noch auf genug ist, Handtücher, Tellerlächer werden nachgezählt.

Neben der Brunnfassade wirkt als wichtigstes Propagandamittel die Zeitungsanzeige für die Weisse Woche. Dieser Beweisführung, schwarz auf weiss, die von dem günstigen Angebot im Einzelnen Kenntnis gibt, wird sich der Kunde nicht entziehen.

Der Zusammenschluss der Elektrizitätswerke Wiesbaden und Mainz.

In einer Pressebesprechung, die heute mittag stattfand, berichtete Direktor Bücher von den städtischen Werken über den Zusammenschluss der beiden Elektrizitätswerke. Er gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft und legte im einzelnen die Gründe, die den Zusammenschluss erwünscht erscheinen lassen, dar.

Aus Kunst und Leben.

— Verein der Künstler und Kunstfreunde. Karl Klingler gehört zu unseren besten, klassisch durchgebildeten Geigern; hat er doch eine Zeitlang unter Joachim Staudert, und in dessen Streichquartett mitgewirkt.

auf anderen Gebieten, so in der Theaterfrage, in Verkehrstragen usw. und sprach Direktor Bücher für die sorgfältige und rasche Bearbeitung des ganzen schwierigen Fragenkomplexes seine Anerkennung aus.

Die Neugestaltung des Bahnhofesplatzes.

Der Wettbewerb um den Reisingerbrunnen.

An dem Wettbewerb für die Schaffung eines Brunnens auf dem Bahnhof-Borsplatz, sowie für die ganze Gestaltung dieses Platzes hatten sich zahlreiche Künstler beteiligt. Über 100 Entwürfe waren eingegangen.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Nach vorangegangener Besichtigung beschloss der Magistrat die sofortige Fällung einer Anzahl vom größten Teil vermorschter Bäume in den Kuranlagen.

Da für die Wilhelmstraße grundsätzlich der Charakter einer Kurpromenadenstraße erhalten werden soll, soll an den Herrn Polizeipräsidenten das Ersuchen gerichtet werden, im Zukunft die Wilhelmstraße für das Parken von Automobilen nicht mehr freizugeben.

Der Magistrat nahm Kenntnis, dass der preussische Minister für Volkswohlfahrt der Stadt Wiesbaden eine einmalige Staatsbeihilfe von 5000 M. zum Ausbau von Sport- und Spielplätzen bewilligt hat.

Gewährung von Landarbeiterdarlehen.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Nach Mitteilung des Regierungspräsidenten stehen zur Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen noch Geldmittel zur Verfügung. Es können Darlehen gewährt werden, sofern die zu errichtenden Wohnungen dauernd der Unterbringung deutschstämmiger Land- und Forstarbeiter dienen und hierdurch die Abwanderung ländlicher Arbeiter verhindert wird.

ästhetischen Fehlern verleiht können, um ihren Arbeiten den Anchein der Originalität zu geben. „Aufschluss ist der bei Handn seltenere, tiefe Ernst, der den Grundzug dieses Quartetts ausmacht; namentlich das „Adagio“ erscheint wie von seltsamem Frieden erfüllt; aber auch das „Menuett“ geht seinen still-gemessenen Gang; und selbst das hernach so frischlebige Finale (Presto) wird durch ein trauervolles Adagio eingeleitet, aus dessen Vanden es dann, wie befreit, dahinstürzt.

der Bauherr vor Fertigung der Entwürfe und Pläne von einem der Verfahrensträger oder durch das zuständige Bureau der Regierung (Zimmer 258) beraten.

Das Befinden des Regierungspräsidenten. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, hat Herr Regierungspräsident Ehrler nochmals die chirurgische Klinik des Herrn Professor Schmieden in Frankfurt aufsuchen müssen. Heute kann hinzugefügt werden, daß der Verlauf seiner Genesung nach der erneuten Operation ein vortrefflicher ist und daß nach einer beabsichtigten kurzen Erholungszeit die Rückkehr in seine Tätigkeit bald bevorsteht.

Die Arbo (Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform in Groß-Wiesbaden) hielt am Mittwoch ihre Jahreshauptversammlung für das Jahr 1930 ab. Nach dem Geschäftsbericht des 1. Vorsitzenden, Verwaltungsinспекtor Steinhardt, war die Tätigkeit der Arbo im letzten Jahre ausgefüllt mit der Vertretung der bodenreformerischen Forderungen für den kommenden Großbauungsplan (Siedlungs- und Bebauungspläne), Kleingartenangelegenheiten, Grünflächen, Sport- und Spielplätze, Vorträge für Siedler, Betreuung von Siedlergruppen, Führungen durch die Kleingärten und Schreibergärten, Lichtbildervorträge, Förderung des Wohnungsbaues im bodenreformerischen Sinne usw. und Zusammenfassung aller der Gruppen, die in erster Linie von der Lösung der Bodenfrage abhängen. Mit dankbarem Interesse wurde Kenntnis genommen, daß bei der Erledigung dieser Aufgaben mit Erfolg gearbeitet wurde und daß die Arbo sich auf den verschiedensten Gebieten ihrer Arbeit für die beteiligten Gruppen verbundene Verdienste buchen konnte. Das Jahr 1931, so führte der Vorsitzende aus, stehe unter dem Zeichen des Kampfes, nachdem nunmehr der Entwurf des „Wohnungsheimstättengesetzes“ dem Reichstag unterbreitet worden sei. Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Ernährungsnot, drückende Steuerlast seien die brennenden Tagesfragen und die Bodenreform hänge mit all diesen Dingen mehr oder weniger zusammen. So widmet sich auch das Arbeitsprogramm der Arbo für das Jahr 1931 der Mitarbeit an der Lösung dieser für das deutsche Volk wichtigen Aufgaben. Es wurde dann noch die Einrichtung einer Rechtsberatungskommission, die hinsichtlich der Fragen des Bodenrechts usw. den angeschlossenen Verbänden dienen soll. Die Vorlesungen an der Volkshochschule werden im April wieder fortgesetzt und die verbindende Zusammenarbeit zwischen Arbo und Verbänden wurde in neue befruchtende Bahnen gelenkt.

Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten (W. D. A.). Am 21. d. M. fand in Darmstadt im Kaisersaal-Fürstensaal die Jahres-Daunversammlung des Landesverbandes Hessen-Hessen-Nassau statt. Nach Erledigung des internen Teils: der geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes begann Architekt W. D. A. August Fröhner (Darmstadt) den öffentlichen Teil der Tagung mit einer kurzen Ansprache über die Bestrebungen und Ziele der W. D. A. mit dem Hinweis, daß in der heutigen Notzeit die Arbeit der Architekten in erster Linie von dem Grundsatze strenger Wirtschaftlichkeit ausgehen müsse. Diese Ausführungen wurden unterstrichen durch den anschließenden Lichtbildervortrag des Architekten W. D. A. Schmidts (Frankfurt a. M.) über die wirtschaftlichen und technischen Ergebnisse der letzten fünf Jahre des Frankfurter Bauwesens. Der Vortrag bewies, daß leider in Frankfurt a. M. vielfach gegen die gesunden Regeln wirtschaftlichen und technisch einwandfreien Bauens verstoßen, nicht nur bei Siedlungsbauten, sondern auch bei öffentlichen Bauten, vorgekommen sind. Anschließend hieran setzte eine äußerst lebhaft ausgeprägte Diskussion ein, in der außer dem technisch-wirtschaftlichen Teil allgemein künstlerische und städtebauliche Fragen besprochen wurden. Von besonderem Interesse waren hierbei die ungemein anregenden Ausführungen der Studenten Stumpf und Becker (Darmstadt).

Der neue Straßenbahn-Fahrplan für die Linien 8 und 8a ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht. Die Abfahrtszeiten der Linie 8 sind so gelegt, daß die Wagen dieser Linie gemeinsam mit den Wagen der Straßenbahnlinie Wiesbaden-Rheins mit den Wagen der Hauptpost und Gemarkungsgrenze während des ganzen Tages einen

7½-Minutenverkehr herstellen. Sämtliche Wagen der Linie 8 haben in Wiesbaden-Biebrich Anschluss an die Straßenbahn nach Mainz und Schierstein.

Neuzeitliche Werbemethoden lautete das Thema eines Lichtbildvortrages, den Herr Wilhelm Müller am 27. d. M. in der Ortsgruppe Wiesbaden des G.M. hielt. Die Schuhmarke, das Geschäftsformular und insbesondere das Inserat fanden eingehende Würdigung. Niemand, der derartige Werbeprospekte oder auch Plakate verwenden will, sollte veräumen, kaufmännischen Rat in Anspruch zu nehmen. Die Verwendung sogenannter „billiger“ Werbemittel macht sich gewöhnlich nicht bezahlt, während eine gute drucktechnische Ausstattung der Werbeprospekte fast immer zu der gewünschten Wirkung führt. Die Hauptbedeutung als Werbemittel genießt immer noch das Inserat mit seiner Massenwirkung und verhältnismäßigen Wirklichkeit. Licht- und eindrucksvolle eine Spezialrolle, die an ihrem Platze jedoch nicht unterschätzt werden darf. Die nächsten Vorträge der Serie „Neuzeitliche Werbemethoden“ behandeln die „Moderne Plakatsprache“ sowie „Humor und Wit in der Werbung“, die der G.M. innerhalb einer großen Vortragsreihe „Der Kaufmann überm Durchschnitt“ in diesem Winter veranstaltet.

Deutscher Frauendienst. Durch Frauen und junge Mädchen Wiesbadener vaterländischer Verbände wurde am 19. Januar im Hotel „Union“ eine Ortsgruppe des Bundes „Deutscher Frauendienst“, E. V., ins Leben gerufen, der in der Hauptsache neben der Pflege vaterländischer Gesinnung die soziale Hilfe an den notleidenden Familien durch praktische Arbeit der sich verammelnden Frauen und Mädchen ausüben will, weil er, der Zeit entsprechend, die praktisch soziale Betätigung für die wichtigste Aufgabe hält. Als Leiterin der hiesigen Ortsgruppe wurde Frau v. Sparr, hier, Kaiser-Friedrich-Ring 33, 3, gewählt.

Ausstellung Kriegsgräberfürsorge. Obgleich die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, E. V., veranstaltete Ausstellung im Lichtsaal des Neuen Museums bei ihrer Eröffnung die beste Aufnahme und gebührende Anerkennung fand, ist ihr Besuch, so schreibt man uns, sowohl seitens des Publikums, als auch durch Schulen und Vereine traurigerweise ein sehr mäßiger. Und doch wird die Schau von keinem Besucher verlassen, der nicht die Überzeugung gewonnen hat, unsere gefallenen, deutschen Brüder sind nicht vergessen. Ihnen würdige Ruhestätten zu verschaffen, ist die Bestrebung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, und sie muß und wird ihm mit Hilfe des deutschen Volkes gelingen. Darum wird nochmals auf die Ausstellung aufmerksam gemacht. Sie ist täglich, auch Sonntags, von 10 bis 6 Uhr durchgehend geöffnet. Plakate vor dem Geländer, Ecke Kaiserstraße und Rheinstraße, zeigen den Eingang. Der Besuch ist nicht nur den Hinterbliebenen der Gefallenen, sondern auch den Kriegern- und Militärs- und sonstigen Vereinen und Oberklassen unserer Schulen dringend empfohlen, denn gerade in unserer Jugend, die die Heldentaten unserer Brüder noch nicht miterlebten, muß das Gefühl der Dankbarkeit gegen die, die starben, damit Deutschland lebe, wach erhalten werden. Der Eintrittspreis ist so gehalten, daß er trotz unserer bösen Zeit wohl erzwungen werden kann, zumal der Ertrag der Ausstellung dem Ausbau unseres Nassauischen Patriosfriedhofs zugute kommt. Die Ausstellung wird unwiderruflich am 8. Februar geschlossen.

Schießstände der Polizei. In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß die Schießstände der Polizei zwischen der Mar- und Bahnerstraße von Unbekannten betreten und die Anlagen beschädigt wurden. Nachdem die Schießstände eingekläut und durch besondere Tafeln kenntlich gemacht sind, wird nunmehr von den Aufsichtsbeamten mit aller Strenge vorgegangen werden.

Unfall eines Schülers. Im Gymnasium am Luisenplatz verunglückte Donnerstagvormittag ein 14 Jahre alter Schüler dadurch, daß er verheerend mit der Hand in eine Glasür stieß. Er schnitt sich dabei das rechte Handgelenk auf und wurde ins Städtische Krankenhaus verbracht.

Die Feuerwehre wurde heute nacht zweimal alarmiert, und zwar einmal nach der Herrnhutstraße, wo in einer Werkstatt Briketts in Brand geraten waren; eine halbe Stunde später, um 1/1 Uhr, nach der Rüdigerstraße 23. Hier brannten in einem Lagerraum Risten und Packmaterial. Beide Brände wurden mit einer Schlauchleitung abgelöscht.

Hohes Alter. Herr Johann Scheuerlein, Friedrichstraße 27, feiert am 31. Januar seinen 84. Geburtstag. — Herr Reinert Philipp Gemmer, Blücherstraße 32, begeht am 1. Februar seinen 80. Geburtstag.

Silberne Hochzeit feiern am Dienstag, 3. Februar, die Eheleute Monteur Emil Weinmeyer, Dellmunderstraße 37.

Städtische Kunstsammlung. Ab Sonntag, 1. Februar, sind die Sammlungen wieder nachmittags von 15 bis 17 Uhr geöffnet, statt wie bisher von 14 bis 16 1/2 Uhr.

Freireligiöse Sonntagsfeier. Nächsten Sonntag, nachmittags 5 (17) Uhr, spricht Prediger Tischler im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathhauses über: Gott oder Natur? Der Vortrag wird umrahmt von Harmoniumspiel des Kammermusters Volz.

Die ehemaligen Schülerinnen der Lehrerschule, Jahrgang 1880, werden zu einer Zusammenkunft am Donnerstag, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Café Braun, Kirchstraße 7, eingeladen.

Wiesbaden-Biebrich.

Am 28. d. M. verstarb der in Schiffahrtskreisen und bei den Schiffsgästen wohlbekannte Kapitän Peter Seis aus Rierstein im Alter von 60 Jahren. Herr Seis genoss bei der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft hohes Vertrauen und war stets ein zuverlässiger Schiffsführer. Zuletzt war er Kapitän des Dampfers „Rhein“ und fuhr voriges Jahr nach den Herrn Reichspräsidenten von Eitel nach Koblenz. Er stand seit 1889 in Diensten der Gesellschaft und hat während seiner langen Tätigkeit auch des öfteren auf dem Rhein in Not befindlichen Menschen Hilfe geleistet.

Wiesbaden-Dogheim.

Ihre goldene Hochzeit feierten am 25. Januar die Eheleute Friedrich Baum und Frau Philippine, geb. Menges, Steingasse 9.

In der hiesigen evangelischen Kirche fand zum Besten der inneren Mission durch einen Diakon ein Lichtbildervortrag statt über „Tatkräftigkeit“.

In einem im Saalbau „Römer“ von der Reitergruppe der hiesigen Ortsbauernschaft veranstalteten Wettbewerb sprach der Chefreitlehrer Rittmeister Schrewe über die Bedeutung der Pflege des Reitports durch die ländlichen Reitervereine, mit dem Erfolge, daß 21 Mitglieder neu aufgenommen wurden. Verschiedene Filme wurden vorgeführt.

Wiesbaden-Rambach.

Die Gesellschaft „Lohengrin“ Wiesbaden-Rambach hielt am vergangenen Mittwoch ihre Jahres-Daunversammlung im Vereinslokal Restaurant „Zum Dirsch“ ab. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden A. Martin erteilten Schriftführer und Kassierer den Jahres- bzw. Kassenbericht, die ein erfreuliches Bild reicher Jahresarbeit gaben. Die anschließende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: A. Martin, 1. Vorsitzender; A. Bombardier, 2. Vorsitzender; A. Deuser, 1. Kassierer; W. Unger, 2. Kassierer; Ernst Kerst, 1. Schriftführer; Adolf Mayer, 2. Schriftführer; Adolf Heuser, 1. Spielleiter der Gesellschaft junger Wills Heuser (Wiesbaden). Auf Vorschlag wurde ein Spielausschuss gewählt, der sich aus aktiven Mitgliedern zusammensetzt. Ferner wurde geplant, das Nassauische Heimatspiel „Der letzte Barde“, vom Spielleiter der Gesellschaft verfaßt, auch in Wiesbaden zur Aufführung zu bringen.

Wiesbaden-Bierstadt.

In unserem Gemeindevald, Distrikt Rindchen, kommen am Donnerstag 379 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppelholz zum Ausbebot. Bei der vor einigen Wochen erfolgten Versteigerung wurde im Durchschnitt pro Raftler 22 Mark erzielt. Jetzt stand der Durchschnittspreis auf 37,50 Mark, so daß der damalige Ausfall so ziemlich gedeckt ist.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Donnerstagabend fand im Vereinslokal „Zum Schwaben“ die Jahres-Daunversammlung des Männer-Sängervereins Kloppenheim statt. Nachdem der 1. Vorsitzende, Schmidt, die anwesenden Mitglieder begrüßt und eine Ehrung der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder vorgenommen hatte, verlas der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung. Der Verein nahm unter Leitung seines früheren Dirigenten, Kammermusiker O. Trillhase, an dem Frühjahrs-Sängertag in Rambach teil, beluchte mit gutem Erfolg den Wettstreit in Dogheim, und errang unter großer Konkurrenz, gemeinsam mit dem

Mittelsätzen des Quartetts, der „Romanze“ und dem „Allegretto“ raucht mehr das Wiener Leben mit seinem Lust- und Ländler-Loden; während es im „Finale“ wieder echt Brahmsisch wettert und leuchtet! Welch eine künstlerische Beseitigung in diesem Werk! Das „Klanger-Quartett“ nahm es mit lobendem Zensururteil in Angriff! Künstler und Kunstfreunde gerieten an diesem Abend in nicht geringe Bewegung! O. D.

Im Schatten des Bruders. (Zum 10. Todestag Karl Hauptmanns am 3. Februar). „Woh dir, daß du ein Bruder bist“, so könnte man das Dichterwort abwandeln, wenn man jenes hochbegabten, grüblerischen Dichters gedenkt, der fernab der großen Welt seine tiefgründigen Werke schrieb, sich eine kleine, aber getreue Gemeinde eroberte und doch immer im Schatten des großen, weltberühmten Bruders stand. „Einhart, der Löhler“, „Ismael Friedmann“ und andere Erzählungen und Romane sprachen zu denen, die sich in Zeit nahmen, in die Gedankenwelt des Dichters einzubringen. Die Welt hat Karl Hauptmann nicht unecht getan, und er war unglücklich darüber. Wieviel Poesie enthalten nicht viele seiner Werke, wie etwa das „Die armlässigen Besenbinder“. Mit seinem Bühnenstück „Tobias Buntschuh“ hatte er einen ausgeprochenen Erfolg. Im Mittelpunkt dieses Dramas steht ein mißgestalteter Mann, der an der Tragik seines Lebens zugrunde geht, dessen Liebe und Hilfsbereitschaft überall verschmäht wird. Vielleicht wollte Karl Hauptmann sich in demelden dieses Stückes selbst ein Denkmal setzen. Während der große Gerhart von Erffo als Erfolg erlitt, während ihm Deutschland zu Füßen lag, lebte Karl sein stilles, besinnliches Dasein in Schreiberhau. Nur wenige fanden den Weg zu ihm, nur wenigen öffnete er sein Herz. Aber diejenigen, die sich zu seinem Freundeskreis zählen durften, waren stolz auf diese Auszeichnung. Am 3. Februar 1921 ist Karl Hauptmann im Alter von 69 Jahren in Schreiberhau gestorben.

Frankfurter Theaterbrief. Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: In den letzten Wochen dominiert auf den Frankfurter Bühnen das Lustspiel. Trotz der tristen Zeiten behauptet das Schumanntheater: „Schön ist die Welt“. Die Rotterhühner, die trotz ihres zweifelhaften Rufes Frankfurt immer wieder mit ihrer Anwesenheit beehren, springen in die durch die Injolen des Schumanntheaters entstandene Bresche, wobei sie gleichzeitig die alte, etwas restaurierte Lohar-Operette mit dem oben erwähnten Titel zur Erstaufführung bringen. Die ziemlich langweilige Angelegenheit wird durch den sympathischen Tenor des Kammerjägers Robert Butt, des früheren Mitglieds des Frankfurter

Opernhauses, einigermaßen erträglich. Seine Partnerin ist Lotte Carola. — Dem Neuen Theater brachte „Das öffentliche Argernis“, für das Herr Arnold verantwortlich zu machen ist, einen schönen Erfolg. Aber die Handlung brauchen wir uns nicht länger in Worten zu verlieren; zudem haben wir sie schon fast ganz vergessen. Was tut? Hauptache bleibt die Erinnerung an eine lebendige und unterhaltende Aufführung, bei der Franz Massard als Regisseur sich seine Sporen verdient. Im Mittelpunkt des Interesses und der Dornaläser der älteren Herren stand Lobia Buch als temperamentvolle Mischblutbürgerin. Aber auch Marianne Hoppe, Martin Costa, Karl Günther und Max Wittmann, jeder auf seine Art den Vogel ab. — Das Schauspielhaus führt uns zur Abwechslung ins „Grand Hotel“ (Paul Franck), wo der tolle Draufgänger Fritz (Paul Verhoeven) trotz seiner letzten Taten die ebenso schöne wie reiche Frau, nach der man sich sehnt, (Dorothea Viech) zu einem süßlichen Souper einlädt und merkwürdigerweise nicht als Zehnpfeller verhaftet wird, sondern — sein Glück macht. Eine von Heins Schröter komponierte und am Flügel interpretierte Jazzmusik machte die angenehme verdauliche Kinobehandlung noch schmackhafter. Unter Fritz Peter Buch wurde vortreffliches Theater gespielt. Außer den Genannten verdienen Wilfried Seyferth, Kurt Katsch, Gerhard Ritter, Theodor Danegger und Arthur Simon besondere Hervorhebung. — Aber auch das Neue Theater servierte ein „Souper“, allerdings ein mageres von Franz Molnar, die „as Wallenberg-Ensemble nicht zu würzen verstand. Nach der Pause stand „Eins, Zwei, Drei“ einer der vier ungekrönten Könige des Humors auf der Bühne: Max Wallenbera. — Die drei anderen sind Charlin, Karl Valentin und Grod. — In einer Universalrolle feierte Wallenberas Wortquintessenz Triumphe. Auch Alexander Möll gab im Neuen Theater seine Karte ab. Mit eigenem Ensemble, darunter Dagno Servaes, Annmarie Steiffied und Ernst Karthow, gastierte er in Dostojewskis „Idiot“ (Bearbeitung von Heinrich George und Wladimir Sololoff) und als „Tasso“.

Arthur Johannes Scholz: „Don Diego“. (Uraufführung im Braunschweigischen Landestheater.) Uns wird geschrieben: Die Uraufführung der komischen Oper „Don Diego“ von Arthur Johannes Scholz im Braunschweigischen Landestheater verdient allgemeines Interesse. Dandelt es sich doch erfreulicherweise um ein Werk, das in seiner natürlichen inneren Heiterkeit leicht bei uns zu wirken vermag. Die vom Komponisten selbst geformte Dandlung

spielt im Rom des 16. Jahrhunderts. Sie dreht sich um allerlei verwickelte Situationen, in die der verarmte spanische Edelmann Don Diego de Mendoza durch seine Zahlungsunfähigkeit und durch einen Rivalen um die Gunst der schönen Kattijane Aldonza Loyana gebracht wird. Zum guten Ende teilt die Geliebte ihren Reichtum mit ihm, und alles jubelt den beiden zu. Es ist dem bekannten Wiener Komponisten überaus gelungen, den lustigen Ereignissen eine lebendige musikalische Gestaltung zu geben, die eigene gedankliche Substanz hat und ein durchaus persönliches Gesicht in Harmonik und Rhythmus trägt. Scholz bevorzugt in der musikalischen Charakterisierung seiner Handlungsträger eine Art leichten, klüßigen Sprechklang auf melodischer Grundlage, der bei aller äußeren Wichtigkeit eine bemerkenswerte Ausdrucksintensität besitzt. Das Orchester wird in den klüßigen Zusammenhängen der Geschichte ausgenühten einzelnen Instrumente farbige Schwung behandelt. Die Aufführung hatte hinterziehenden Charakter. — Sowohl in der musikalischen Ausdeutung durch W. Czerwik, wie in der entzückend humorvollen Inszenierung von H. Haas. Die auf der Bühne Mitwirkenden schlossen sich unter dieser anfeuernden Leitung mit ausgezeichneten Einzelleistungen zu einem glänzenden Ensemble zusammen.

Uraufführung in Zwidau. Friedr. Schreyvogels, des bekannten Wiener Dramaturgen, Dichters und Feuilletonisten „Legende in Mazedonien“, hatte bei ihrer Uraufführung im Zwidauer Stadttheater, nicht zuletzt dank einer sehr guten Aufführung, großen Erfolg zu verzeichnen. Das Stück, das die Symbiose der Bethlehemschichte mit aller dichterischen und philosophischen Feinheit des „romantischen Idealisten“ behandelt, dürfte eine Zukunft auf den deutschen Bühnen haben. F. v. L.

Aufgabe und Bedeutung der naturwissenschaftlichen Museen. (Tagung des Museumsbundes in Wiesbaden und Mainz.) Die naturwissenschaftlichen Museen von heute sind keine Stapelplätze mehr für verstaubte Kartägen, sie sind Stätten erster Arbeit und Forschung. Die kleinen Heimatmuseen hüten ihre verständnisreich gesammelten und gebühten Schätze nicht minder liebevoll wie die großen Museen mit ihren prachtvollen Schaukästen und ihren weltumspannenden Beziehungen. Wie diese Museen haben eine bedeutende Aufgabe, nämlich dahin, Mittler naturwissenschaftlicher Kenntnisse zu sein und die Natur und das Leben ihrer Tiere und Pflanzen so darzustellen, daß der Besucher leicht fähig und doch ernsthaft lernend sich weiterbilden und sein Wissen vertiefen kann. Naturwissenschaftliche Bildung macht uns geistig frei von geheimnisvoll-mystischem Aberg

**WV. Germania** Griesheim, anlässlich des Vertunagsinsgens des **WV. Eintracht** Biebrich, die Wanderplakette. Der Kassierer konnte über geordnete Kasserverhältnisse berichten. Im kommenden Frühjahr wird der Verein unter Leitung seines derzeitigen Dirigenten, Chormeister W. Köpfer (Wiesbaden), ein Konzert veranstalten. Der seitherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Für regelmäßigen Probenbesuch konnten 14 Sänger geehrt werden. An auswärtigen Veranstaltungen wird der Verein das 50-jährige Sängerfest des **WV. Gemütlichkeit** Erbenheim am 12. Juli d. J. besuchen. Zum Besuch des 11. Deutschen Sängertages 1932 in Frankfurt a. M. gab die Versammlung grundsätzlich ihre Zustimmung.

**Vorberichte**

**über Vorträge, Kunst und Verwandtes.**

\* **Kurhaus.** Die für heute Freitag in dem Sinfonie-Konzert unter Leitung von Musikdirektor Zimmer angelegte Aufführung der Sinfonie von Hans Saksener findet nicht statt. Es gelangt dafür zur Aufführung die Sinfonie „Aus der neuen Welt“ von A. Dvorak. — Zum Besuch des 1. großen Maskenball von A. Dvorak. — Zum Besuch des 1. großen Maskenball oder Gesellschaftstoilette, für Herren Frack oder Smoking mit karnevalistischem Abzeichen vorgeschrieben.

**Wiesbadener Lichtspiele.**

\* **Ufa-Palast.** „Wunder der Schöpfung“ wird in einer einmaligen Sonderdarbietung am Sonntagvormittag von 11½—1 Uhr gegeben. Der gigantische Film schildert die Entstehung unserer Erde aus dem Chaos und das gesamte Weltall.

**Aus dem Vereinsleben.**

\* Der **Stolze'sche Stenographen-Verein** E. S. Stolze-Schrey, Wiesbaden, hielt am 24. Januar seine 76. Jahreshauptversammlung in seinem Vereinslokal „Vesuvium“ ab. Der geschäftsführende Vorsitzende Josef Schmitt berichtete über das abgelaufene Vereinsjahr, das einen Aufschwung des Unterrichts- und Vereinslebens zu verzeichnen hatte. Trotz der schlechten Wirtschaftslage und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit hat der Verein seinen Mittalbestand unverändert halten können. Im Berichtsjahre wurden drei Anfänger, zwei Fortbildungslehrgänge und ein Kursus für englische Stenographie abgehalten, ferner bestanden fünf Diktatorteilnahmen für die Schreibgeschwindigkeit von 60—300 Silben. Die dem Verein angeschlossene Ortsgruppe Sonnenberg hat in der dortigen Volkshochschule ebenfalls eine Übungsgelegenheit. Als Unterrichtsleiter waren 16 Herren ehrenamtlich tätig. Die Zahl der Teilnehmer des Vereins bei Wettstreiten hat sich gegen 1929 um 40 Prozent gesteigert. Der Verein errang bei vier Wettstreiten zusammen 242 Preise, davon 189 1. Preise. Die von den Herren Prof. Mager, Nikolai und Datum gleichzeitig erzielte Höchstleistung betrug 300 Silben, die Höchstleistung im Wettlesen 404 Silben. Von den Damen des Vereins erzielte Fräulein Paula Bahn die höchste Schreibleistung mit 240 Silben und damit die Vereinsmeisterschaft für Damen. Die beiden Handelskammerprüfungen wurden von acht Vereinsmitgliedern bestanden. Infolge der guten Wettstreitergebnisse kam der Verein in den Besitz des Wanderpreises des Rheingaukreises und des Wanderpreises des Mittelwestdeutschen Stenographenbundes Stolze-Schrey. An dem Bundesstag in Marburg beteiligten sich vom Verein 70 Wettstreiter. Im Laufe des Jahres wurden fünf Vorträge und eine Reihe gefälliger Veranstaltungen abgehalten, die sämtlich gut besucht waren. Die im Herbst 1930 veranstaltete Werbenacht führte zur Erlangung einiger Lehrgänge und zur Gewinnung von 20 neuen Mitgliedern. Die Bücherei umfasst 300 Bände. Der Kassensbericht ergab ein zufriedenstellendes Bild über die Finanzlage des Vereins. Über die stenographische Lage in Deutschland berichtete Studentent Prof. Th. Mager. Der Verband Stolze-Schrey zählt 824 Vereine mit 44 770 Mitgliedern und 24 904 Unterrichtsstellen in einem Jahre. Die Zahl der Handelskammerprüfungen nach Stolze-Schrey hat sich gegenüber 1929 wesentlich erhöht und beträgt 612. Der Vorstand des Vereins wurde u. a. wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Studentent Prof. Th. Mager, 1. geschäftsl. Vorsitzender Josef Schmitt, 2. geschäftsl. Vorsitzender Hans Petri, 1. Kassierer Th. Jung, 2. Kassierer Kurt Brehler, 1. Schriftführer Willi Walter, 2. Schriftführer Alfred Papalan, 3. Schrift-



Frankreichs neues Kabinett.

Senator Laval (1) mit seinem neuen Ministerium. Neben ihm Landwirtschaftsminister Tardieu (2), der frühere Ministerpräsident. Das bedeutendste Mitglied des Kabinetts, Außenminister Briand, fehlt auf dem Bilde, er war noch in Genf.

führer A. Lied. Am Schluss der Versammlung gab der geschäftsführende Vorsitzende noch bekannt, daß die Feier des 75. Vereinsjubiläums zusammen mit dem Bundesstag des Mittelwestdeutschen Stenographenbundes Stolze-Schrey vom 2.—4. Mai d. J. stattfindet. An der Tagung und dem damit verbundenen großen Wettstreiten werden auch einige hundert auswärtige Stolze-Schreyaner teilnehmen.

\* Der **Sportverein Athletia** Wiesbaden hielt am Sonntag bei guter Beteiligung im Vereinslokal „Zum lederen Müßelchen“, Welltribstraße, seine 39. Jahreshauptversammlung ab. Die ausführlich gehaltenen Berichte des Vorstandes ließen eine sportlich sehr erfolgreiche Betätigung erkennen. Andererseits war auch trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage der finanzielle Bestand als zufriedenstellend zu bezeichnen. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: 1. und Ehrenvorsitzender Karl Haas, 2. Vorsitzender W. Holland, 1. Schriftführer Philipp Wittmann, 2. Schriftführer H. Crams, 1. Kassierer J. Dauster, 2. Kassierer Heinrich Nikolai, Instruktor für Stammen und Leichtathletik W. Heun, 1. Ring-Instruktor F. Odeur, 2. Ring-Instruktor R. Thoma, Musterführer H. Beyer und P. Holschuh, Inventarverwalter Franz Bastian. Der Ehrensportwart D. Hasselbach übernahm wie seither das Amt als Jugendleiter.

\* Der **Westerwaldverein** (E. V.), Ortsgruppe Wiesbaden, hielt am 24. Januar im Vereinslokal, Hotel „Einhorn“, seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Schriftführer brachte den Jahresbericht zur Verlesung, welcher einstimmig angenommen wurde. Die Kassensverhältnisse sind trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage befriedigend. Nach den Erntewahlen bzw. Neuwahlen leitete sich der Vorstand u. a. wie nachstehend zusammen: 1. Vorsitzender Justizrat Dr. Jünger, 2. Vorsitzender R. Kahlhaas, 1. Schriftf. J. Klein, 2. Schriftf. J. Trees, 1. Kassierer J. Gebersahn, 2. Kassierer W. Krämer, Rechnungsprüfer G. Stein, P. Schäfer. Alle Wahlen erfolgten einstimmig. Zum Schlusse dankte der 1. Vorsitzende nochmals herzlich allen, welche die Befriedigung des Vereins im vergangenen Jahre unterstützt haben, insbesondere der Gelangabteilung, dem Wanderausflug und dem Vergnügungsausschuss, und forderte alle Mitglieder auf, auch im kommenden Jahre treu zum Verein zu halten zum Wohle für unsere engere und weitere Heimat.

\* Die **Bav. Vereinigung „Bavaria“** Wiesbaden (E. V.), gegr. 1892, vereinigt 1930, hält morgen Samstag ihren diesjährigen Maskenball in sämtlichen Räumen des Paulinenschlösschens ab.

\* Der **Bav. Verein Wiesbaden 1908** (E. V.) hält seinen Münchener Volks-Maskenball am Samstag, 7. Februar, in sämtlichen Räumen des Paulinenschlösschens ab.

**Aus Provinz und Nachbarschaft.**

**Wettbewerb zum Umbau der Mainzer Straßenbrücke.**

— **Mainz, 29. Jan.** Von dem hessischen Wasserbauamt ist ein Wettbewerb ausgeschrieben worden für die Erlangung von Vorschlägen zum Umbau der Mainzer Straßenbrücke und zur Umgestaltung der Brückenrampen und -böden auf der Mainzer und Mainz-Kasteler Seite. Zu diesem Wettbewerb sind zugelassen alle in Hessen und Hessen-Nassau ansässigen oder dort geborenen Architekten und Ingenieure. Als Preise wurden ausgesetzt 2500, 2000 und 1500 M. Der Einlieferungstermin läuft am 11. April d. J. ab.

**Vom Lastwagenzug getötet.**

— **Frankfurt a. M., 29. Jan.** Auf der Landstraße zwischen Kestlerbach und Schwanheim hielt sich ein Radfahrer an dem vorderen Wagen eines mit Eisenmaterial beladenen Lastwagens fest und geriet dabei zwischen die beiden Lastwagen, wobei er von dem hinteren Wagen durchstößt zu Tode gedrückt wurde. Bei dem Radfahrer fand man ein Testament, und Erfundigungen bei der Polizei in Kestlerbach führten zu der Annahme, daß der auf dem Testament verzeichnete Mann der Getötete sei. Es wurde die Frau des Mannes von dem Vorfall benachrichtigt; die Frau erlitt einen Nervenschock. Sehr bald stellte sich aber heraus, daß ihr Mann noch lebte, und daß der Getötete ein anderer Einwohner Kestlerbachs war.

**Mit 15 Personen die Böschung hinabgestürzt.**

— **Bad Ems, 29. Jan.** Ein schweres Autounfall ereignete sich auf der Landstraße in der Nähe des Dorfes Dausenau. Ein mit 15 Personen besetzter Lastwagen, der die Teilnehmer an einer Beerdigung in Koblenz nach dem Launsdorf Groß-Holbach bringen wollte, begegnete dem täglich auf der Straße verkehrenden Postomnibus mit Anhänger. In dem Augenblick, als beide Wagen aneinander vorbeifuhren, geriet der Lastwagen infolge der Glätte der Straße ins Schleudern, überschlug sich, stürzte den Abhang hinunter und blieb auf einer Wiese liegen. Während der größere Teil der Insassen des Wagens auf den weichen Wiesenboden geschleudert wurde, wurden drei Frauen unter dem zertrümmerten Wagen begraben. Nur mit Mühe gelang es, die laut um Hilfe schreienden Frauen aus ihrer bedrängten Lage zu befreien. Schwerverletzt wurden sie einem Krankenhaus zugeführt, wo sie sofort operiert werden mußten. Die übrigen Insassen des Wagens und der Wagenführer kamen zum Teil mit leichteren Verletzungen, zum Teil mit dem Schreden davon.

— **Mainz, 30. Jan.** Gestern Abend um 7 Uhr verschied der Obermeister der Mainzer Metzgerinnung, Ludwig Schwäbel, im Alter von 64 Jahren. Er erlitt am 13. Januar auf dem Schlacht- und Viehhof einen Schlaganfall, der eine linksseitige Lähmung herbeiführte. Ein zweiter Schlaganfall setzte dem Leben Schwäbels, der seit 1924 das Amt des Obermeisters bekleidete, ein Ende.

— **Bredenstein, 29. Jan.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden des Jägers Karl Heub tagte am Mittwochabend bei Gastwirt W. Diekenbach die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe Bredenstein, im Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Bollau und Umgegend. Der vorliegende Geschäftsbericht stellte einen weiteren wesentlichen Fortschritt in unserer einheimischen Rasse- und Wirtschaftsgeschichte im verflohenen Jahre fest. Die großartig durchgeführte Geflügelausstellung im Februar v. J., die mit 258 Nummern Geflügel und Tauben aller Rassen besetzt war, brachte dies in deutlicher Weise zum Ausdruck. Ebenso geben die zahlreich errungenen Ehren- und 1. Preise Zeugnis von den Erfolgen der Mitglieder auf dem Gebiete der Rassezucht. Nach den Mitteilungen des Kassierers befinden sich die Rassenverhältnisse in bester Ordnung. Für das Jahr 1931 ist im Herbst eine Junggeflügelshow in Aussicht genommen, und wegen Übertragung derselben soll ein Antrag der Generalversammlung des Hauptvereins vorgelegt werden. Dem seitherigen Vorstand übertrug die Generalversammlung auch für das neue Geschäftsjahr die Leitung der Vereinsgeschäfte.

— **Wallbach, 29. Jan.** Bei den Kanalisierungsarbeiten in der hiesigen Gemeinde wurde ein aus dem 30-jährigen Kriege stammender verbrochener Offiziersbege gefunden und dem Idhener Heimatmuseum als Leihgabe überlassen.

— **Seltrich, 29. Jan.** In der am Sonntag in Idstein abgehaltenen Versammlung der Schmiedinnung erhielt Schmidemeister Wilhelm Dauber von hier für 40-jährige selbständige Meisterstätigkeit den Ehrenmeisterdrief und eine silberne Plakette.

!! **Niederwalluf, 29. Jan.** Die weibliche Leiche, die vor einigen Tagen bei Niederwalluf gelandet wurde, ist ein Mädchen aus dem Nebenbach (Taunus), das anscheinend freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

!! **Winkel (Rha.), 30. Jan.** Bei guter Gesundheit und Geistesfrische konnte am heutigen Freitag die Witwe Anna Wiegler im Kreise ihrer zahlreichen Kinder, Enkel und Urenkel den 96. Geburtstag begehen. Die Jubilarin ist die Ortsälteste von Winkel, darüber hinaus zählt sie aber auch mit zu den ältesten Rheingauerinnen.

!! **Braubach, 29. Jan.** Gestern nachmittag stürzte während des Betriebes am Schiffsausladeplatz der Schiffsfranken der Bies- und Silberhütte mit lautem Krachen zwei

glauben und von allen Phantastereien unserer Zeit. Die naturwissenschaftlichen Museen zeigen uns einen Weg dazu, diese Wirklichkeiten des Lebens zu erfassen. Deshalb sollten Staat und Gemeinden weit mehr Verständnis für den ungeschätzten Wert dieser Museen haben, jedenfalls weit mehr, als es bisher der Fall war. Vorbildlich in der Unterstützung ihrer Museen sind darin die — Russen. Unsere naturwissenschaftlichen Museen wollen Wissen und Verständnis um die Natur, besonders die Tierwelt, dem Beschauer nahebringen. Sie stellen das Tier in seiner Lebensgemeinschaft auf, sie hängen gute Bilder aus dem Leben der Tiere auf, sie veranstalten Vorträge, Lehrgänge, Übungen und Filmvorführungen. Der gewaltige Zubrang zu diesen Veranstaltungen beweist das Interesse weitester Kreise für volkstümlich gemachte Naturkunde. Die Museumsleiter der großen Museen sind auf dem besten Wege, Mittel zu sein zwischen der Forschung des Gelehrten und dem Streben des Laien nach Bildung und Wissen und nach Vertiefung des Weltbildes. Die rein wissenschaftliche Untersuchung des Gelehrten ist absolut notwendig und daseinsberechtigt. Aber die reine Forschungsarbeit des Gelehrten geht und weist hinüber in die Praxis. Tausende werden geköpft bei der Bekämpfung der Schädlinge, durch die Züchtung hochwertiger Viedrassen oder Getreideforten. Wenn wir heute frei sind in Deutschland von Pest und Cholera, wenn die Trichinen nicht mehr und das Augenlicht rauben, wenn uns nicht mehr Boden und Blattern, Malaria und Typhus ermürben, dann war es stiller Gelehrtenfleiß, der uns diese Geschenke gab. Der Forscher im naturwissenschaftlichen Museum macht uns unser Leben leichter und unbeschwerter. Ihm verdanken wir den allergrößten Reichtum, den uns keine Technik aller Völker haben je zu geben vermag, — ihm verdanken wir unsere Gesundheit und die Gesetze der Hygiene. Alle diese großen und wichtigen Arbeiten der naturwissenschaftlichen Forschungsstätten finden ihre Pflege in zahllosen gelehrten Gesellschaften. Viele Museen jedoch haben weder die Mittel noch den Stab der Forscher und können nur einer Aufgabe dienen: Volksbildend zu sein. Aber alle Musealbeamten stehen in regem Gedankenaustausch miteinander. Sie sind im Bund deutscher naturwissenschaftlicher Museen zusammengeschlossen und treten alle zwei Jahre zu ernster Arbeit zusammen. In diesem Frühjahr zu Ostern findet die Tagung im Rhein-Raunau statt, und zwar in der Hauptsache in Wiesbaden und Mainz und zum Schluss in Frankfurt a. M. Alle drei Städte verfügen über treff-

lich geleitete Heimatmuseen. Zu der Tagung haben bereits die bedeutendsten Museumsfachleute und Gelehrten Deutschlands auf naturwissenschaftlichem Gebiet ihre Teilnahme zugesagt.

\* **Tagung der deutschen Volksbibliothekare.** Die nächste Verbandstagung des Deutschen Volksbibliothekare findet vom 11. bis 14. Mai in Braunschweig statt. Im Anschluss an die Erstattung der Geschäftsberichte werden Auszubildungs-, Schul- und Examenstragen, wirtschaftliche Lage und berufskundliche Fragen zur Aussprache kommen. In den verschiedenen Sektionen werden für die Jugendbücherei die Frage des Jungmädchenbuches, für die Raubbücherei Maßnahmen zur praktischen Musikpflege, ferner in einer dritten Sektion die Frage der 50-jährigen Schutzfrist und ihre möglichen Auswirkungen auf die Literaturpflege behandelt werden. Auch größere Fachvorträge sollen gehalten werden. Eine öffentliche Kundgebung mit Ansprache, Begrüßungen und Festvortrag wird stattfinden.

\* **Stüde des Welfenschates für 2 Mill. Mark verkauft.** Der bekanntlich von drei Frankfurter Kunsthändlern erworbene Welfenschatz, der zunächst in Frankfurt und dann in Berlin zur Ausstellung gelangte, ist jetzt nach Amerika übergeben, um in New York ausgestellt zu werden. Ein Teil des berühmten Kunstwerks hat dort bereits einen Käufer gefunden, denn wie aus New York gemeldet wird, hat das Städtische Kunstmuseum in Cleveland den Gertudis-Goldaltar und zwei Stücke zum Preise von einer halben Million Dollar gekauft.

\* **Bildende Kunst und Musik.** Im Theateraal der Hochschule für Musik in Berlin fand am Sonntag eine Versammlung der konzertgebenden Künstler und vieler an der Musik interessierter Kreise statt. Die wirtschaftliche Not, unter der die Musiker besonders schwer zu leiden haben, hat zum Zusammenschluss vieler Konzertgeber zu dem „Deutschen Konzertgeberbund (Musikervereiniguna)“ geführt, an dessen Spitze u. a. die Herren Havemann, Bertram, Furtwängler, Kreutzer, Schünemann, Fiebig und Eisner stehen. Unter dem Vorsitz von Professor Gustav Havemann sprachen Georg Bertram und Leonid Kreutzer über die Aufgaben und Ziele des neuen Verbandes. Im wesentlichen sind es wirtschaftliche, soziologische und muskpädagogische Aufgaben, die der neue Bund in Angriff genommen und bereits zu einem Erfolge auf verschiedenen Gebieten geführt hat.

# Erneuter Kampf um die Biersteuer.

Die neue Biersteuervorlage des Magistrats. — 10 Mark Biersteuer auf den Hektoliter. — Staatsregierung verlangt Überweisung von 200 000 Mark aus dem Weisfonds, Verdoppelung der Biersteuererlöse. — Biersteuer und Getränkesteuer. — Verdoppelung der Biersteuererlöse ab 1. April 1931 durch die Notverordnung gesetzlich festgelegt. — Die Verhandlungen zwischen dem Magistrat, den Vertretern des Hotel- und Gastwirtgewerbes und den Brauereien. — Der Beschluß des Wirtschaftsausschusses.

Schon in der zweiten Sitzung im neuen Jahre sieht sich die Stadtverordnetenversammlung vor eine schwere Entscheidung gestellt und wiederum steht sie unter dem scharfen Druck der staatlichen Aufsichtsbehörde. Der Kampf um die Biersteuer ist erneut entbrannt. Eine Verdoppelung der Biersteuer von 5 auf 10 Mark pro Hektoliter soll von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen werden. Die Biersteuer steht bekanntlich nach den Bestimmungen der Notverordnung und den von der preussischen Staatsregierung beschlossenen Ausführungsbestimmungen in einem gewissen Verhältnis zur Höhe der Realsteuer, der Gewerbesteuer und der Grundvermögenssteuer. Die Erhebung der Biersteuer und der Getränkesteuer oder an deren Stelle der Getränkesteuer ist gesetzlich festgelegt.

Weiterhin gibt die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Finanzen und Wirtschaft in § 7 Ziffer 1, Artikel 1, Kapitel 1 die Ermächtigung zur Verdoppelung der Biersteuererlöse, wenn die für das neue Etatsjahr 1931/32 festgelegten Hundertsätze des Zuschlags zur staatlichen Grundvermögenssteuer oder Gewerbesteuer vom Ertrag und Kapital den Landesdurchschnitt überschreiten, und zwar über 150 Prozent des Landesdurchschnittes. Als dann muß ab 1. April des Etatsjahres 1931/32 sowohl die Bürgersteuer als auch die Biersteuer in ihren Sätzen erhöht werden oder statt einer Erhöhung bzw. Verdoppelung der Biersteuer die unbedingte Einführung der Getränkesteuer erfolgen. Wennschon die Biersteuer unbeschränkt bereits eine überaus einseitige Steuer darstellt, so bedeutete die Einführung der Getränkesteuer für das Wiesbadener Hotel- und Gastwirtgewerbe eine noch weit härtere Belastung, die von noch weit schlimmeren Folgen für das Wiesbadener Kurleben begleitet wäre. Aus diesem Grunde hatte auch der Magistrat, abgesehen von den technischen Schwierigkeiten, die mit der Einführung der Getränkesteuer verbunden sind, im Oktober des vergangenen Jahres gerade mit Rücksicht auf das Wiesbadener Kurgewerbe auf eine Einführung der Getränkesteuer verzichtet. Auch die Aufsichtsbehörde bzw. der Herr Regierungspräsident hatte sich diesem Vorgehen des Magistrats angeschlossen.

Erneut akut wird in Wiesbaden überhaupt gegenwärtig die Frage der Erhöhung der Biersteuer bereits ab 1. Februar d. J. durch einen Schritt des preussischen Finanzministeriums. Bekanntlich ist trotz der Festsetzung des diesjährigen für das laufende Rechnungsjahr bis zum 31. 3. 31 geltenden Voranschlags durch den Regierungspräsidenten und die Aufsichtsbehörde noch ein erheblicher Fehlbetrag ungedeckt geblieben. Dabei sei hervorzuheben, daß man sowohl seitens des Magistrats als auch des Herrn Regierungspräsidenten bereits einen Betrag von 1 Million als eine Zuwendung des Reiches bzw. Preußens in Rechnung gestellt hatte.

Der preussische Finanzminister ist nunmehr bereit, der Stadtverwaltung einen Betrag von 200 000 M. aus dem Fonds der Weisbills zum Ausgleich zur Verfügung zu stellen, unter der Voraussetzung, daß die Stadtverwaltung schon jetzt alle Möglichkeiten der Notverordnung ausnützt und bereits ab 1. Februar eine Verdoppelung der Biersteuererlöse vornimmt.

Besonders bemerkenswert erscheint hierbei der Hinweis des Finanzministers, daß die seitens der Stadtverwaltung und später auch der provincialen Aufsichtsbehörde gegen die Einführung der Getränkesteuer geltend gemachten Bedenken keine Berechtigung hätten und auch in anderen Ländern mit einem überaus starken Fremdenverkehr gleichartige Steuern zur Erhebung kämen. Von dem preussischen Staatsministerium wird also in erster Linie die sofortige Verdoppelung der Biersteuererlöse als Voraussetzung für eine Überweisung der zur Verfügung gestellten 200 000 Mark gefordert und weiterhin die Prüfung, ob sich ab 1. April d. J. nicht auch noch die Einführung der Getränkesteuer ermöglichen läßt. Der Magistrat sowohl als die Stadtverordnetenversammlung befinden sich mit Rücksicht auf die Stellungnahme und Forderungen in einer überaus großen Zwangslage. Drängt auf der einen Seite der Magistrat nicht auf eine Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zur Erhöhung der Biersteuererlöse, so läuft er Gefahr, der 200 000 M. Staatszuschuß verlustig zu geben und weiterhin in Berlin weitere Schwierigkeiten sowie eine Wiesbaden noch mehr abträgliche Stimmung hervorzurufen. Letzten Endes soll doch versucht werden, von der Reichsregierung sowie der Staatsregierung noch weitere Zuwendungen zu erhalten, und es sei hierbei nochmals auf die Tatsache verwiesen, daß die Aufsichtsbehörde selbst einen Staatszuschuß in Höhe von einer Million bei ihrer Entscheidung in Rechnung gestellt hat. Die Stadtverordnetenversammlung steht auf der anderen Seite vor nicht minder großen Schwierigkeiten.

Neben dem ungeheuren Druck der wirtschaftlichen Verbände beugt sie sich in Gefahr, ihre Zustimmung zur Verdoppelung der Biersteuer zu geben, um der Stadtverwaltung die Überweisung des Betrages von 200 000 M. zu sichern, und am 1. April durch einen nicht leicht möglichen neuen Beschluß der Aufsichtsbehörde vor die Tatsache der Einführung der Getränkesteuer gestellt zu werden.

Reht die Stadtverordnetenversammlung ab, so bleibt es fraglich, ob vor dem 1. April d. J. durch einen Beschluß der Aufsichtsbehörde eine Erhöhung der Biersteuererlöse erfolgen wird. Die Erhöhung der Biersteuer ab 1. April d. J. wird zweifellos eintreten, aber es dürfte sehr zweifelhaft sein, ob dann neben einer zwangsweisen Festsetzung doppelter Biersteuererlöse auch noch eine zwangsweise Einführung der Getränkesteuer erfolgen wird und kann. Aus diesem Grunde erscheint das Vorgehen der Staatsregierung, auf dem Wege

der Inanspruchnahme eines gewissen Kapitalbeitrages eine vorzeitige Erhöhung der Biersteuererlöse auf dem parlamentarischen und regulären Wege zu erreichen, um am 1. April alsdann die Einführung der Getränkesteuer zu verordnen, überaus berechnend.

In den letzten Tagen haben eingehende Verhandlungen zwischen dem Steuerbesermenten und den Vertretern der interessierten Wirtschaftsgruppen stattgefunden. Der Magistrat ist bestrebt, sowohl den Eingang der 200 000 M. als willkommene und notwendige Stärkung der Kassenliquidität zu sichern als auch den Vertretern der Wirtschaft entgegenzukommen. Der Magistrat sieht selbst immer mehr ein, daß eine weitere Anziehung der Steuerkränze und eine erneute Erhöhung der gerade das Gewerbe belastenden Steuern doch zu einem finanziell negativen Ergebnis führt. Das Gesamtergebnisse an Biersteuer in einem Jahre wird auf 350 000 bis 400 000 M. beziffert bei einem Satz von 5 Mark pro Hektoliter.

Eine Verdoppelung der Biersteuererlöse bringt also eine rechtserhebliche Sonderbelastung des Wiesbadener Hotel- und Gastwirtgewerbes mit insgesamt 700 000 bis 800 000 M. mit sich.

In der Praxis reicht das tatsächliche Aufkommen nicht annähernd an die Höhe der veranschlagten Summen heran. Nach den Feststellungen der Stadtverwaltung und der interessierten Wirtschaftsverbände ist der Biererlös in Wiesbaden seit der Einführung der Biersteuer um fast 50 Prozent zurückgegangen. Das bedeutet finanziell für die Stadtverwaltung, daß die veranschlagten Beträge, die durch die Biersteuer eingebracht werden sollen, nur zur Hälfte in die Stadtkasse fließen und noch eine indirekte Verminderung erfahren durch die Ausfälle an Gewerbesteuer und Grundvermögenssteuer infolge der zunehmenden Betriebseinschränkungen. In den Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und den Vertretern der Gastwirte ist versucht worden, die Brauereien zur Übernahme der Steuerbeiträge zu bewegen. Nach unseren Informationen haben die Brauereien, die in Wiesbaden anständig sind, diese Forderung abgelehnt mit dem Hinweis, daß sie bereits erhebliche Einschränkungen hätten vornehmen müssen und weitere Belastungen sie zu noch weit erheblicheren Betriebseinschränkungen zwängen. Weitgehende Betriebseinschränkungen bei den beiden Wiesbadener Brauereien bedeutet jedoch die Entlassung von noch erwerbstätigen Arbeitskräften, neue soziale Lasten und erhebliche Ausfälle an Realsteuern für die Stadtverwaltung.

Es sei hierbei erwähnt, daß im letzten Jahre allein an Gewerbesteuer 56 000 M. von den beiden Brauereien an die Stadtverwaltung gezahlt worden sind.

Mit diesen Feststellungen soll nicht Partei für das Brauergewerbe ergriffen werden, denn eine nachmalige Betonung der so riesenhaften wirtschaftlichen Notlage des Gastwirtgewerbes in Wiesbaden erübrigt sich in dem Augenblick, in dem diese Erkenntnis bereits bei den fiskalischen Stellen vorherrscht.

Von den wirtschaftlichen Organisationen des Hotel- und Gastwirtgewerbes ist in den letzten Tagen der Versuch gemacht worden, die Erhöhung der Biersteuer wenigstens bis zum 1. April hinauszuschieben, um alsdann eine Einführung der Getränkesteuer zu verhindern. Es erscheint dringend erforderlich, mit den notwendigen Unterlagen nochmals die Regierungsstellen von der Unmöglichkeit zu überzeugen, Wiesbaden hinsichtlich seines Charakters als Kur- und Bäderstadt mit anderen rein auf Durchgangsfremdenverkehr einzustellen Städten zu vergleichen, wie den italienischen Städten, auf deren Gastwirtgewerbe wohl die Getränke erlassende Steuern ruhen. Seitens der Stadtverwaltung wird man ebenfalls den Versuch machen müssen, die Staatsregierung davon zu überzeugen, daß es nicht angängig ist, die Gewährung eines bescheidenen finanziellen Zuschusses aus dem Fonds der Weisbills, auf dessen Gebietes einen durchaus berechtigten Anspruch hat, mit einem neuen verschleierten Steuerdiktat zu verbinden, dessen wirtschaftlicher und finanzieller Erfolg für die Stadt Wiesbaden mehr als bezweifelt werden muß. Wenn die staatliche Aufsichtsbehörde bei einer zwangsweisen Festsetzung der Einnahmen und Ausgaben im sächsischen Etat Millionenzuwendungen seitens des Reiches oder Preußens auf der Einnahmeseite in Rechnung stellt, dürfte eigentlich eine Diskussion über die sofortige Überweisung des Betrages, sofern er praktisch zur Verfügung steht, überflüssig sein.

Der Wirtschaftsausschuss hat sich, wie wir erfahren, in seiner gestrigen Sitzung eingehend mit der Vorlage des Magistrats von der anerkannt werden muß, daß sie nicht dem eigenen Willen des Magistrats entspringt, sondern von diesem selbst als eine Zwangsmaßnahme betrachtet wird, befaßt. Der Wirtschaftsausschuss vertritt den Standpunkt, daß Überweisungen aus dem Fonds der Weisbills nicht in Zusammenhang mit den steuerlichen Maßnahmen der Regierung gebracht werden können und verweist auf die Tatsache, daß andere befestigte Städte bereits erhebliche Zuwendungen aus dem Weisfonds erhalten, die noch über den Wiesbaden in Aussicht gestellten Beitrag hinausgehen. So z. B. Koblenz 250 000 Mark. Nach dem Beschluß des Wirtschaftsausschusses soll mit Rücksicht darauf, daß der Kommunalbeserment den Vertretern der interessierten Wirtschaftsverbände, insbesondere der Gastwirtinnung und dem Verband der Rahmungsmitel- und Genussmittelarbeiter, erneute Verhandlungen mit der Staatsregierung in Aussicht gestellt hat mit dem Ziele einer Remission bis 1. April und der Vermeidung einer Verknüpfung zwischen der Überweisung des Betrages von 200 000 Mark und der Biersteuererhöhung, in der Stadtverordnetenversammlung eine Zurückstellung der Vorlage erfolgen.

sammen, Menschenleben kamen dabei nicht zu Schaden, da die dort beschäftigten Arbeiter sich in Sicherheit bringen konnten.

— Koblenz, 29. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung teilte Oberbürgermeister Dr. Ruffell mit, daß die Wohlfahrtsämter der Stadt in solch erheblichem Umfang gestiegen sind, daß zur Erfüllung der pflichtgemäßen Leistungen an einer Nachbewilligung von 1 Mill. M. nicht vorbeizukommen ist. Das Gesamtbefehl der Stadt beläuft sich heute auf 3,9 Mill. M., von denen 2,5 Mill. M. aus früheren Jahren im Etat mit durchgeschleift worden sind. — Seiner schweren Bauchverletzung ist gehern im hiesigen Krankenhaus der 17½ Jahre Hans Kremer aus Freiburg erlegen. Er ist einer der beiden am vergangenen

Sonntag in Koblenz-Lübel gestellten Autodiebe, die mit einem gestohlenen Auto aus Frankfurt a. M. hier ankamen, in der Nähe der Koblenzer Stadthalle erneut ein Auto stahlen und damit das Weite gesucht hatten. Bei der Verfolgung wurde Kremer durch einen Schlag schwer verletzt.

— Darmstadt, 29. Jan. Beim Überholen eines Autos in der Heibelberger Straße streifte ein aus Hannover kommendes Personauto eine entgegenkommende Autodroste, die dabei auf der glatten Straße ins Schleudern kam, quer über die Straße an einen Baum flog und zertrümmert wurde. Ein Radfahrer wurde von der Droste erfasst, gegen einen Baum gedrückt und schwer verletzt. Auch der Drostenfahrer erlitt innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.



In der Zeit vom 15. bis 22. März d. J. findet unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichspräsidenten erstmalig eine Reichs-Handwerks-Woche statt. Für diese erste geschlossene und über das ganze Reichsgebiet sich erstreckende Gemeinschaftskundgebung des deutschen Handwerks ist seit Wochen regste Arbeit im Gange. Die Verantwortlichen, der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammertag, haben Kammern, Reichsfachverbände, Innungen und die sonstigen Körperschaften des Handwerks mobil gemacht, um dem Unternehmen zu einer starken und nachhaltigen Wirkung zu verhelfen. Gerade zur Zeit des Tiefstandes der Wirtschaft will das Handwerk auf diese Weise an seinem Teil zur Belebung des Arbeitsmarktes kräftig beisteuern.

Das deutsche Handwerk vertraut darauf, daß diese seine Maßnahmen vollen Widerhall im ganzen deutschen Volk finden. Zur Durchführung der Vorbereitungen für die Reichs-Handwerks-Woche ist in Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6/7, ein Organisationsbureau geschaffen worden.

## Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Wegen Zehrpöbelerei wurde ein hiesiger Kaufmann vom Schöffengericht mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. — Bei der Reichspost arbeitete vom Oktober 1927 bis August 1930 täglich die Frau eines Arbeiters. Während dieser Zeit verdiente sie 1613 M. Diese Summe gab ihr Mann auf dem Wohlfahrtsamt nicht an. Er stand deshalb wegen Betrugs vor dem Schöffengericht, das ihn in eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen nahm. Nach Berechnung des abzugestrichenen Betrags hatte er 889 M. zu unrecht erhalten. — Wegen persönlicher Differenzen mit dem Ortspfarrer war eine Frau in Verchied aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten. Nach dem Tode der Frau weigerte sich der Pfarrer, die kirchliche Beisetzung vorzunehmen, da dies gegen die Gesetze der nassauischen Landeskirche verstöße. Der Sohn der Verstorbenen beklagte später den Pfarrer öffentlich und hatte sich deswegen jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten; er gab die Äußerung zu. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 200 M. wegen öffentlicher Beleidigung und die Publikation des Urteils. Das Gericht verurteilte den Fall, nachdem der Angeklagte keine Äußerung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahm und zur Tragung der Kosten sich bereit erklärte. Da die Zurücknahme des Strafantrags nur mit Genehmigung der nassauischen Landeskirchenregierung, als Antragstellerin, erfolgen kann, wurde zwecks Einholung der Genehmigung die Sache vertagt.

## Sport.

### Europas Wintersportnationen.



Im Wintersport führend sind hauptsächlich die Nationen, die, begünstigt durch Gebirge und klimatische Verhältnisse, den Wintersport überhaupt intensiv pflegen können. Hauptzentren des europäischen Wintersports sind die Schweiz und die nordischen Länder. Wir haben die Erfolge der europäischen Nationen in den wichtigsten Wintersportveranstaltungen (Olympiaden, Welt- und Europameisterschaften) in Punkte umgerechnet und folgende Rang-



Auf dem Motorrad nach Indien.

Deutschlands erfolgreichste Motorradfahrer, Hanni Köhler, will auf dem Motorrad Indien durchqueren und dann über Persien, Kleinasien und den Balkan nach Berlin zurückkehren.

Isse erhalten: führende Nation ist Norwegen vor allen Dingen durch die klar überragende Stellung im Ski- und Schnelllauf. Erfolgreichste Nation im Kunstlauf ist Österreich, erfolgreichste Eishockeynation Europas die Tschechoslowakei, erfolgreichste Nation in Bob- und Rodelmeisterschaften Deutschland. Die in obiger Zahlentabelle nicht aufgeführten Länder folgende Punkte: England 2, Frankreich 19, Holland, Rußland, Schweiz je 16, Belgien, Polen je 5 und Italien 3. Von außereuropäischen Nationen brachten es USA. auf 27 und Kanada auf 12 Punkte.

Schach.

Die 9. Partie des Wettkampfes zwischen Tartakower und Sultan Khan auf dem Semmering im Hotel Panhans wurde schon nach wenigen Zügen für unentschieden erklärt. Diesmal war es ein Damenbauernspiel, welches schon sehr bald nach mehrfachem Abtausch verlor. Sultan Khan führt jetzt noch mit 5 P., während Tartakower 4 P. zählt. Dr. Tartakower leidet seit einigen Tagen an einer zwar nicht gefährlichen, aber sehr schmerzhaften Erkrankung.

St. Märgen.

Von Alexander Baldu.

Wenn man, von der schönen Freisaustadt Freiburg kommend, über das idyllische Himmelreich ins wildromantische Höllental wandert, dann sucht der Blick wohl zuweilen die Tannenforste und Felswände zu durchdringen und die Wunder zu fassen, die jenseits in Verborgtheit warten. Und seltsam: fast immer strebt dieser Blick, geleitet durch die Sterne Baedekers und die mehr irdischen Lichtblitze der Verkehrsverbände, nach Süden hin, wo der Feldberg in stolzer Majestät seine Getreuen empfängt; weniger aber nach Norden, wo zwar nicht so hochgeboren in der Zahl seiner Reiter, doch zumindest in gleicher Weise geachtet durch den Zauber der Schönheit, der Randal behaglich haust. An seiner Brust schlummert, vielleicht als liebste der Kinder, der Wallfahrts- und Höhenluftort St. Märgen.

St. Märgen, das „alte Mariasell auf dem Schwarzwald“, ist in der Tat ein Schmuck eigenster Art, eine Perle, die in der Krone der Schwarzwaldberge mit anderen bekannteren Steinen getrost in Wettbewerb treten kann. Es bestaunt wieder einmal den Natursinn jener mittelalterlichen Mönche, die ihre Siedlungen und Klöster fast stets in landwirtschaftlich ganz besonders hervorragender Gegend anlegten. Es vereinte viele Jahrhunderte lang als fromme Wallfahrtsstätte zu Ehren der Mutter Maria, der „Selbstin der Christen“, sowie des heiligen Apostels Thaddäus Natur und Kultur und ging dann erst in den letzten Jahrzehnten allmählich dazu über, gemäß seiner so reichlich vorhandenen Möglichkeiten neben der Gesundung der Seele auch eine Gesundung und Kräftigung des Körpers zu erstreben. Neben dem Wallfahrtsort entwickelte sich der

Höhenluftort und Winterportplatz Friedlich und freundlich, ohne daß der eine den anderen stört. Ja sogar, daß beide sich miteinander fördern, daß Wallfahrer Kurgäste und diese wiederum Wallfahrer wurden, daß sich himmlische und irdische Liebe zu einträchtigem Gebunde band.

Es ist immer ein überraschender Anblick, wenn man zum erstenmal St. Märgen sieht. Ob man die Straße von Kircharten über St. Peter oder jene von Hinterarten über den Thurner kommt, stets stößt unwillkürlich der Fuß des Wanderers, wenn die beiden schlanken Türme der ehemaligen Klosterkirche mit ihren so charakteristischen zwiebel-förmigen Helmen inmitten der malerisch gruppierten Siedlung vor dem Horizont der Wälder und Wiesen auftauchen. Und dieser Zauber bleibt auch, wenn man näher kommt und ein echtes Schwarzwaldbauerdorf kennen lernt, in dem sich die Kultur stilvoller Bauten, malerischer Volkstrachten und altgebrachter Sitten mit der Zivilisation moderner Er-rungen harmonisch vereint. Ein freies und frohes Menschenvolk lebt hier zwischen Erdbund und Himmelsbau, abseits vom zerstörenden Staub und Lärm der Großstadt. Es liebt die Tradition und es huldigt dem Fortschritt. Und es bleibt im Verbund von Sommer und Winter sich selber gleich, ewig verbunden den Bergen und den Tälern, die es in Ehrfurcht grüßen, und dem Himmel, der freundlich herniederlacht.

St. Märgen, die Wallfahrtsstätte für Leidende des Leibes und der Seele, der Kurort für Körper und Geist, wehenhaft, schön und nützlich zugleich, ist eine Perle in der Krone der Schwarzwaldberge. Eine unter vielen anderen. Aber auch eine, die ob ihres eigenartigen Glanzes nimmer übersehen werden darf. Und jeder, der einmal diesen Glanz geschaut, ist davon erfüllt und trägt ihn als dankbares Vermächtnis mit sich hinaus ins Leben und in die Welt!

Schneebericht

der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Table with columns: Ort, Wetter, Temperatur, Schneehöhe, Schneefall, Schneedecke, Sport-möglichkeiten. Rows include locations like Taunus, Rhön, Vogelsberg, Schwarzwald, Harz, Thüringerwald, Alpen, Bayer. Wald, and Hohenlohegebirge.

Wetterbericht.

Besonders über Nord- und Westeuropa sich fortsetzender kräftiger Luftdruckanstieg hat rasche Abflachung des großen europäischen Tiefdruckgebietes herbeigeführt. Immerhin erstreckt sich von Süd-England nach Polen hin eine Tiefdruckrinne, in die von Nordosten her kalte und von Südwesten milde Luftmassen einströmen, so daß die Niederschlagsstätigkeit bei uns ihr Ende noch nicht erreicht hat. Die Druckgegenläse gleichen sich jedoch noch weiter aus, so daß die Niederschlagsstätigkeit nachlassen und auch bei uns allmähliche Abkühlung bis zu Frösten erwartet werden kann.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Größtenteils bewölkt mit leichtem Frost, schwache Luftbewegung.

Wasserstand des Rheins

am 30. Januar 1931.

Table with columns: Diebrich, Regen, Wind, Nebel. Values for 29.01.31 and 30.01.31.

Dollar Mk. 3.90

Wer würde dafür nicht gerne Dollars kaufen! Wir bieten Ihnen diese Gelegenheit:

Unser herrlicher G B L Dollarsstrumpf

besonders schwer und elastisch Bemerg-Luxus-Gold kostete 1929 4.50 1930 4.20 und heute

Mk. 3.90 Bemerg-Luxus-Silber 2.90 jetzt Mk. 2.90

Strumpfhäuser Poulet WIESBADEN Langgasse Kirchgasse Marktstraße K144

Grippegefahr

Wohlbefinden beugt vor

Entfettungskur. Deventon-Tabletten bewirken bei regelmäßigem Gebrauch eine rasche Gewichtsabnahme. - Garantiert unschädlich - Alleinverkauf Schützenhof-Apotheke, Langg 11 Wiesbadens alt Apotheke

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Angebot der Firma S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39-41, zur Weißen Woche bei. F418

Die heutige Ausgabe umfasst 24 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: A. K. K. K.; für Unterhaltungs-, Stadtnachrichten und den Abgaben-Schritt: A. K. K.; für die Anzeigen und Anzeigen: S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39-41, Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Advertisement for 'Billige Wochen' (Cheap Weeks) featuring images of shoes and text: 'Sonderangebote aller Art bringen wir jetzt zum Verkauf. Denken Sie daran: Speler-Qualitäten, so außerordentlich vorteilhaft, nach unserem Geschäftsprinzip: Großer Umsatz - kleiner Nutzen!'.

Advertisement for 'Freier AG' shoes: 'Schuhe kaufen ein Vergnügen bei Freier AG Langgasse 12 - Schützenhofstraße - Speier-Ecke'.

# U P

## Unter Preis- VERKAUF

Nicht nur einige Lockartikel sondern

# alle weißen Waren

# 1/3 billiger

<b>Also</b>	Sie kaufen	3 Meter	<b>Hemdentuch</b>	Sie zahlen	2 Meter
	Sie kaufen	3 Meter	<b>Handtuch</b>	Sie zahlen	2 Meter
	Sie kaufen	4 1/2 Meter	<b>Bettuchleinen</b>	Sie zahlen	3 Meter
	Sie kaufen	6 Meter	<b>Bettdamast</b>	Sie zahlen	4 Meter
	Sie kaufen	3 Stück	<b>Kissenbezüge</b>	Sie zahlen	2 Stück
	Sie kaufen	3 Stück	<b>Bettbezüge</b>	Sie zahlen	2 Stück
	Sie kaufen	3 Stück	<b>Hemden</b>	Sie zahlen	2 Stück
	Sie kaufen	3 Stück	<b>Frottiertücher</b>	Sie zahlen	2 Stück
	Sie kaufen	3 Stück	<b>Tischtücher</b>	Sie zahlen	2 Stück
	Sie kaufen	6 Stück	<b>Servietten</b>	Sie zahlen	4 Stück

**Also** jedes Stück und jeder Meter 1/3 des Preises billiger

## der „Unter-Preis-Verkauf“ ist ein „Weit unter Preis-Verkauf“

Ganz fabelhafte Kaufbelegheiten sind in allen Abteilungen geboten

Beeilen Sie sich, zuzugreifen!

In wenigen Tagen schon ist Schluss!

# Frank & Marx

Das Haus der guten Qualitäten.

K133

## Mit der Raumrakete zum Mond.

Ein Vortrag Professor Oberth's.

Über den Stand der Raketenkunst hielt in Wien der bekannte Vorkämpfer der Raketenpläne, Professor Oberth, einen durch Lichtbilder demonstrierten Vortrag, worin er die Fortschritte der „Raumschiffahrt“ seit dem Zeitpunkt darlegte, wo diese Wissenschaft ernsthaft behandelt worden ist. Die Feuerwerkstrakete habe wegen ihrer geringen Höhe von zwei Metern keinen praktischen Wert; man müsse eine Rakete in etwa dreifach vierfacher Höhe bauen. Die nächste Etappe sei eine meteorologische Rakete, dazu bestimmt, in unbekanntem Regionen als „Orientierungspilot“ zu dienen. Damit sie zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehre, müßte sie aber als Bogenrakete gebaut werden. Auch die Verwendung zu Kriegszwecken sei mannigfaltig und die Kriegsmilitärien der Welt, außer Deutschland, bemühten sich, wie der Vortragende behauptete, mit diesem Problem. An eine Raumschiffahrt sei aber erst etwa 15 Jahre zu denken, doch halte er die Fahrt zum Mond mit einer Personenrakete für durchaus möglich. Interessant ist noch die Mitteilung, daß sich über 150 Personen, darunter mehr Frauen als Männer, bereits zu einem solchen Experimentalläufus gemeldet hätten.

Eine Bahlinie in Glarus durch eine Lawine unterbrochen. Donnerstagfrüh ist zwischen Matt und Elm eine Lawine von gewaltigen Ausmaßen niedergegangen. Die Straße sowie das Gelände der Sernital-Bahn wurden auf einer Strecke von 120 Metern haushoch von Schneemassen begraben. Der Bahnbetrieb zwischen Matt und Elm bleibt für einige Tage unterbrochen.

Blutbad in einem spanischen Dorf. Aus Madrid wird uns gedrahtet: Ein wahres Blutbad richtete in einem kleinen Dorfe bei Guadaluja ein Bauer an, dem von seinem Nachbarn verboten worden war, sein Vieh über das benachbarte Grundstück zu treiben. Voller Wut griff der Bauer zu einem Gewehr und feuerte blindlings auf alle Personen, die ihm in den Weg kamen. Zunächst verletzte er seinen Nachbarn schwer durch einen Schuß in die Beine. Eine Dorfbewohnerin erhielt eine Kugel in den Kopf. Der Wüterich drang dann in den eben tagenden Gemeinderat ein und verletzte sämtliche Gemeinderäte mehr oder weniger schwer durch zahlreiche Schüsse. Von dort begab er sich in die Wohnung des Bürgermeisters. Er verletzte den Bürgermeister, dessen Frau und den zehnjährigen Sohn sowie das Dienstmädchen. Der Bauer steckte dann zehn Schäfereien in Brand. Ein großer Teil der darin befindlichen Tiere kam in den Flammen

um. Nach längerer Verfolgung gelang es schließlich, den Mörder zu entwaffnen und festzunehmen. Er wurde von der erregten Bevölkerung übel zugerichtet.

Unschuldig an einem Weihen. Aus New York wird berichtet: Ein Fall von Unschuldig, der diesmal ausnahmsweise keinen Neger, sondern einen Weißen betraf, ereignete sich in der Stadt Scharer im Staate Nord-Dakota. Dort wurde ein Landarbeiter, der die ganze Familie eines Farmers ermordet hatte, von 80 maskierten Männern gewaltig aus dem Gefängnis geholt und an einer nicht weit davon entfernten Brücke aufgehängt. Eine lange Prozession von Kraftwagen folgte dem Zuge bis zur Richtstätte. Die Gefängnisbehörden waren der großen Menge gegenüber machtlos gewesen. Den Sheriff, der sich gemüßigt hatte, die Schlüssel der Gefängniszelle herauszugeben, hatte man an einen Stuhl gebunden und ihm die Schlüssel gewaltig weggenommen.

Wildweib in der Hauptverkehrsstraße von Buenos Aires. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, entstand bei der Festnahme eines berüchtigten Banditen in der Hauptverkehrsstraße der Stadt eine Schießerei, bei der zwei völlig unbeteiligte Personen getötet und fünf lebensgefährlich verletzt wurden.

## Höchstleistungen!

Ein Posten

# Eßservice

für 12 Personen

bis zu **40%**

im Preise herabgesetzt!

Einige Beispiele:

früher 65.00 . . . . . jetzt **39.50**  
früher 78.00 . . . . . jetzt **58.00**  
früher 95.00 . . . . . jetzt **68.00**

**Porzellan** indisch blau  
Kaffeekannen . . . . . **0.95**  
Milchgläser . . . . . **0.95**  
Zuckerdose } zusammen **0.95**  
Tassen . . . . . 3 Paar **0.95**  
Kaffeesevice, 5teilig . . . . . **1.95**

**Porzellan** Goldrand  
Terrinen . . . . . **4.95**  
Ragoutschüssel . . . . . **2.95**  
Compots . . . . . **0.95**  
Compots, klein . . . . . 2 Stück **0.95**  
Bratenplatten . . . . . **0.95**  
Saucieren . . . . . **0.95**  
Teller, tief und flach . . . . . 2 Stück **0.95**  
Teller, Dessert- . . . . . 3 Stück **0.95**  
Tassen, . . . . . 1 Paar **0.25**

**Porzellan, weiß Feston**  
\* Teller, tief . . . . . 3 Stück **0.95**  
\* Teller, flach . . . . . 3 Stück **0.95**  
\* Teller, Dessert- . . . . . 6 Stück **0.95**

Kaffeekannen, weiß . . . . . **0.95**  
\* Kaffeekannen, bunt . . . . . **0.95**  
\* Teekannen, bunt . . . . . **0.95**  
\* Zuckerdose, mit Deckel . . . . . **0.10**  
Tassen, 6 Paar, weiß . . . . . **0.95**  
Wirtschaftstassen . . . . . 3 Paar **0.95**  
Wirtschaftstassen . . . . . Einsatz **0.45**  
Obertassen, groß, dekoriert . . . . . **0.25**  
Gedecke, 5teilig . . . . . 1.00, **0.75**  
Teesevice, 5teilig, m. Goldhenkel **0.95**

**Steingut**  
\* Teller, tief . . . . . 8 Stück **0.95**  
\* Satz Schüsseln . . . . . 6 Stück **0.88**  
\* Wasserkannen . . . . . **0.95**

Die mit \* versehenen Artikel sind mit kleinen Fehlern

# Württemberg

Wiesbaden, Neugasse 11  
Telephon 278 24 348

Als sehr preiswert empfehle  
**la Ochsenfleisch 96**  
aus der Keule mit Beilage . . . . . Pfund

Roastbeef u. Lenden im Ausschnitt  
sowie Kalb- und Hammelfleisch  
zu billigsten Tagespreisen.

**Metzgerei Karl Baum**  
Schulgasse 2.

# Matulatur

haben im Taubl-Berlin Schalterhalle rechts



Großzügig vorbereitet steigt unsere „Weisse Woche“

**WEISSE WOCHEN**

**S**ehen Sie sich in Ruhe alles das an, was wir als besonders vorteilhaft ausgelegt haben. Lassen Sie sich die weißen Waren, die Sie interessieren vorzeigen und hören Sie die frappierend billigen Verkaufspreise. Einen Zwang, irgend etwas zu kaufen gibt es bei uns nicht. Wir wünschen nichts stärker, als daß Sie so recht überzeugt werden, welche eine gute Kaufgelegenheit unsere Weiße Woche ist, welche vorzügliche Qualitäten Sie in großer Auswahl vorfinden und wie grenzenlos billig die Preise dafür sind.

**Hamburger+Weyl**  
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE

SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN



**1 Klebefleisch m. Gabeln**  
beson. 1 Tsch. mittl. Gr.,  
preiswert zu verkaufen  
Rheinstraße 33. 2. Nähe  
Bahnhofstraße

**Strickmaschinen,**  
Spinnmaschinen,  
sehr gut erh.  
Holsäulen  
Vageregalen, Tischen  
sehr billig zu verkaufen  
Goldstraße 4. 1. Et.

**Dinner 5 u. 50 Pf. Silber-**  
beimer, Emmer Str. 69.

**Radio Saba**  
3 N. neuer mod. Fern-  
empf. bill. zu ver. Beschr.  
bis 14 Uhr od. abends.  
Wdr. im Tagbl. 24. 1. 31

**Reparatur**  
Protos + Affulader, im  
Kult. zu ver. Kloppoch-  
straße 25. 1 rechts

**Rinderwagen**  
gut erh. f. 8 Mt. einfür.  
Kleiderkasten, bill. pol.  
Eide, m. Spiegel, Vertiko  
bill. zu ver. Entenstr. 7. 1. r.

**Rodelfsklitten**  
Vetterwagen, Handwagen,  
Ernteräder zu verkaufen.  
Rheinstraße 16.

**Guterh. n. Zimmerofen**  
bill. abzugeben. Lang-  
gasse 54. 1.

**Ein Windfang**  
und 1 Stalltür zu ver.  
h. Zimmermann, Elshof  
Weg 4. 2.

**50 Pfd. Rogg. v. Rüdesh.**  
Str. 28. Bender. 3-5 Uhr.

**Sändig-Berläufe**  
Kredit! Kredit!  
Man kann über Preise,  
f. Beamte, Festangest.  
S. Anzüge u. Maß  
5 Mt. woch. Smokina,  
Tanzkleid, S. u. D.  
Vodennädel Sid. 19 Mt.  
eleg. Dam. Kleider 5 Mt.  
wöchentl. Kleine Metz.  
" " lohnt. Alte Kolon-  
nade 31 (Postl.), Bülzer.

**Gelegenheit!**  
Allerb. Klavier  
erhaltenes  
ausß. pol., hervor-  
ragendes Fabrikat, bes.  
preiswert abzugeben.  
Piano-  
Magazin Schwander  
17 Mühlgasse 17

**Möbel**  
Schlafzimmer  
Speiseszimmer  
Küchen  
kaufen Sie gut und billig.  
Anton Maurer,  
Dohheimer Straße 49.

**Herrenzimmer**  
Eide, m. lauzal. Kubb.  
180 cm. kompl. für nur  
593 Mt. absueb. Möbel-  
Urban, Taunusstr. 43.

**Seltene Gelegenheit.**  
Elegantes  
Kieschb. Schlafzimmer,  
wenig gebz. fast 50%  
unt. Einkaufswert bill.  
abzugeben. Zu erfrag.  
Kolonnade,  
3 Blücherplatz 3.

**Noch nie dagewesen!**  
Schlafzimmer  
kompl. in Eichen mit  
Stör. Schrank, m. Innen-  
wiegel, für nur  
450 Mark  
Möbelhaus Brand,  
Rheinstraße 34.

**Schlafzimmer**  
(Eide) m. lauzal. Kubb.,  
beste Geratb. umständl.  
für nur 550 Mt. zu ver.  
E. C. Urban, Möbelhaus,  
Taunusstraße 43.

**Bücherfahrrant**  
Schreibstisch, Eich-Stein-  
uhr billig zu verkaufen.  
Kolonnade, Blücherplatz 3

**Schreibmaschine**  
Orga - Privat, erstklass.  
erhalten, non. Fabrik-  
versicherung um 95 Mt. ver-  
fänglich. Zu sehen 12-1 u.  
6-7 Geisbergstr. 3. 1.

**Gede. Fahrräder,**  
Rahmmaschinen,  
Schreibmaschinen  
h. v. Beder, Moritzstr. 2

**Kaufgejude**  
1 Wäschstich, 1 H. Rüdsh.  
Tisch, 1 Gasheizofen, 1 el.  
Seisofen zu kaufen gef.  
Off. u. E. 927 Tagbl. 31.

**Metalle, Lumpen, Alteisen**  
kauft zu guten Preisen  
**Heinrich Gauer**  
Tel. 24588 Werderstraße 3. Tel. 24588

**Brillanten**  
Gold, Silber, Platin,  
Zahngelbte, Photo-App.,  
Prismenapparate, Feldstech.,  
verkauft man am besten

**L. Schiffer**  
Kirchgasse 50, 2  
gegenüb. Alh. Blumenthal  
Tel. 24394, Welt. Untern.

**Gemälde**  
nur wertvolle Stücke, zu  
kaufen gesucht. Angeb. mit  
Ang. der Künstler u. Pr.  
T. 925 an Tagbl. 31.

**Guthe zu kaufen**  
3 Paar auterb. Fenster-  
vorhänge, Mahag.-Stühle,  
kleiner Tisch, Schrank u.  
ein Teewagen, auch in  
Eide oder Ruchbaum.  
Angebote mit Preis unter  
98, 925 an den Tagbl. 31.

**Rheingauer**  
**Gesangverein**  
Sucht gebrauchtes gut-  
erhaltenes F 562

**Klavier od. Flügel**  
gegen bar zu kaufen. Off.  
mit Preisangabe unter  
3. 15 an Tagbl.-Verlag.

**10 Mt. monatlich**  
fabrik. Schreibmaschinen  
erster Marke, in Miet-  
folge Anrechnung der  
Mietraten bei evtl. Fest-  
kauf. Lieferung sofort frei  
Haus. Anfragen unter  
D. 927 an den Tagbl. 31.

**Einige hundert Maschinen-**  
stühle billig zu ver. u.  
zu verkaufen. M. Schulz,  
Friedrichstraße 41. 1. Et.

**Sehr billige schöne**  
Maschinen  
zu verkaufen Goldstraße 19  
Damen-Kloster.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**Preiswerteste**  
Subitorfondul. u. Manif.  
**Jahnstr. 14, P.**

**Verchiedenes**

**Beladung**  
für Strecke KÖLN  
aufend gesucht  
Umzüge, Transporte  
nach allen Richtungen

**Emil Vathauer**  
Bücherstr. 34 - Tel. 24312

**Automobil-Wählwagen**  
fährt am 2. Febr. leer  
zurück, Richtung

**Dorimund - Eisen**  
Anzugsaut., Möbel und  
sonst. Wertgüter können  
günstig mitgenommen. w.  
Anfr. u. E. 928 Tagbl. 31.

**10 Mt. monatlich**  
fabrik. Schreibmaschinen  
erster Marke, in Miet-  
folge Anrechnung der  
Mietraten bei evtl. Fest-  
kauf. Lieferung sofort frei  
Haus. Anfragen unter  
D. 927 an den Tagbl. 31.

**Einige hundert Maschinen-**  
stühle billig zu ver. u.  
zu verkaufen. M. Schulz,  
Friedrichstraße 41. 1. Et.

**Sehr billige schöne**  
Maschinen  
zu verkaufen Goldstraße 19  
Damen-Kloster.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**Maschinenleihanfall**  
empf. Damen, Herren,  
Kinder-Kostüme,  
Reide Auswahl,  
Naraa Weitemann,  
Frankenstr. 21.

3 schöne Maschinen bill. zu  
verl. Hellmündstr. 37. Dth.  
3 links. Städt.

Schöne Maschinen 1-7 Mt.  
verl. Drudenstr. 9. 3. r.

Eleg. Maschinen zu verl.  
Stumm, Taunusstr. 9. 3. r.

Karlstraße 30, 1. r., eleg.  
Masch. u. Domino zu verl.

Diehr. Sch. Maschinen-Klof.  
von 2-8 Mt. zu verlei.  
Anzuhaben nachmittags  
Oranienstraße 32. 2. r.

Elegante und einfache  
Maschinen mit apart. Kost-  
putz sehr preiswert zu  
verleihen bei Kunz-Seib,  
Schnitzstr. 25.

Eleg. Maschinenkostüme  
• billig zu verl. Böhm. •  
• Blücherstraße 3. 2. •

Sch. leib. Maschinen, Tanz-  
girtl., Brings, Orientalin,  
Cotton, Matroie u. and.  
verleihen von 2 Mt. an  
Hellmündstraße 18. 1.

Sch. Maschinenlof.  
bill. zu verleihen Reich-  
straße 47. 1. r.

Schöne Phantasieloftäm  
billig zu verleihen. Bären-  
straße 2. 3 links.

Schöne Maschinenzüge  
v. 2 Mt. an zu verleihen  
Geisbergstraße 13. 1.

Schön. Masch. von 2  
u. 3 Mt. zu ver. Sautaus,  
Dohheimer Str. 18. 5. 2.

Eleg. Maschinenlof. zu ver.  
od. v. Weberstraße 21. 2.

**Einige hundert Maschinen-**  
stühle billig zu ver. u.  
zu verkaufen. M. Schulz,  
Friedrichstraße 41. 1. Et.

**Sehr billige schöne**  
Maschinen  
zu verkaufen Goldstraße 19  
Damen-Kloster.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**„Zur Straßmühle“**  
Samstag und Sonntag: Metzelsuppe.  
Spezialität: Schlachtplatten, Kotelett, Schnitzel 1.-  
Rippchen, Pfeffer m. Bellage, 1.-  
Prima Apfelwein  
Prima Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf.  
Prima Kaffee, Schmierkäse, Wurst m. Pellkartoffeln.  
Es ladet freundlichst ein: H. Klein u. Frau.

**Clubjacken**

reine Wolle . . . jetzt **15.90**

**Damen-Westen**  
reine Wolle, neue  
Melangen mit und ohne  
Kragen . . . . . **7.50**

**Unterziehwesten**  
reine Wolle, in allen  
Pastellfarben . . . jetzt **6.90**

**Herren-  
Sportpullover**  
grobe Strickart mit und  
ohne Ärmel . . . 9.50, **6.50**

Mühlgasse 11/13 am Schloßplatz

**Schweneck**

**Größte Ersparnis**  
Dauerkragen unerreicht,  
Mey's-Kragen  
Dutzend 2.10 bis 2.80 Mk.  
Hemden, Strickwesten,  
Handschuhe, Socken,  
Krawatten usw.  
Solid und preiswert.  
Herrenmoden-Geschäft  
**Georg Kochendörfer**  
Schwalbacher Straße 29.

**Wiesbadener Straßenbahnen**  
Ab 2. Februar 1931 verkehren die Wagen der  
Linie 8 während des ganzen Tages in 15-Minutenab-  
ständen, und zwar

an Werktagen:  
ab Wiesb.-Viebr. Rheinufer von vorm. 5:24 bis abends 1

Ansteigende Kriminalitätskurve.

Folgen der Wirtschaftskrise und der politischen Krise.

Das Jahr 1930 läßt ein bedauerliches Ansteigen der allgemeinen Kriminalitätskurve erkennen. Nachdem die Kriminalitätsziffern des Jahres 1927 bis annähernd auf die Zahlen des Jahres 1913, also die Vorkriegsziffern, zurückgegangen waren und damit die Hoffnung aufkommen ließen, daß wir wieder zu einer normalen Kriminalität gelangen würden, macht sich seitdem ein kändiges Ansteigen bemerkbar. Das Jahr 1930 hat mit der Zahl der Tötungsdelikte und der Diebstähle die Zahlen des Jahres 1924 annähernd wieder erreicht. Dieses Ansteigen der Kriminalität ist auf die außerordentlich schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und zum Teil auf die Verschärfung der politischen Gegensätze zurückzuführen.

Die Zahl der Tötungsdelikte im Jahre 1930 deutet sich fast annähernd mit der des Jahres 1924; es ist aber die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß die Ermittlungsziffer im Jahre 1930 erheblich höher ist. Die Fälle des Raubes und der räuberischen Erpressungen stehen hinter denen des Jahres 1924 noch erheblich zurück; sie haben sich auf derselben Höhe gehalten wie im Vorjahre. Leider muß die Befürchtung ausgesprochen werden, daß die offensichtliche Zunahme der räuberischen Überfälle auf Geldinstitute und Geldboten, die sich in den letzten Monaten in erschreckender Weise bemerkbar gemacht hat, in den Gesamtzahlen noch nicht voll zum Ausdruck gekommen ist. Die Fälle des einfachen und des schweren Diebstahls mit den entsprechenden Aufklärungsziffern entsprechen annähernd denen des Jahres 1924. Dem starken Abwärts der Kriminalitätskurve der Diebstähle von 1924 auf 1925 ist ein fast ebenso starkes Ansteigen von 1929 zu 1930 gefolgt. Die Fälle der gewalttätigen Unzucht und Notsucht sowie der unsüchtigen Handlungen halten sich in ihrer Gesamtziffer auf der Höhe des Vorjahres mit dem Unterschied, daß die Fälle der gewalttätigen Unzucht und Notsucht erheblich gesunken und die der unsüchtigen Handlungen etwa in demselben Maße gestiegen sind. Bei den Brandstiftungen ist ein geringes Sinken der Ziffer festzustellen, die einhergeht mit einem erheblichen Steigen der Ermittlungsziffer. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß diese beiden Erscheinungen auf die gesteigerte systematische polizeiliche Ermittlungstätigkeit zurückzuführen sind, die als eine Folge der noch fortdauernden intensiven Sozialausbildung der Kriminal- und Landjägereibeamten, besonders auf dem Gebiete der Brandstiftungsermittlung gebucht werden kann.

Schweres Bergwerksunglück in England.

10 Tote, 16 Vermißte.

Aus London wird uns gedrahlet: Donnerstag (spätabends) ereignete sich auf der Haigrube der Kohlengruben-Gesellschaft Whitehaven in der Grafschaft Cumberland (Schottland) ein fürchterliches Explosionsunglück. Die Explosion erfolgte im dritten Nordbezirk ganz nahe an der Stelle, an der schon vor drei Jahren eine Explosion stattgefunden hat, bei der 13 Bergleute ihr Leben einbüßten. Sie war so heftig, daß eine Ziegelmauerverhängerung fortgerissen wurde, die den Herd der früheren Explosion von dem jetzigen abtrennte. Ärzte und Sanitätspersonal eilten sofort zur Unglücksstätte. Innerhalb einer halben Stunde hatten sich über 2000 Menschen vor den Eingangstoren der Grube versammelt, darunter viele Frauen und Kinder. Ein Arzt, der einfuhr, konnte wegen großer Gas-mengen nicht bis zur Unglücksstelle vordringen. Daraufhin wurden besonders ausgerüstete Hilfskolonnen, so wohl in die Haigrube, als auch in die Wellington-grube, gesandt, von der ebenfalls der Zutritt zur Unglücksstelle möglich ist. Bisher sind 10 Leichen aus der „Todesgrube“ geborgen worden. 16 Personen werden noch vermißt. Viele verletzte Bergleute sind bereits in die Hospitäler eingeliefert worden. Das Unglück ereignete sich gerade in dem Augenblick des Schichtwechsels. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Man befürchtet, nicht mehr rechtzeitig an die Verunglückten herankommen zu können, um sie noch lebend zu bergen.

Die Haigrube besitzt eine gewisse Berühmtheit dadurch, daß ihre Kohlenläge sich auf eine Entfernung von etwa 3,5 Kilometer unter dem Meeresspiegel erstrecken. Die Grube ist außerdem bekannt wegen der Häufigkeit von Unglücksfällen während der letzten Jahre. So sind in den letzten acht Jahren hier nicht weniger als 58 Arbeiter getötet und eine große Anzahl verletzt worden.

Mord und Selbstmord. Nach vorausgegangenem Streit schoß nachts in der Bohmer Straße in Redlinghausen ein gewisser Heinrich Venz auf seine Ehefrau, die nach die Treppe hinunterstiegen und die Nachbarschaft zu alarmieren, ehe sie ihren Verletzungen erlag. Als

die Polizei in die Wohnung einbrang, fand sie Venz selbst erschossen auf einem Sofa liegend vor. Er hatte sich vor dem Selbstmord noch seinen Smoking angezogen und einen Abschiedsbrief geschrieben. Das Motiv der Tat soll in ver-räteten Familienverhältnissen liegen.

Die Ermittlungen über den Tod des Geschäftsführers Schmoller. Aus Berlin wird berichtet: Bei den Ermittlungen über den Tod des in einem Neuköllner Licht-spieltheater erschossen aufgefundenen Geschäftsführers Schmoller kam es zu einem unerwarteten Zwischenfall. Ein Berliner Kriminalbeamter hatte sich mit einem Beamten der Brandenburger Polizei zu einer Vernehmung in die Wohnung des Schwiegervaters des Erschossenen, des 59-jährigen Kassierers Busch, der in Brandenburg a. d. H. wohnt, begeben. Bevor aber der Zweck des Besuches der Beamten berührt war, brach Busch plötzlich zusammen. Ein herbei-gescholtener Arzt konnte nur noch den Tod des seit Jahren an einem Herzleiden laborierenden Kassierers feststellen. Der Wirtwirt in den finanziellen Verhältnissen des Geschäfts-führers gestaltet übrigens die Untersuchung von Tag zu Tag schwieriger.

Flugzeugunfall in Warnemünde. Bei einem Flug mit einem Seesflugzeug verhängte sich der Pilot der Ernst-Beitel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Warnemünde, Dr. Ring, infolge des diesigen Wetters und des glatten Wasserspiegels beim Niedergehen auf den Breiingsee in der Höhe und stieß in voller Fahrt auf der Wasseroberfläche auf. Das Flugzeug überschlug sich und Dr. Ring erlitt einen Schädelbruch, der er kurz danach erlag.

Überfall auf der Landstraße. Auf den Bezirksarzt von Tschernoschin, Dr. Maier, ist nachts ein verwegener Überfall verübt worden. Als er in Begleitung seiner Gattin in seinem Kraftwagen von Marienthal heimkehrte, wurde er im Walde in der Nähe von Triebel bei Plan an einer steilen Kurve von einem Unbekannten angehalten, der dem Arzt zurief, daß der Kraftwagen einen Defekt hätte. Darauf hielt der Arzt sein Auto an, entstieg ihm mit seiner Gattin und hielt nachhau. Als sich Dr. Maier dabei unter den Wagen beugte, zog der Unbekannte einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse gegen das Ehepaar ab, durch die die Gattin des Arztes auf der Stelle getötet und dieser selbst schwer verletzt wurde. Als Dr. Maier sich gegen den Attentäter wandte, verletzte ihn dieser einen Dieb über den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Das Ehepaar wurde von Passanten aufgefunden und nach Tschernoschin gebracht. Nach dem Überfall ist der unbekannte Täter spurlos verschwunden, ohne einen Raub versucht zu haben. Man vermutet daher einen Racheakt.

JUBILÄUMS ANGEBOTE: KAFFEE, TEE, KAKAO, SCHOKOLADEN, BACKWAREN. 50 JAHRE

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

über 1500 FILIALEN

UNSER JUBILÄUMS-GESCHENK auch zu OSTERN bei Einlösung unseres Jubiläums-Sparbuches

Verlangen Sie in unseren Filialen Jubiläums-Sparbuch und Bedingungen.

5% RABATT IN MARKEN AUSSER ZUCKER

BILLIGSTE PREISE

BEACHTEN SIE

UNSERE SCHAUFENSTER

BEI QUALITÄTSGÜTERN

Filialen: Wiesbaden, Bismarckring 25 Ecke Bleichstraße

Kirchgasse 19, Tel. 22791 Dotzheimer Str. 65 Ecke Klarenthaler Str.

Marktstr. 10 Taunusstr. 28 Ecke Querstr., Tel. 206 92

Biebrich, Ecke Mainzer u. Rathausstr. 25

Schierstein, Wilhelmstraße 25

Eltville, Schwalbacher Straße 8. 343

Hotel Berg

Morgen Samstag, den 31. Januar:

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet

Robert Ludwig.

Von 10 Uhr an: Frühstücksplatten.

„Stadt Weilburg“

Albrechtstraße 38

Samstag

Schlachtfest

Freitag abend

Bratwurst und Weißfleisch

wozu freundlichst einladet

Heinrich Krieger.



RADIO

für jedes Heim

Warum wollen Sie den großen Genuß, den eine gute Radio-Anlage bietet, länger entbehren?

Lassen Sie sich aufs angenehmste unterhalten und belehren, von dem interessantesten und neuesten Weltgeschehen unterrichten.

Eine gute komplette Radio-Anlage einschließl. Lautsprecher erhalten Sie, fertig angeschlossen, schon von Mk. 105.— an, bei bequemer Teilzahlung.

Angebot und Vorführung unverbindlich.

Musikhaus Schütten

14 Große Burgstraße 14

Sonderverkauf! Ab Samstag Mäntel und Anzüge zu spottbilligen Einheitspreisen 29.50, 45.00, 68.00, 78.00. Sehen, staunen, kaufen! Carl DAUB Herren- und Knaben-Kleidung Wiesbaden, Kirchgasse 27

# Konditorei u. Café **Lehmann**

Wilhelmstraße 48.

Samstag, den 31. Januar und Sonntag, den 1. Februar

## abends **Musik-Unterhaltung**

Verlängerte Polizeistunde.

### Der **HOSEN- WOCHE**

**Erster Tag!**

Es geht los!  
Mit Angeboten wie diese!  
Mit Etagenpreisen wie  
angegeben! Mit Quali-  
täten wie es sich für  
die Etage gehört!

**Werktagshosen**  
aus guter Strapazier-  
ware, zum Ausschauen **1 125**

**Strapazierhosen**  
aus guten Resten, in  
schöner Verarbeitung **2 250**

**Strapazierhosen**  
sehr gute Qualität,  
tadellose Ausführung **3 375**

**Anzughosen**  
mit Umschlag, aus sehr  
guten Stoffen **5 500**

**Tirteyhosen**  
die bekannte, fast un-  
verwüstliche Qualität **7 850**

**Streifenhosen**  
glatte und feste Ware, **8 850**  
in eleganten Streifen

**Alltagshosen**  
vorzügl. Ware, Spezial-  
hose für ältere Herren **10 250**

Elegante  
**Streifenhosen**  
ganz vorzügl. Ware, **12 500**  
in schönsten Dessins

3 Serien  
**Knickerbockerhosen**  
sehr schöne flotte Muster,  
strapazierfähige Stoffe **4 775**  
9.75, 6.75, 4

3 Serien  
**Breecheshosen**  
vorzügliche Strapazierquali-  
täten, tadellos verar-  
beitet . . . . . **5 850**  
10.75, 7.85

3 Serien  
**Zwirnhosen**  
eisenst. Ware, die richt. **3 350**  
Arbeitschase, 6.75, 5.50,

**Kniehosen**  
ausgut. Rest., für Jung. **1 195**  
im Alter v. 9-14 Jahre

**Meine Spezialität:**  
Genau passende Hosen für  
untersetzte und besonders  
starke Herren

**Ihre Auswahl**  
können Sie unter ca. 4000  
Hosen treffen.

Zu jeder Hose wird ein größerer  
Flicklappen gratis geliefert.

## Frau **Löwenstein** Wwe.

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage  
Keine Schaufenster! — Aber größte  
Auswahl der Branche am Platze!

F21

### Geschäfts-Eröffnung mit **Schlachtfest** morgen Samstag, 31. Januar.

Allen verehrten Gästen, Freunden, Bekannten sowie Nach-  
barschaft zur gef. Kenntnis, daß ich in meinem Hause das

## Restaurant „Zur Hauptwache“

Faulbrunnenstraße 8

eröffne. Ich werde stets bestrebt sein, meinen verehrten  
Gästen mit ff Küche und Keller zu niedrigen Preisen  
bei aufmerksamer Bedienung den Aufenthalt in meinem  
Lokal angenehm und gemütlich zu machen.

**Samstag u. Sonntag: Musikalische Unterhaltung  
im Ausschank Felsenkeller-Bier.**

Es ladet höflichst ein **Wilh. Kurz u. Frau**

## Modern weil sehr praktisch



Der Überschuß

Die  
Mode-  
Gamasche

Die Herrengamasche

in grosser Auswahl  
preiswert

- Damen-Tuch-Gamaschen  
1a Qualität in vielen Farben . . . . . **3.75**
- Damen-Überschuhe  
im Etui, „Gaytees“ . . . . . **1.75**
- Strumpfgamaschen  
reine Wolle, moderne Farben . . . . . **4.50**
- Handschuhe  
warm gefüllt . . . . . **2.75**
- Strickhandschuhe  
mit Stulpen . . . . . **3.50**
- Moderne Wollschals . . . . . von **1.95** an
- Herren-Gamaschen  
1a Qualitäten . . . . . von **3.75** an

## Schaefer

SPORTMODEHAUS

Webergasse 11 Wilhelmstr. 50

**Riffenzettel**  
mit verschiedenen  
Aufdrucken stets  
vorhandig

**2. Schellberg'sche  
Hofbuchdruckerei**  
Wiesbadener Tagblatt  
Fernruf 59631

### Kauft Radio beim **Fachmann**

Akku-Ladedienst  
Schallplatten  
Beste Einkaufsquelle für Amateure  
**Radio-Ing. F. Herwig**  
Goldgasse 17

Allen Freunden, Bekannten und der  
werten Nachbarschaft zur gef. Kennt-  
nis, daß am Samstag, 31. Januar, die

## Neu-Eröffnung der Bayer. Bierstube

Walramstr. 32 stattfindet.  
Am Samstag und Sonntag  
**Großes Schlachtfest**  
im Ausschank d. beliebte „Baba-Bräu“  
ff Ausschankweine — Gute Küche  
Um geneigten Zuspruch bittet  
**Heinrich Leu und Frau**  
früher Rest. Hauptwache

## Hotel-Restaurant Landsberg

Häfnergasse 6. Häfnergasse 6.

Morgen Samstag:

## Schlachtfest

Zum 1. Kurhausmaskenball  
bis 4 Uhr geöffnet.  
Durchgehend warme Küche,  
reichhaltige Speisekarte.

Es ladet freundlichst ein **Heinr. Schaaf.**

## Bobbeschänkele

Inh. W. Klappdohr Röderstraße 39.

Morgen Samstag:

## Schlachtfest

Dazu die Qualitätstiere der  
**Kulmbacher Reichelbräu AG.**

## Restaurant Germania

Platter Str. 172. Samstag und Sonntag:

## Schlachtfest

Wellfleisch mit Kraut, Schweinepfeffer, Riesenbrat-  
wurst, pa. Apfelwein Gl 20 Pl., guter Ausschankwein  
v. 30 Pl. an. Es ladet frdl. ein **Albert Luttermann u. Frau.**

## Restaurant „Rosengärtchen“

Morgen Samstag:

## Mekelsuppe

wozu freundlichst einladet **Chr. Klein.**

## Bülow-Ed

Scharnhorststraße Ede Bülowstraße

Morgen Samstag:

## Großes Schlachtfest

mit bekannten Spezialitäten.

Freitag abend: Wellfleisch, Bratwurst mit Kraut.  
Es ladet freundlichst ein **Wilh. Stevering und Frau.**

## „Zum Werdereck“

Dotzheimer Straße 57. Telefon 21182.

Morgen Samstag:

## Großes Schlachtfest.

Alle Spezialitäten u. Getränke in bek. Güte.  
Es ladet höflichst ein **K. Hofmann u. Familie.**

# Wiesbadener Hof

Morgen Samstag **Große Kappenabende**  
und Sonntag  
Stimmung: Humor und Überraschungen!

Verlängerte Polizeistunde! Samstag, den 7. Februar: Hausmaskenball.

Attraktionskapelle  
„Hannovera“

Eine Sensation für Wiesbaden ist die Neu-Eröffnung des

# Café Europa

Wilhelmstraße 36 • Telephon 270 63

Samstag, den 31. Januar 1931  
nachmittags 4 Uhr  
Eigene Wiener Konditorei  
Gastspiel: Kapelle Willy Haber  
**Restaurant**  
am Kurhausball die ganze Nacht geöffnet

Morgen Samstag

### Mehlsuppe



## Gasthaus Holtmann

Friedrichstraße

### Gasthaus „Zur guten Quelle“

Schliersteiner Straße 128.

Samstag u. Sonntag:



## Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

Julius Stritter.

### Restaurant „Deutsch-Eck“

Hanenthafer Straße 24

Morgen Schlachtfest.

Heute abend: Weißfleisch und Bratwurst mit Kraut.

Es ladet freundl. ein

Ehr. Gambister Ww.

Vereinsstätten für ca. 60 Personen noch einige Tage in der Woche frei.

### Restaurations Friedr. Zetter

Feldstraße 20

### Samstag Mehlsuppe

Prima selbstgekelterter Apfelwein.

Es ladet freundlichst ein Friedr. Zetter und Frau.

## Thalia-Tonfilm-Theater

Neuer Besitzer: Hans Heym.

Der 100%ige Ton- und Sprechfilm:

# Die Marquise von Pompadour

Ein galantes Tonfilmspiel aus der Zeit Ludwigs XV.

In den Hauptrollen:

**Anny Ahlers, Walter Jankuhn, Curt Gerron.**

Dazu: Das lustige Beiprogramm.

Beginn wochentags 4 6.15, 8.30, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

## Hansa-Hotel und Restaurant

Ecke Rhein- und Nikolastraße

Samstag, den 31. Januar und Sonntag, den 1. Februar:

### Karnevalistische

# Kappenabende

Stimmungs-Trio **F. Sohlbad**

Bestgepflegte Biere — Pokal- u. Flaschenweine — Gute bürgerliche Küche

## UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE

### Kommenden Sonntag

von 1/2 12—1 Uhr (Einlaß 1/2 11 Uhr)  
einmalige Darbietung eines der sinnvollsten und wissensreichsten Filme

# Wunder der Schöpfung

Ein hochinteressanter Ausflug ins Weltall, ein tiefer Einblick in die Unendlichkeit der Zeit und des Raumes!

Mitwirkende Schauspieler:

**Margarete Schön, Marg. Schlegel, Theodor Loos, Paul Bildt, Oscar Marion,**

**Kaiser-Heyl usw.**

Mit Orgelbegleitung.

Eintrittspreise für Erwachsene:  
**0.75, 1.00, 1.50 und 2.00 RM.**  
Eintrittspreise für Jugendliche:  
**0.30, 0.50, 0.75 und 1.00 RM.**

## Sängerchor der Fleischer-Innung Wiesbaden



### Gr. Maskenball

am Samstag, 31. Jan. 1931 in sämtl. ober. Räumen des Rest.

### Wartburg

Schwalbacher Str. 51. Kapelle Günther.

Es ladet ein Das Komitee.

Eintrittspreis: **Gastkarten 1.50 Mark.**  
Saalöffnung 7.31 Uhr. Anfang 8.31 Uhr.

### Achtung! Großer karnevalistischer Abend

im Rest. „Zur Stadt Heilbronn“, Hermannstr. 9 unter Mitwirkung Mainzer Humoristen u. der großen Stimmungsgesellschaft. Es laden höflichst ein Die lustigen Reerzer.

### Über 100 Offerten

die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ eingehen.

**sind keine Seltenheit!**

Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im

**Wiesbadener Tagblatt**

### Haarausfall

beseitigt sofort und endgültig

### Papillantin

ein erprobtes, wissenschaftlich ausprobt. Mittel **Volktur RM. 5.—**

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei:

- Zahnenhof-Apothek., Langgasse 11.
- Stich-Apothek., Marktstraße 29.
- Victoria-Apothek., Rheinstraße 45.
- Schloß-Drog. Siebert, Marktstraße 9.
- Drog. W. Radchenheimer, Bismarckring 1.
- Edwen-Drogerie Strab., Wellrichstraße 27.
- Drogerie Schlemmer, Kettelbergstraße 24.

## Bayern-Verein Wiesbaden 08 E. V.

Um Irrtümer zu vermeiden, findet unser diesjähriger so beliebter

# Gr. Münchner Volks-Maskenball am Samstag, den 7. Februar

(nicht am 31. Januar 1931.) in sämtlichen Räumen des Paulinen-Schlösschens statt.

3 Säle	Getränke nach Belieben.	3 Säle
4 Kapellen		4 Kapellen
Eintrittspreise:		
Saalöffnung 7 Uhr	Vorverkauf Mark <b>1.50</b>	Anfang 8 <sup>15</sup> Uhr
	Abendkasse Mark <b>2.00</b>	

Alles Nähere Hauptannonce und Plakate.

Der Vorstand.



## Volkshaus Wellritzstraße 49

Morgen Samstag, den 31. Januar:

# Maskenball

mit dem beliebten Maykensen-Orchester!

Eintrittspreise:

Herren 1.— Mk. | Karten im Vorverkauf | Anfang  
Damen 0.50 Mk. | im Restaurant Volkshaus | 7 Uhr

Größerer Posten

## Strickwaren — Blusen Pullover — Kleider

aus meiner Muster-Kollektion sowie fehlerfreie Lagerwaren **weit unter Preis** zu verkaufen. Verkauf Samstag, den 31. Januar, Montag u. Dienstag von 9—12 u. 3—6 Uhr.

**Reilo G.m.b.H., Adolfstr. 3**

## Taunus-Hotel

Restaurant — Rheinstraße, Ecke Wilhelmstraße  
Wiesbadens bestfrequentierte Familiengaststätte mit zeitgemäßen stark reduzierten Preisen.

Tageskarte mit Spezialgerichten von Mk. **0.75** an

Gute reichhaltige Speisenfolge je nach Wahl zu Mk. **1.20, 1.40, 1.70 und 2.50**

**Pokalweine mit Wachstumsangabe** von Mk. **0.35** an  
Wiesbadener **Germania-Pilsner** — Münchner Hofbräu

Morgen Samstag, den 31. Januar und Sonntag, den 1. Februar:

# Große Stimmungs- und Kappen-Abende

Kapelle Scharhag-Gros unter Mitwirkung des rheinischen Sängers zur Laute Herrn Arthur Schwarzendach.

Der ← Wir empfehlen  
**Meine Museumsforscher**  
u. Mittelalterschüler Karl Bödingers  
Preis 40 Pfennig  
Schönlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen  
P. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

**Bei mir immer billig**  
ohne Ausnahmetage.  
Ich empfehle:  
**Deutsche Konserven**  
erklaffiger Fabriken volle Dosenfüllung haltbare Ware.  
Jg. Schnitt- oder Dreh-  
**Bohnen 2-Pfund- 36**  
Dose  
**Gemüse-Erbisen 2-Pfund- 50**  
Dose  
**Junge Erbsen 2-Pfund- 60**  
Dose  
Jg. Karotten, gechn. **2-Pfund- 30**  
Dose  
Jg. Erbsen, mit gechn. Karotten **2-Pfund- 55**  
Dose  
**Apfelmus extra** bis eingekocht aus geschälten Äpfeln **2-Pfund- 85**  
Dose  
Lassen Sie sich diese günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen.  
**Schwante**  
Nachfolger  
Schwalbacher Straße 59  
Telephon 27414.

# Konditorei u. Café

Während des Faschings ist mein Lokal  
Samstags durchgehend geöffnet.

# BLUM

Unterhaltungsmusik • Frühstücksstube

Wilhelmstraße 46.

Die offizielle Nachsitzung der Fremden-Sitzung am  
Sonntag, den 1. Februar im Kurhaus findet nach Be-  
schluß des Sorudel-Komitees in meinem Café statt.

Bayern-  
Vereinigung **„BAVARIA“**  
Wiesbaden E.V. Gegr. 1892 Vereinigung 1930  
Aeltester Bayern-Verein von Wiesbaden  
Samstag, den 31. Januar 1931 findet in sämt-  
lichen Räumen des **Paulinenschlösschens** unser  
so sehr beliebter diesjähriger

## Großer Maskenball

statt. **3 Kapellen** **3 Kapellen**  
Getränke nach Belieben  
Saalöffnung 19 Uhr  
Anfang 20.11 Uhr  
Eintrittspreis: Vorverkauf 2,00 M.  
Abendkasse 2,50 M.  
Vorverkauf an allen Stellen wo  
Plakate zum Aushang gebracht sind.  
Alle Landsleute u. Gönner ladet  
nochmals freundlichst ein  
**Die Vereinigung.**

## Voranzeige! Auch Sie

müssen den am **Samstag, 7. Februar, abends  
8.11 Uhr** in den feenhaft dekorierten Räumen des  
**„Turnerheims“**, Hellmündstr. 25, stattfindenden

## Großen Maskenball

des  
**Männergesangsvereins „Union“ E. V.**  
**MGU. „Eintracht“ Wiesbaden**  
besuchen, wenn Sie ein fröhliches  
Maskenfest erleben wollen F487  
Eintrittspreis für Nichtmitglieder M. 1.50  
Karten im Vorverkauf in den auf den Plakaten ver-  
zeichneten Vorverkaufsstellen • **Der Ausschuß**

Besuchen Sie  
nach dem Masken-Ball die  
**Dark-Tanz-Diele-Bar**  
Wilhelmstraße 36, 1. Stock  
Verlängerte Solizei-Stunde

## Café Schadt

Bleichstr. 32  
Samstag nacht geöffnet!

## Restaurant Vergnügungspalast

Samstag:  
**Kappenabend**  
Verlängerte Polizeistunde

Schützenklub „Roland“  
Morgen Samstag, 31. Jan. 1931  
im festlich dekorierten Vereinsheim

Restaurant Glück, Hermannstr. 1  
1. große karnevalist. Sitzung  
Tischbestellung u. gef. Telefonruf 26519  
Die närrischen Schützenbrüder.

## Luxemburger Hof

Herder-  
str. 18  
Samstag, 31. Jan. u. Sonntag, 1. Febr.  
**Kappenabend**  
Schrammelkapelle  
mit humorist. Unterhaltung  
Kein Aufschlag. **Karl Fetter.**

## Schwalbacher Hof

Emser Straße 44  
Telephon 27875

# Das war noch nicht da

So unbändig vergnügt und so maßlos begeistert  
war Wiesbaden noch nie!



## 3 Tage Mittelarrest

Eifrige Besucher unseres Theaters haben sich  
diesen Film bereits 8 mal und mehr angesehen!  
Sonntag unwiderruflich **die letzten Vorstellungen!**

## WALHALLA-Theater

Beginn 4, 6.15 und 8.30 Uhr — Sonntag ab 3 Uhr  
Montag Premiere:  
in ihrem ersten deutschen Sprechfilm  
**Greta Garbo „Anna Christie“**

## Wissen Sie schon...

... daß der A.A.F.A.-Tonfilm „Stürme über dem Montblanc“  
auf dem Gipfel des höchsten Berges Europas in Höhen bis zu  
4800 Meter gedreht worden ist?  
... daß der Regisseur des Films Dr. Arnold Fanck  
während der Aufnahmen in eine haustiefe Gletscherspalte fiel  
und nur durch ein Wunder mit dem Leben davon kam?  
... daß der Flieger Ernst Udet während der Filmarbeit  
mehrmals den Montblanc überflog und ebenfalls mehrmals auf  
den Montblancgletschern gelandet und gestartet ist, eine flieger-  
ische Leistung ersten Ranges?  
... daß Leni Riefenstahl als einzige weibliche Teil-  
nehmerin der Filmexpedition mit allen anderen zusammen unter  
primitivsten Lebensbedingungen zwei Wochen auf der Vallo-  
hütte ausgehalten hat?  
... daß die Teilnehmer der Expedition Eskimo-Kleidung  
trugen, um sich vor der grimmigen Kälte zu schützen, die in  
den Nächten bis zu 40 Grad unter Null betrug?  
... daß Sepp Rist, der sympathische kraftstrotzende  
Gegenspieler der Leni Riefenstahl, mehrfacher Skimeister  
und Inhaber zahlloser anderer Sportpreise aus Meisterschafts-  
kämpfen der Schutzpolizei und des J.F.C.V. ist?  
... daß der Film zum erstenmal Tonaufnahmen von einem  
Höhengewitter zeigt und Bilder von niedergehenden Lawinen,  
wie sie bisher in diesem Ausmaß noch nie zu sehen waren?  
... daß Dr. Fanck während seines sechsmonatigen Aufent-  
haltes im Hochgebirge 40000 Meter Negativ verdreht hat?  
... daß bei der musikalischen Untermalung des Films das  
„Trautonium“ Verwendung fand, ein Apparat, der Töne auf  
elektrischem Wege herstellt und Klangwirkungen erzielt, wie sie  
keines der bisher bekannt. Musikinstrumente hervorbringen kann?  
... daß die Sternwartenszenen des Films in einer wirklichen  
Sternwarte und zwar im Neubabelsberger Observatorium, auf-  
genommen wurden?  
... daß die Welt-  
presse über den Film „Stürme über dem Montblanc“  
einmütig begeistert ist und ihn als ein unüberbietbares Meister-  
werk bezeichnet, als ein unauslöschliches Dokument menschlicher  
Energie und Begeisterung?  
... daß dieser Tonfilm „Stürme über dem Montblanc“  
gegenwärtig mit **UFA-PALAST WILHELM-  
RIESENERFOLG IM STRASSE**  
geseigt wird und Sie ihn auch sehen müssen?

Jugendliche haben Zutritt!

## Samstag 31. Januar: Café

**TANZ Berliner Hof**  
Stimmungs-Kapelle  
Tango-Stuben

## Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.  
Samstag, den 31. Januar 1931.  
18. Vorstellung Stammreihe E

### Zum ersten Male: Die schöne Helena.

Burleske Oper in 3 Akten von Meißner und Salvo.  
Musik von Offenbach.  
Musikal. Leit.: Rich. Tanner. — Spielleit.: F. Keller.  
Agamemnon, König der Könige Heinrich Holstin  
Dreht, dessen Sohn Viljo Sedina  
Menelaos, König von Sparta Heinrich Schorn  
Helena, dessen Gemahlin Grete Reinhard  
Achilles, König von Phthiolides Fritz Mecher  
Hektor, König von Salamis Ric. Geisse-Winkel  
Hektor II, König von Troien C. Schmitt-Walter  
Paris, Prinz von Troia Josef Krieger  
Kalchas, Groß-Augur des Jupiter Gottf. Zeithammer  
Bacchis, Helenas Dienerin Christl Linder  
Laena Lola Stein  
Parthenis Ida Dau  
Philoctetes, Diener im Tempel des Apollo Andr. Dahlmeyer  
Euthycles, Schmied Heinrich Müller  
Die Handlung spielt in der Weltstadt Nauplia.  
Zeit: Vor Jahraufenden.  
1. Akt: Das Orakel. (Horum und Junitertempel).  
2. Akt: Das Spiel. — Der Traum. (Gemach der  
Helena und Spielfeld). 3. Akt: Die Entführung.  
(Park des Kurtempels).  
Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.  
Anfang 19½ Uhr — Breise D — Ende nach 22 Uhr

Sonntag, 1. Februar 1931: Die Fledermaus. Bei  
aufgehobenen Stammkarten, Anfang 19½ Uhr.  
Ende gegen 22½ Uhr. Breise D.

## Kleines Haus.

Samstag, den 31. Januar 1931.  
17. Vorstellung Stammreihe 6

### Franziska.

Ein modernes Mysterium in 5 Akten (8 Bilder)  
von Franz Wekelind.  
Spielleitung, Wolff von Gordon  
Der Herzog von Rotenburg Raurus Pierb  
Die Herzogin Trude Weßels  
Freiherr von Hobentennath Gustav Schwab  
Gisela von Glonnthal Berta Ritter  
Bater Emmeran Franz Kallner  
Der Rotenburger Polizeipräsident Paul Wiegner  
Frau Eberhardt Ottilie Gerbauer  
Franziska, ihre Tochter Alice Treff  
Dr. Holmiller, Chemiker Kurt Sehnid  
Beit Ruz Robert Kleinert  
Dr. Ralkolm Paul Wiegner  
Riesgräber Guido Lehmann  
Kullmann Paul Gerbarde  
Gaurus Sein Paul Breitkopf  
Papemeier Peter Brand  
Geisensterichred Renore Klein  
Kobdrömmel Karo Kub  
Spreitkischen Doris Bos  
Karaminta Hedi Dähler  
Kauk Herta Gensmer  
Ein Kind Maria Ridel  
Ein Drache: Hundekopf: Hilmar Wanders, Schweine-  
kopf: Otto Brenner  
Ralf Breitenbach, Schauspieler August Romber  
William Fabritius, Zeitungskorrespondent F. Brand  
Ein Interebedient Hans Bernhöft  
Dr. Hornstein Arzt Gustav Albert  
Karl Almer Paul Breitkopf  
Der kleine Beitrag Maria Ridel  
Schauplätze: 1. Bild: Franziskas Zimmer. 2. Bild:  
Im Nachtlokal 3. Bild: Im Schloß 4. Bild: Zimmer  
des Herzogs. 5. Bild: Schloßtheater. 6. Bild:  
Treppe unter Sternen. 7. Bild: Hinter der Bühne  
des Theaters der 5000. 8. Bild: In einem Bauern-  
haus.  
Zwischen den Bildern werden Pieder und Chantons  
von Wekelind vortragen von Paul Breitkopf  
Herta Gensmer, Alice Treff, Trude Weßels; am  
Klavier: Werner W. heuer.  
Nach dem 5. Bild 12 Minuten Pause.  
Anfang 20 Uhr — Breise 4 — Ende gegen 22½ Uhr

Sonntag, 1. Februar 1931: Weetend im Paradies.  
Bei aufgehobenen Stammkarten, Anfang 20 Uhr.  
Ende etwa 22 Uhr. Breise 4.

## Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 31. Januar 1931.  
11 Uhr:  
Frühkonzert  
am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle  
Otto Schillinger.  
1. Traumwälder von Millöder.  
2. Aethalia, Ouvertüre von Mendelssohn.  
3. Der Rosenkranz, Lied von Revin.  
4. Landbäuer-Fantasia von Alben.  
5. Der kleine Soldat von Leonoldi.  
6. In Treue fest von Teilo.

## Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 31. Januar 1931.  
Ab 20 Uhr in sämtlichen Räumen:  
**Großer Maskenball.**  
Ansa: Maskenfilm oder Ballfolllette; Herren:  
Frack oder Smoking mit karnevalistischem Wäsche.  
Eintrittspreis 5 Mark, Dauerkarteninhaber 3 Mark.

# Schwalbacher Hof Grosser Haus-Maskenball

Samstag, den 31. Januar  
Emser Straße 44  
Telephon 27875

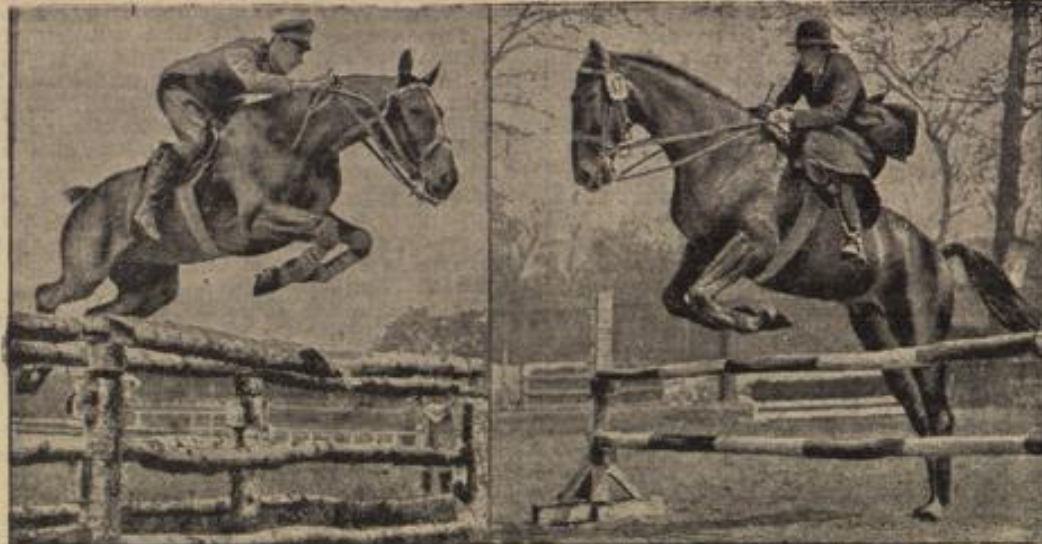


## Sport und Spiel.

### Zum Großen Berliner Reitturnier.

Das internationale Berliner Reits- und Fahrturnier brachte am Donnerstag nach dem glänzenden Auftakt des Vortages keine großen Ereignisse. Die kleineren Prüfungen besagten auch keinen überwältigenden Publikumsinteresse. Den Preis der Tralenen sicherte sich Direktor Zeiskler

„Klepper“. Eine große Überraschung gab es im Preis vom Kaiserdam, der „Quater“ vor „Alu“ erfolgreich sah. Großen Beifall fand die reitgymnastischen Vorführungen der Berliner Schutzpolizei, sowie eine Traber-Quadrille. Im Preis von Hannover war das Gestüt Stettensfels mit „Cillo“ erfolgreich.



Zwei hervorragende Teilnehmer an den Springkonkurrenzen: Oberleutnant v. Barnewitz (links) und Frau v. Becker (rechts).

### Leicht-Athletik.

Die norddeutschen Hallensportfeste in Hannover und Hamburg erfreuten sich bei guten Leistungen starken Besuches. In Hannover, wo in der überfüllten Ausstellungshalle 800 Wettkämpfer teilnahmen, gewann Dr. Pelzer den 800-Meter-Einladungslauf in 2:07,2 Min. vor Hobus-Hannover und dem Turnermeister Bach. Im Sprinterlauf siegte Lammer vor Zonath und Bachmeyer, der ihn im zweiten Lauf schlagen konnte. Über 3000 Meter blieb der Hallenspezialist Bolke in 9:05,5 Min. in Front. Bei der Veranstaltung des SV. Eimsbüttel sind namentlich die Sprungleistungen hervorzuheben. Der Hamburger Polizist Schröder erreichte im Hochsprung, allerdings mit Brett, 1,95 Meter; sein Klubkamerad Baader kam im Weitsprung auf 6,91; den Weitsprung der Damen entschied Hrl. Grieme-Bremen mit 5,53 Meter für sich. Für die nächsten süddeutschen Feste in Nürnberg und Stuttgart sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Nach Stuttgart ist u. a. auch schon die Damen-Weltrekordstaffel des SV. 1800 München verpflichtet, deren Läuferinnen selbstverständlich als aussichtsreichste Bewerberinnen für den erstmals ausgeschriebenen Sprinterinnen-Zweitkampf gelten.

Um Ladoumégue Schwitzen unter der Überschrift „Eine Mark pro Meter“ mancherlei Gerüchte durch die deutsche Sportpresse. Wir haben beim Frankfurter Hallensportfest von dem Leiter dieser Veranstaltung, der mit dem Franzosen verhandelte, selbst erfahren, daß der neue Weltrekordmann den Betrag von 1000 M. als Sonderentschädigung für seinen Start im 1000-Meter-Lauf forderte, nach Hinweis auf die Amateurbestimmungen allerdings erklärte, daß diese Summe für die ganze französische Mannschaft, zwei Aktive und einen Reisebegleiter, gelte. Es besteht also die Möglichkeit eines Mißverständnisses. Er entschuldigte sein Fernbleiben schließlich damit, daß sein Stiefvater schwer erkrankt sei. Wie wir aus Stuttgart hören, wird von dort aus weiter mit Ladoumégue verhandelt, allerdings nur auf der Grundlage der internationalen Amateurbestimmungen.

Die Rheinstaffel 1931, Westdeutschlands leistungsfähigster Wettstreit, der in Düsseldorf zum Austrag kommt, wurde auf den 31. Mai, den Sonntag nach Pfingsten, festgelegt. Der Hauptlauf, der über 17,5 Kilometer von 30 Läufern bestritten wird, ist dieses Jahr zum ersten Male auch für Stadtmannschaften offen. Insgesamt starten 12 Klassen der Leichtathleten, außerdem gibt es besondere Abteilungen für Schwimmer, Ruderer, Fechter, Ringer, Bogler, Jugend und ältere Jahrgänge. Für die Schwimmer wurde als Neuerung eingeführt, daß der erste Teilnehmer zunächst von Oberkassel aus den Rhein zu überqueren hat.

Die Olympiavorbereitungen nehmen bereits in einer Reihe von Ländern festere Formen an. Während der Deutsche Olympische Ausschuss, im Gegensatz zur OSB., besondere Vorbereitungen für Los Angeles nicht für notwendig hält, ist in Schweden der zu diesem Zweck festgesetzte Betrag von 80 000 Kronen schon zum Teil verbraucht, und auch in Finnland hat der Ausschuss eine gleich hohe Summe für erforderlich erachtet. Norwegen wird sich in erster Linie an den Winterspielen in Lake Placid beteiligen, hat aber auch für Los Angeles eine 20 Mann starke Ver-

tretung vorgesehen. Die Finanzierung liegt zum Teil beim Staat; was noch fehlt, soll durch eine Lotterie, durch Ausschläge auf die Eintrittskarten bei größeren sportlichen Wettkämpfen und schließlich durch eine besondere Veranstaltung des Ski-Verbandes auf der Dolmetschkanze hereingebracht werden. Italien hat den Beschluß gefaßt, sich an den olympischen Frauenwettkämpfen nicht zu beteiligen. Dieser Schritt überrascht um so mehr, als in Italien die nächsten Frauen-Wettkämpfe durchgeführt werden sollen. Mit einem erheblich stärkeren Aufgebot als bisher, man hört von mindestens 150 Teilnehmern, wird Japan diesmal auf den Plan treten. Zum ersten Male sind auch in China, unter der Leitung des deutschen Sportlehrers Böcker, planmäßige Vorbereitungen im Gange.

### Ringen.

#### Ringkämpfe im Vergnügungspalast.

Den ersten Kampf am Donnerstag abend bestritten Skirudin (Rußland) und Jaago (Estland). Der Weltmeister Jaago siegte in 18 Min. durch Untergriff von vorn. Der Entscheidungskampf Schwarz sen. München gegen Lupp (Berlin) war ein hartes Treffen. Nach einer Gesamtkampfdauer von einer Stunde wurde Schwarz als Sieger erklärt, da Lupp den Kampf aufgab, indem er behauptete, er sei stranguliert worden. Schwarz hatte eine einwandfreie Krawatte angelegt. Im dritten Gang sah man Spewaczek (Tschechoslowakei) mit Rogenbaum (Letland) ringen. Spewaczek siegte nach 16 Min. durch Eindringen der Brücke. Als letztes Paar zeigten der Reger Jonson (Kamerun) und Poarscha (Oberschlesien) ihr hochstehendes technisches Können. Der Kampf blieb nach 25 Minuten unentschieden. — Heute Freitag ringen: Poarscha (Oberschlesien) — Rogenbaum (Letland); Schwarz sen. (München) — Wildmann (Budapest); 1. Entscheidungskampf: Skirudin (Rußland) — Lupp (Deutschland); der hochinteressante 2. Entscheidungskampf: Spewaczek (Tschechoslowakei) — Bell Jonson (Kamerun).

### Rudern.

#### Die Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich

hielt am Mittwoch in den Räumen des Boothauses ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Rückblicke auf das verfloßene Vereinsjahr zeigten in ruderischer Hinsicht in Anbetracht der verschiedenen Siege der Mannschaften auf den Regatten und eines ausgedehnten Wanderruderbetriebes recht Erfreuliches. Der Mittelgliederstand hat sich durch das Dinzukommen der Paddelabteilung, die einen vielversprechenden Aufschwung genommen hat, im allgemeinen auf der gleichen Höhe gehalten. Von dem scheidenden Vorstand wurde noch die Ehrung von drei verdienten Mitgliedern vorgenommen und zwar erhielt Herr Beauclerier für 40jährige Mitgliedschaft die goldene Ehrennadel, Herr Ludwig Dieb für 25jährige Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel und Herr Albert Kramer, der über 20 Jahre der Gesellschaft angehört und sich besondere Verdienste um diese erworben hat, ebenfalls die silberne Ehrennadel des Vereins. Der neugewählte Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zu-

sammen: 1. Vorsitzender Dr. Spreitzer-Wiesbaden, stellvertretender Vorsitzender Schwalbe-Biebrich, Schriftführer Kromann-Biebrich und Stehr-Wiesbaden, Kassenwart Wiemer- und Schaefer-Wiesbaden, Borf. der Sportabteilung Albert Kramer, Ruderwart Bischof- und Ebeling-Biebrich, Haus- und Zeugwart Ulrich-Biebrich, Beisitzer: Kuhl-Biebrich, Stadt-Wiesbaden und Dieb-Biebrich. Zum Schluß wurde noch die Anstellung eines Ruderlehrers für die kommende Saison, und zwar des Herrn Graef-Wiesbaden, bekanntgegeben, so daß auch in diesem Jahre die Gewähr für eine fachgemäße Ausbildung der Ruderer und der in der Versammlung neugegründeten Damenabteilung gegeben ist.

### Winter-Sport.

#### Eishockey:

Nach ihren eindrucksvollen Siegen auf deutschem Boden errangen die kanadischen Eishockeyspieler von der Manitoba-Universität im Ausland weitere Erfolge. Sie hielten in Davos den dortigen ESK mit 4:0 am Boden, eine B-Mannschaft siegte in Wien 4:3, und eine erfahrungsgewöhnliche Mannschaft schlug den ESK Davos auch im zweiten Spiel, allerdings nur 2:1. — Im Berliner Sportpalast begann am Mittwoch ein internationales Turnier, an dem sich die drei an den Weltmeisterschaften in Kronica (ab Sonntag, 1. Februar) teilnehmenden Ländermannschaften von Frankreich, Schweden und England spannende Kämpfe lieferten. Als deutsches Team griff der Berliner SK mit einem 5:3 (1:0, 1:1, 3:2)-Sieg über Schweden im ersten Spiel recht erfolgreich ein. Im zweiten Spiel schlug England die französische Mannschaft überlegen mit 5:1 Treffern. — Budapest ESK schlug Cottage ESK Wien knapp 1:0. — Die Nürnberger SG erlitt in Innsbruck durch den dortigen ESK eine 4:1- und in St. Moritz durch den ESK eine 5:0-Niederlage.

#### Bob- und Kodelrennen:

Bei den deutschen Meisterschafts-Bobrennen in Schreiberhau siegte der bekannte Rennfahrer Duth-Berlin auf der in glänzender Befassung befindlichen 1800 Meter langen Strecke trotz heftigen Schneetreibens auf Bob „Blieb-treu“ mit Bremser Ludwig in der Zeit von 3:00,8 Min. für zwei Fahrten. Optm. Zahn besetzte auf Bob „Framtsch“ mit Bremser Bod den 2. Platz. — Die Thüringer Biber-Bobmeisterschaft fiel an Fischer-Umenau, der seinen alten Rivalen Schäfer-Erfurt auf der Oberhofer Bahn in 1:54,7 Min. besiegte und zugleich die beste Tageszeit erzielte. — Die Zweier-Bob-Meisterschaft fiel an Bob „Solur“, dessen Mannschaft überraschend die Mannschaft „Rusi-Montana“ auf Bob „Schnaggi“ schlug. Damit fiel der 4. Schweizer Meistertitel nach Arosa, dem Austragungsort der Rennen. — Bob „Olympia“ (mit Allan- und Huber-Garnisch) siegte bei den deutschen Biberbob-Meisterschaften auf verfürzter Bahn in 1:30,4 und 1:39 Min. vor Bob „Berolina“ (BSE.) in 1:31,3 und 1:42,8 Min. — Für die Zweierbob-Weltmeisterschaften in Oberhof haben folgende Nationen ihre Meldungen abgegeben: Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, England, Holland, Tschechoslowakei, Luxemburg, Amerika und Schweden. Bei den bereits stattgefundenen Übungsfahrten wurden ganz hervorragende Zeiten aufgestellt. So wurde an einem Tage der bestehende Bahnrekord nicht weniger als viermal unterboten. Rekordbrecher waren die Mannschaften von Österreich, Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Die schnellste Zeit des Tages erzielte Bob „Deutschland II.“ mit Fischer in 1:57 Min. Im Gesamtergebnis siegte Bob „Österreich“ (Rehlinssi) in 3:57,9 Min. (2 Fahrten), während Bob „Deutschland I.“ mit 3:58,2 Min. den 2. Platz, und „Deutschland II.“ mit 4:01,3 Min. den 5. Platz belegten. Ferner ist die keine Leistung Schäfers auf Bob „Pebel“ erwähnenswert, der auf der 1908 Meter langen Waderbergbahn bei Oberhof eine Rekordzeit von 1:59,1 Min. erzielte, die allerdings von den vorstehenden Bobs bald unterboten wurde. — Am kommenden Sonntag nehmen die Meisterschaften ihren Anfang, während in Triberg die deutschen Kodelmeisterschaften auf Kuntribahn ausgetragen werden. Die deutschen Kodelmeisterschaften auf Naturbahnen wurden in Wiesbaden auf den 8. Februar verlegt, falls dies die Witterungsverhältnisse möglich machen sollten.

#### Eislauf:

Norwegischer Schnellläufer wurde Stenbed, der in Dorten nach scharfem Kampf Ballangrud schlagen konnte. Stenbed siegte auf den langen Strecken (5000 Meter in 8:12,5 Min. und 10 000 Meter in 19:15 Min.), während Ballangrud auf den ihm liegenden Kurzstrecken von Anderion abgesangen wurde, der die 500 Meter in 52:03 Sek. und die 1500 Meter in 2:47,2 Min. bewältigte. — Etman wurde finnischer Schnellläufer vor seinem Landsmann Sunden. Zeiten: 500 Meter Savia in 45,7 Sek.; 1500 Mtr.: Gerold in 2:33,2 Min.; 5000 Meter: Etman in 9:08 Min.; 10 000 Meter: Sunden in 19:01,8 Min. — Die deutsche Schnellläufermeisterschaft kann wegen der anhaltenden schlechten Witterung immer noch nicht ausgetragen werden. Man ist sich darüber noch nicht klar, ob auf die Durchführung in diesem Jahr überhaupt verzichtet werden soll oder aber ob ein anderer geeigneter Austragungsort bestimmt wird. — Die ostdeutsche Kunstläufermeisterschaft wurde auf dem Mümmelsee bei Allenstein zu Ende geführt. Kahn-Königsberg besiegte bei den Herren den Titelverteidiger Weib-Königsberg, während bei den Damen Hrl. Wolter siegte, die mit Kahn zusammen die Paarläufermeisterschaft gewann. — Am kommenden Sonntag werden in St. Moritz die Europakunstläufermeisterschaften für Damen und Paare durchgeführt, während in Davos die Schnellläufer antreten.

Große Tübe RM ~~1.00~~ 0.80  
Kl. Tübe RM ~~0.60~~ 0.50

# PEBECO - Zahnpasta

Die Größe der Tübe, die Zusammensetzung, und damit die Güte u. Wirksamkeit bleiben unverändert!

## wesentlich billiger!!

**Aus der sächsischen Küche geplaudert.**

Von Hans Reimann.

Wenn man Brot schneidet und die bestrichenen und belegten Scheiben zusammenklappt, so gibt dies keine Stulle und keine Schnitte, sondern ein Bemmchen, und am besten schmeckt ein Gänsefett-Bemmchen mit halbdurchem harter Käse, und der Käse kann bläulich-grünlich aussehen oder gelblich, je nachdem, ob er Kartoffelsalat enthält oder Quark. Zu den Bemmchen gehört süßer Kaffee; der sächsische Kaffee besteht aus einem Mindestmaß von echten Kaffeebohnen und einem Höchstmaß von Zusatz, z. B. Zichorie oder Lupine oder Feige oder Mais. Natürlich kann man die Bemmchen nicht tütschen (eintauschen), sondern man muß sie für sich zu sich nehmen. Brot saugt nicht genug Flüssigkeit auf. Darum wurden von einer gütigen Vorsehung die Bemmchen geschaffen. Das Brötchen selbst ist physiognomielos und unterscheidet sich in aufgeweichtem Zustand kaum von einem ertrunkenen Bierunterseher aus Papp; die Semmel ist blaß und losulagen mit zwei Backen, bezw. zwei Hemisphären; das Franzbrötchen ist von länglicher Eleganz; und das Kaiserbrötchen hat strahlentörmige Abteilungen. Napfkuchen werden Nupfkuchen genannt und in einer Bäube gebaden; der Spritzkuchen ist aus Schlessen eingewandert, Arm in Arm mit dem Striesel; der Speckkuchen muß warm vertilgt werden; die Storchennester, wahre Laborinbe aus prasselndem gewordenem Teig, sind höchstens lehrhaft zu genießen; Berliner Kravten nennen sich „Bangkuchen“ (Pfannkuchen), enthalten sowohl Hefe als auch Fülle, werden von der Mutter unter Zuhilfenahme eines Glases hergestellt und bleiben leider meist süß, und das gibt dann Klunz, und der schmeckt besonders schön, denn in Sachsen schmeden gewisse Dinge keineswegs gut, sondern schön; und die über den Jahrmartplatz (Messe, Vogelwiese) duktenden, in Teit erkauften Krüppelchen sind eigentlich etwas Altbachdeutsches und hörten zur Zeit Hildebrands und Hadubrands auf den Namen „Graps“. Die Stolle aber, die alljährlich zu Weihnachten aufkaut, ist ein Gebildbroi, ein verkehrbares Opfer,

und stellt den Heiland in der Krippe dar; die Hauptsache dabei sind die Rosinen und das Zitronat, das von uns Kindern tütscherweise und zum Kummer der auf ästhetische Wirkung bedachten Mama aus den Stücken herausgeknüpelt und, den Krumpeln des Streuselkuchens ähnlich, von der übrigen Materie getrennt dem begehrlichen Magen einverleibt wurde. Und da wir gerade bei Lederzeiten sind; das, was Sonntags hinterher serviert wird, das ist die „Speise“, und als feinste gibt Schokoladenpudding mit Himbeersaft, eine Paarung, die schwerlich nach jedermanns Geschmack sein dürfte; denn der gepflegte Mitteleuropäer ist mindestens ebenso sehr mit den Augen wie mit den Raumwerkzeugen, und was unerfreulich anzuschauen ist, das beleidigt den Gaumen. Verlassen wir das süße Gebiet. Am barbarischsten will mir (und hoffentlich stehe ich nicht allein auf kulinarischer Flur) der Ausdruck „Schlachtfest“ erscheinen, ein immerhin wüßtes Wort für eine immerhin wüßte Angelegenheit. Beim Schlachtfest werden Wurfsuppe, Weißfleisch (mit Majoran) und frische Blut- und Leberwurst aufgetischt, denen man vorzüglich Naderliden muß, sonst hat man den halben Segen auf der Weste. Eisbein, Hämchen oder Solber-Kippchen gibt es nicht. Sie hören auf den Namen Schweinsknochen und werden mit einem aus Meerrettich und Mehl gemengten Brei angerichtet. Und mit Klößen! Gerechter Himmel, was wäre Sachsen ohne Kartoffeln! Die gewöhnlichen Klöße (Mehl und gekochte Kartoffeln) bekommen ein Reiz von Bröseln inwendig hinein und werden nur von verachtungswürdigen Küchenleitern mit dem Messer bearbeitet. Der Kenner verwendet zwei Gabeln und teilt die löstliche Ballung. Thüringer Klöße verfertigt man zu 50 v. H. aus gekochten, zu 50 v. H. aus rohen Kartoffeln. Robe Kartoffelklöße sind die Wonnen aller Wonnen. Im Felde standen meine Leute stundenlang in den Küchen ihrer Pankebude (Ostaliens) und rieben rohe Bommdährschs (der Ausdruck war aus dem Westen eingewandert) auf den Dedeln alter Konfervenbüchsen, die zuvor kunstreich durchlöchert wurden. Zur Ente haben wir in feinem Restaurant eine Spezialität: Krautklöße. Samstag macht Mutter was Fixes, meist mit Kartoffelmus. Und am Freitag liegt der für den Feiertagstisch

vorbestimmte Sauerbraten bereits in mürbe stimmenden Essig, und dazu werden Beisfische vom Stapel gelassen, und die sind Glücksfische. Luherst beliebt sind Kartoffelsuppe, die gern mit Kompott beschmiert werden; und das populärste Kompott sind Preiselbeeren mit Apfelsin in fröhlichem Durcheinander. Wie das viele Gafee-Trinken einen Vorwand bildet, zu tütschen (also Brötchen oder trodenen Kuchen einzutütschen, bis der Schmelzpunkt fast erreicht ist), so dienen die zahlreichen Zubereitungsarten der Kartoffel lediglich zum Ausnuben der Sauce bis zum letzten Restchen. Zwiebelstische gibt als Lebenselixier. Und Gofe (aus Döllnisch) ist ein ganz besonderer Saft. Gewürze spielen Nebenrollen. Schöps wird mit einer Zebe Kohlauch gebrütet, zur Gans liefert man Beisfuß, in den Weisskohl (Weißkraut) streut man Kümmel. Graupen und Kohlrüben sind seit 1918 arg in Mißkredit geraten. Frikadellen werden „Bäffchdögel“ (Beefsteak) betitelt. Der Königsberger Klops erwächst aus Restbeständen. Wer sparen muß, bringt gelegentlich „Piven und Flede“ auf den Tisch. (Kaldauen, kunstgewerblich und interessant). Zum Hammelfleisch reißt man wie anderwärts grüne Bohnen. Sauertraut wird mehrfach gewärmt, ebe es spruchreif ist. Zusammengedöhtes (wie Reis mit Blumentohl und Rindfleisch) erscheint mindestens einmal in der Woche. Zwischen „Gedöhtem“ und „Geföhöhtem“ waltet insofern ein einschneidender Unterschied, als das Geföhöht auf Purpur gefärbt ist. In ferne Provinzen drang das mit Recht beliebte Leipziger Merle, ein mixtum compositum aus Spargel, Karotten, Erbisen und Morcheln. Aber das amüsanteste an der gesamten sächsischen Küche sind und bleiben die Ausrufer, die morgens ihren Gollrabwi, Blumentohl und andere Erzeugnisse der Jahreszeit mit witziger Conförence an den Mann oder besser an die Frau zu bringen wissen. Das fällt unter die Rubrik „Tonfilm“. Summa summarum: man tütert in Sachsen gediegen und ohne Mähchen, und man sieht Pellkartoffeln mit Dering der reichsten Mählheit vor. Denn wir Sachsen sind Skeptiker, sind nüchterne Menschen und verachten Firlefans in jeder Beziehung.

**Volkstümliche Tage!**

**Eine Verkaufsveranstaltung allergrößten Stils!**

Um unserer Kundschaft in dieser wirtschaftlich schweren Zeit etwas ganz Besonderes zu bieten, haben wir von der sonst üblichen Weißen Woche Abstand genommen und veranstalten im ganzen Hause

**Volkstümliche Tage**

zu volkstümlichen Preisen. Von einer

**kostspieligen Dekoration**

haben wir abgesehen und lassen auch diese Ersparnisse unserer Kundschaft restlos zu gute kommen. Unsere volkstümlichen Tage sollen Volksversorgungs-Tage sein, nicht nur für weiße Waren, sondern für

**alle Artikel des täglichen Bedarfs**

**Freitag Vorverkauf**

**Lindemann**

K171

**Großer**

**Preis-Abschlag!**

Junge Hahnen . . . . . Pfd. **1.50**  
 Junge Kochhühner . . . . . Pfd. **1.20**

**Jac. Häfner** Wild- u. Geflügelhandlung  
 Marktplatz 1, Tel. 27111



**FASCHINGS-DRUCKSACHEN**

IN ORIGINELLER AUFMACHUNG

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

**Führend in Preis und Qualität!**

- Schweinebauchlappen** 85 ¢  
ganz mager, ohne Beilage . . . . . 1 Pfund
- Schweinekoteletts** 100 ¢  
1 Pfund
- Schweine-Karree** 100 ¢  
ohne Beilage . . . . . 1 Pfund
- Schweine-Kamm** 100 ¢  
ohne Beilage . . . . . 1 Pfund
- Schweinebraten** ohne Beilage 100 ¢  
(Vorder- und Hinterschinken), ohne Fett . . 1 Pfund
- Rippenspeer** 120 ¢  
ganz mild und zart . . . . . 1 Pfund
- Schinken** täglich frisch gekocht in bester Qualität, ohne Schwarte . . . . . ¼ Pfund 45 ¢
- Salami** meine Spezialität . . . . . ¼ Pfund 40 ¢
- Land-Salami** sehr beliebt . . . . . ¼ Pfund 30 ¢

Wurstfabrik

**Wilh. Bellwinkel**

# Aus den Gerichtssälen.

## Der Prozeß Grünspan-Bornstein.

Die Bestellungen des zweiten Verhandlungstages galten dem Komplex „Urkundenfälschung“ durch Juda Grünspan. Sie waren verhältnismäßig leicht zu treffen. Der Angeklagte hat tatsächlich in kriminell und moralisch verwerflicher Weise Vertrauen und Unerfahrenheit kleiner Leute mißbraucht, um über dem Wege von Blankowechseln der eigenen Firma unrechtmäßige Geldmittel zu beschaffen. Im Falle des vereidigten Krämers Kinkel aus Weibach ist dies in die Augen springend. Grünspan übernahm für Waren Blankowechsel und setzte an Stelle der für jede Woche vereinbarten Summe von 150 M. den doppelten Betrag ein, und unterließ dies auch nicht, als er von Kinkel gemahnt und auf das Unrechtmäßige seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht worden war. Er erlitt durch den Bankrott der Firma einen Schaden von 5000 M. Auch der Kaufmann Adam aus Cronberg, vereidigt, hat durch Blankowechsel Schaden erlitten. Zwar hat Verteidigung und Gericht über sich widersprechende Darstellungen Grünspan, der Zeugen Mehl und Adam Bedenken, aber auch hier steht im Kerne fest: der Angeklagte nahm irgendwie vier Blankowechsel, — ob „öffentlich mitgenommen“, versehentlich oder absichtlich mitgenommen, ist belanglos, — und machte zu einem Zeitpunkt Geld daraus, — je 1000 M., wo er dazu noch nicht berechtigt war, selbst, wenn man zugute hält, daß die Gesamtwarenschuld Adams ungefähr die gleiche Höhe erreichte.

Geschäftsbücher zu lesen und zu verstehen, sind für die meisten Menschen böhmische Dörfer. Aber auch Sachverständige können zu verchiedenen Ansichten kommen. Der Sachverständige der Staatsanwaltschaft, Becker, behauptete, die Zahlungsunfähigkeit der Firma „Rhein-Import“ sei lange vor dem 25. Februar klar zutage getreten; der Sachverständige der Angeklagten, Nikolai, kam zum Resultat, daß erst am 27. Februar weder eine Zahlungs Einstellung noch eine Zahlungs unfähigkeit eingetreten sei. Ja, wäre Grünspan nicht geflohen, so hätte aus den Sicherheiten des Geschäftes und der leichten Liquidität der Waren — Lebensmittel — das Geschäft mit seinen 1500 Kunden und 1 1/2 Millionen Umsatz sich über die kritische Zeit hinweghelfen können.

Das Gericht und die Verteidigung folgten den Ausführungen des letzten Sachverständigen. Demnach war am 25. Februar der Tatbestand des Konkurses weder subjektiv noch objektiv gegeben; es handelte sich im Falle „Königsberg“ demnach nicht um eine Beseitigung aus einer Konkursmasse; auch nicht um Gläubigerbegünstigung (§ 239, § 241). Ja, die Verteidigung konnte glaubhaft machen, daß der Fall „Königsberg“ dem zivilrechtlich bereits entschiedenen Prozeß Fischer insofern gleiche, als beide nicht von der „Rhein-Import“, sondern von der Firma J. Bornstein in Betrieb worden seien, diese Firma aber erst am 29. April die Zahlungen eingestellt habe. Es zählte demnach entgegen dem Antrag des Staatsanwaltes Freispruch erfolgen. Auch im Falle Boeder. Es handelte sich um seinen Betrug, da dem Bankhaus von vornherein bekannt sein mußte, welches Risiko einmal entstehen konnte, wenn ein im voraus honorierter Postfach ohne Dedung blieb. Für die Fälle Adam und Kinkel hatte die Verteidigung besonders die menschliche Seite des Angeklagten in den Vordergrund der Betrachtung geschoben.

Es habe Juda Grünspan trotz enormer Begabung, an kaufmännischer Substanzier Schöpfung gefehlt. Umschmeichelei, mit süßesten Jahren von „Erfolg zu Erfolge“ getrieben, nur gewohnt, große Geschäfte zu machen, und sie glücklich zu vollenden, sei ihm der Sinn für das Kleine, das lauer erworbene Geld der kleinen Leute nicht zum Bewußtsein gekommen, führte Rechtsanwalt Beres aus. Die Unaufrichtigkeit der Methode, sei eine Zeiterscheinung gewesen jener Inflationszeit, die die kaufmännische Schule des Angeklagten geworden sei, ergänzte Rechtsanwalt Landsberger. Ein Verhängnis zudem, eine Tragödie, entstanden aus der Aktivität und der zwangsläufigen Führung durch den 20-jährigen Grünspan, die durch die unkaufmännische und personelle Art des hiesigen Bornstein bedingt war. Die Verhandlung habe zudem keinerlei Anknüpfungspunkte dafür gegeben, daß Arthur Bornstein oder Frau Katharina Bornstein im Falle Königsberg beteiligt gewesen seien im Sinne einer bewußten und betrieblichen Begünstigung. Hier sei Freispruch zu erfolgen.

## Das Urteil:

Das Gericht nahm für die Fälle Adam und Kinkel die in der Jugend des Angeklagten und seiner gesteigerten Selbstbeherrschung gelegenen Milderungsmomente in Betracht, mußte aber auch das unmoralische Handeln und den Schaden gerade der kleinen Leute fühlen, so daß die für den Fall Adam und Kinkel verhängte Strafe von je 3 Monaten in eine Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis zusammen. Da Grünspan, auch äußerlich ersichtlich, vieles in der französischen Untersuchungshaft erlitten und auch monatelang in deutscher Untersuchungshaft gesessen, wird die Strafe als verbüßt betrachtet und der Haftbefehl aufgehoben. Die Kosten trägt der Angeklagte, soweit Beurteilung erfolgte. Die übrigen Angeklagten, Hrl. Goldberg, Frau Bornstein und Arthur Bornstein, wurden freigesprochen.

## Der Prozeß gegen den „Goldmacher“ Tausend.

München, 29. Jan. Die heutige Sitzung im Tausend-Prozeß begann mit der Vernehmung des Volkswirts von Mengden, den Tausend nach der Inflationszeit in sein Verfahren eingeweiht hatte, und der sich aus nationalen Gründen der Sache widmete. Tausend, erklärte der Zeuge, machte auf ihn den Eindruck eines Menschen, der sich viel mit schweren Problemen beschäftigte, zu deren Lösung es ihm an der nötigen Schulung fehlte. Er war sehr bescheiden in seinem Auftreten und stellte keine besonderen Ansprüche an die Lebensführung. Wenn Tausend über seine Produktion sprach, so habe er immer nur von Material geredet, so auch in dem Fall, als er von einer bereits hergestellten Masse von 100 Kilogramm sprach, die in München bereitete. Dann wurde die Finanzlage Tausends besprochen, der zeitweise sehr von harinackigen Gläubigern bedrängt wurde. Dazu bemerkte der Zeuge, daß Tausend von sich und seinem Verfahren derart lehrig überzeugt war, daß er sehr leicht Verpflichtungen übernahm, die ihm nicht persönlich angingen, sondern auf den Verein und die Gesellschaft zurückgingen. Der nächste Zeuge war der Vermittler Göbel aus München, der mit Tausend über die Beschaffung von Darlehen verhandelte und sich bereit erklärte, zu versuchen, von Tausend angebotene Goldscheine im Betrage von 225 000 Mark und später weitere 300 000 Mark unterzubringen. Hieran schloß sich die Vernehmung des Kaufmanns Fritz Reinhold (Blauen), des Bruders des verstorbenen Fabrikanten Herbert Reinhold, von dem die erste Anzeige gegen Tausend ausging. Der Zeuge berichtete von Erzählungen seines verstorbenen Bruders und seiner verstorbenen Mutter, die danach stets des unbedingten Glaubens waren, sie seien durch die Vergabe ihres Geldes Mitglieber des Vereins geworden und hätten Ansprüche an diesen erworben. Demgegenüber verwies der Verteidiger aber auf einen Brief des verstorbenen Reinhold vom Jahre 1928, worin dieser selbst in bezug auf sein Verhältnis zu Tausend nur von einer „Unterbetätigung“ spricht. Tausend, betonte der Zeuge weiter, habe sehr gut verstanden, auf seinen Bruder und seine Mutter einzuwirken. Er, der Zeuge, habe in einer Gläubigerversammlung in Berlin dem Tausend den Vorwurf des Betruges an den Kopf geworfen, den sich Tausend ruhig habe gefallen lassen. Aus dem Briefwechsel zwischen dem verstorbenen Fabrikbesitzer Reinhold und Tausend wurden Stellen verlesen, in denen Tausend davon sprach, daß er sich bemühe, einen Gesellschaftsanteil freizumachen, daß dies aber bisher nicht gelungen sei. Der als Zeuge vernommene Bruder Reinholds erklärte, daß nach den Äußerungen seiner Mutter Tausend in bezug auf die Goldscheine erklärt habe, daß sie jederzeit beim Verein einlösbar wären.

Darauf werden noch zwei Sachverständige, die Chemiker Dr. Richter (Wien) und Dr. Zellmann (Kadebeul), vernommen. Ersterer hat als Mitarbeiter Tausends einige Wochen gearbeitet, aber bei den Versuchen keine Ergebnisse erzielt. Zellmann hat im Auftrage einer Interessengruppe das Verfahren einer Prüfung untersucht und sich Experimente vorführen lassen. Fünf Versuche seien vollständig negativ verlaufen. Darauf wurden die Aussagen einiger bereits verstorbenen Zeugen verlesen, wie der Frau Dora Reinhold und des Abendroth. Dann wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

## Das Sündenregister des Berliner „Nachtgespenstes“.

Den hiesigen Berliner Bürger überfährt noch heute eine Gänsehaut, wenn er den Namen „Nachtgespenst“ zuhören hört. Das war damals eine tolle Zeit, von Oktober 1928 bis zum März 1930. Zitternd legten abendlich die Hausfrauen eigenhändig die Sicherheitsketten vor das Schloß. Betrüger schlugen am Morgen die Hausväter, noch garnicht einmal ordentlich gekleidet, die Zeitungen auf. Kein Tag, besser: keine Nacht verging, in der nicht das „Nachtgespenst“ irgendwo auftauchte und panischen Schrecken verbreitete. Mal war es im vornehmen Tiergartenviertel, mal noch im noch vornehmeren Westen. Mal inmitten der belebten Innenstadt, mal in einem abgelegenen Vorort. Wie die Spürhunde setzten sich die Polizeibeamten auf die Fährte des Mannes, der anscheinend aller Türschlösser und Sicherheitsketten spottete. Der leise und bebende durch Fenster und Bodenlufen in die Häuser eindringend und die Schlafzimmertüren öffnete. Das Nachtgespenst geisterte in den Träumen müder Frauen.

Alle Bedenkglosigkeit und Kühnheit hatten dem Nachtgespenst nichts. Es wurde erwischt und seines mystischen Schleiers entkleidet. Ubrigblieb ein 39-jähriger Mann, der sich Janoschka nennt und noch anders heißt. Gemeinsam mit seinem Komplizen Sporka hatte er sich am 29. Januar vor dem erweiterten Schöffengericht Charlottenburg unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Pambke zu verantworten. Zur Last gelegt sind ihm nicht weniger als 30 Einbrüche, die er in der kurzen Frist von 1 1/2 Jahren verübt hatte. Vier Fälle von Notzucht werden dem geheimnisvollen Janoschka bisher vorgeworfen.

Bei seiner Vernehmung erzählte er, daß er in seiner Jugend sehr viel Räuberromane gelesen habe und dadurch immer mehr darauf gekommen sei, verwegene Taten zu begehen. Als dann das Gericht schließlich auf die Tat selbst zu sprechen kommt, ändert Janoschka seine Taktik, indem er nicht mehr bestreitet, sondern alles zugibt, wie er es auch ursprünglich bei seinen polizeilichen Vernehmungen getan hat.

Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung des Angeklagten Sporka, gegen Janoschka eine Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust sowie wegen seiner Gemeingefährlichkeit die Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Janoschka unter Freisprechung von der Anklage der Unzucht und des Diebstahls in zwei Fällen wegen sorgfältigen Einbruchdiebstahls in strafrechtlich rückfall und Freiheitsberaubung zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten der Untersuchungshaft. Der Angeklagte Sporka wurde freigesprochen.

**Totschlag im Alkoholkrausch.** Der 36 Jahre alte Arbeiter Friedrich Gräf aus Schwabenheim hatte sich unter der Anklage des Totschlages, begangen während der Schwabenheimer Kirchweih an dem Arbeiter Heinrich Leonhardt zu verantworten. Der Angeklagte hatte bei einer Zwangsversteigerung das Wohngebäude des L. erhalten und zog in das Haus ein. Der frühere Besitzer blieb ebenfalls im Haus wohnen und erhob wegen des zu niedrigen Kaufpreises gegen den gerichtlichen Zuschlag Einspruch. Der Einspruch hatte Erfolg, das Haus wurde zum zweiten Mal an einen anderen Steigerer verkauft. Der Angeklagte wurde zur Räumung verurteilt und geriet deswegen in maßlose Aufregung, die sich am Kirchweihtag unter dem Einfluß des reichlich genossenen Alkohols zu höchstem Trunkrausch steigerte. Als Gräf auf der Straße dem Leonhardt begegnete, hob er einen schweren Stein auf und zertrümmerte L. damit die Schädeldecke. Der Staatsanwalt beantragte wegen Totschlages fünf Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht Mainz verurteilte jedoch die Schuldfrage nach der Tötungsabsicht und verurteilte Gräf wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren.

**Acht Jahre Zuchthaus für einen Bahnhofseinbrecher.** Das Schwurgericht Liegnitz verurteilte den Arbeiter Herrmann wegen vollendeten und versuchten Rückfalldiebstahls und Totschlages zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust. Herrmann war gegen Ende vorigen Jahres im Bahnhof Kofenau eingebrochen, hatte einen Bahnpolizeibeamten durch vier Schüsse schwer verletzt und war dann geflohen. Bei einem neuen Einbruch in Bunsau wurde er festgenommen.

# Die vier Salamander Preise

# 12.<sup>50</sup> 15.<sup>50</sup> 18.<sup>50</sup> 21.-

## Kein höherer Preis mehr.

Einige Beispiele aus unserer Kollektion:

### Herrschuhe

- Rindbox ..... M. 12<sup>50</sup>
- schwarz Boxkalf ..... M. 15<sup>50</sup>, 18<sup>50</sup>
- Brown Boxkalf, Lack ..... M. 15<sup>50</sup>, 18<sup>50</sup>
- Chevreau ..... M. 18<sup>50</sup>, 21<sup>00</sup>

### Damenschuhe

- schwarz und farbig Kalbleder ..... M. 12<sup>50</sup>, 15<sup>50</sup>
- schwarz Chevreau, Lack ..... M. 15<sup>50</sup>, 18<sup>50</sup>
- schwarz und farbig Wildleder ..... M. 15<sup>50</sup>, 18<sup>50</sup>
- braun und feinfarbig Chevreau ..... M. 15<sup>50</sup>, 18<sup>50</sup>

Salamander-Fußarzt M. 18<sup>50</sup>, 21<sup>00</sup>



# SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2

**Chaplin enthüllt sein Herz.**

Ein Interview.

Der große Künstler des Films, Charlie Chaplin, tritt jetzt nach dreijähriger Pause mit einem neuen Film vor die Öffentlichkeit, und bietet so wieder eine Offenbarung des seitlichen Zaubers, der von seiner Persönlichkeit ausgeht. Das Geheimnis dieses Wesens und seiner Wirkung zu erklären, hat man vielfach versucht, aber keiner kann uns besser den Ursprung dieses Menschenberausers enthüllen als sein Eigentümer selbst. In einer Unterredung, die ein amerikanisches Filmblatt veröffentlicht, plaudert Chaplin von seinen Stedenherden, von seinem Schaffen und von seinem Willen und läßt uns dabei einen Blick in die Tiefen tun, aus denen das Wunder seiner Kunst heraufsteigt. Daß er ein großer Künstler ist, am liebsten nach den Cocos-Inseln auszuwandern würde, um dort riesige Thunfische zu fangen, verrät er uns, um zu zeigen, wie er, der ewig Unruhige, immer auf der Suche nach Ruhe ist. Wenn er nicht mit der Nacht im Stillen Ozean kreuzen und seine Angel auswerfen kann, dann gibt er sich mit dem weniger abenteuerlichen Vergnügen des Tennis in seinem Heim zu Beverly Hills hin, wo er sich einen Tennisplatz für mehr als 40.000 Mark eingerichtet hat. Manchmal verbringe ich Stunden damit, Bälle über das Netz zu schleudern", berichtet er, "und wenn ich müde bin, dann gehe ich hinein und spiele Dage, Geige oder Klavier. Daraus dürfen sie aber nicht schließen, daß ich nicht der fleißigste Mann in der Welt bin. Tatsächlich gibt es Tage, an denen ich nicht in die Nähe des Meeres komme, in dem ich meine Filme mache. Ob ich ins Atelier gehe oder nicht, das hängt davon ab, ob ich mich dazu aufgeleitet fühle. Aber der Umstand, daß ich nicht zur Arbeit gehe, bedeutet noch nicht, daß ich nicht arbeite. Im Unterbewusstsein formen sich Gedanken für neue Filmschichten und komische Situationen, und bis diese Gedanken reif geworden sind und Gestalt gewonnen haben, muß die Arbeit im Atelier natürlich ruben,

denn ich spiele ja nicht nur die Hauptrolle in meinen Filmen, sondern ich schreibe auch den Text, führe die Regie und mache alles".

Von seiner Schaffensart verrät er: „Wenn ich mich mit einer neuen Filmidee trage, brauche ich vollständig Freiheit. Dann will ich ausgehen, mir selbst entziehen, den Puls des Lebens fühlen, mit den Menschen in Berührung kommen, besonders mit schöpferischen Geistern in Kunst und Literatur, und will große Musik hören. Ich möchte gern methodisch und ordentlich arbeiten, aber ich kann es nicht. Alles, was meine persönliche Freiheit einschränkt, mag es nun die Zensur oder die Einkommensteuer sein, ist mir ein Grauel. Deshalb bin ich auch so entsetzt, wenn mich wohlmeinende Damen zu Gesellschaften einladen, bei denen ich dann das ganze Zimmer voll fremder Menschen finde, die mich anstarren. Es ist mir durchaus zuwider, Menschen zu treffen und mit ihnen zu plaudern, aber es ist mir verhaßt, etwas zu einer bestimmten Zeit tun zu müssen. Das verdirbt mir jede Freude daran. Ich bin sicher, daß Menschen, die wirklich frei und unabhängig geboren werden, nicht einen solchen Hunger nach Unabhängigkeit haben. In meinem Falle ist es eine Reaktion gegen die langen Tage der Sklaverei und der Bedrückung gegen die Zeit, da ich gezwungen war, nach der Uhr zu arbeiten und jeden Monat einen Film herauszubringen. Vielleicht geht dieser Ekel vor der Ordnung noch weiter zurück zu jener Epoche, als die Kette der Armut im Londoner Elendsviertel mich zu einem Jungen, der niemals frei war. Ich war ein Junge, der immer zu Hause bleiben mußte, während mein Bruder Söhnen es überbekam und nach Australien ging. In diesen frühen Tagen waren Hunger und Leid und die ewige Furcht vor dem, was der nächste Tag bringen würde, meine ständigen Begleiter. Diese Erlebnisse kann ich nicht aus meinem Herzen herausbringen. Kein Reichtum, kein Ruhm kann mich ganz von der Furcht vor dem Morgen befreien. Ich bin wie ein Mensch, der von einem Geist verfolgt wird, dem Geist

der Armut und des Hungers. Deswegen muß ich mich von Zeit zu Zeit meiner gegenwärtigen Freiheit versichern; ich muß das Gefühl der Unabhängigkeit in mir erneuern, um diesen Geist zu vertreiben. Das Bewußtsein, daß ich zu jeder beliebigen Stunde meine Arbeit hinwerfen, mein Atelier verlassen kann, ist für mich eine Quelle unendlicher Befriedigung. Außerdem finde ich, daß ich, wenn ich solange arbeite, langweilig und alltäglich werde. Daher das Bedürfnis nach dem Wechsel der Beschäftigung und des Schauplatzes, nach Erholung und Vergnügen. Selbst mein ärgster Feind könnte mich nicht der Faulheit beschuldigen, denn die Erholung, das Scheinbare Mühsalgeben ist für mich nur eine andere Form der Arbeit ..."

**Briefmarken-Ede.**

**Polen.** In der Gedenkfeier zum Andenken an die Revolution von 1830 erschien noch ein vierter Wert: in der gleichen Type: 5 Grossa violettbraun.

**Rumänien.** Von der gegenwärtigen Freimarkenteile mit dem Bildnis König Karls sind etwa 100 Serien ungeschädigt ausgegeben worden, von denen jedoch nur wenige Stücke an die Postämter gelangten. Die Mehrzahl wurde von Spekulanten aufgekauft.

**Tschechoslowakei.** Neue Luftpostreihe: 50 Heller grün, 1 Kr. rot, Eindecker über Flachland, 2 Kr. dunkelgrün, 3 Kr. violettbraun, Doppeldecker sich entfernend, 4 Kr. dunkelblau, 5 Kr. braun, Doppeldecker sich nähernd, 10 Kr. ultramarin, 20 Kr. mottviolett, Eindecker über Prag. Die beiden niedrigsten Werte sind in normalem Format, die übrigen in liegendem Rechteck gehalten.

**Ungarn.** Freimarkensprovisorien: 2 auf 3 Filler orange, 6 auf 8 F. Harot, 10 auf 16 F. violettbraun, 20 auf 25 F. gelbbraun.

**In billigen Serien!**

heute Beginn des Sonder-Verkaufs!  
Abt die guten Qualitäten dankbar gütlich!

Kunsts. Schlüpfer, angeraut	<b>95</b>
Kinder-Kleidchen	
Damen-Pullover, ärmellos	
Haus-Kleider	
Seldentrikot-Unterkleider mit Spitze	<b>1<sup>45</sup></b>
Damen-Pullover und Westen	
Hemdblusen aus warmen Stoffen	
Unter-Kleider, angeraut	
Strick-Anzüge	<b>1<sup>95</sup></b>
Knaben-Anzüge, gestrickt und aus Cordsamt	
Kinder-Mäntel	
Seldentrikot-Blusen mit langem Arm	
Kinder-Schlaf-Anzüge aus Trikot, angeraut	<b>2<sup>95</sup></b>
Herrn-Westen und Damen-Pullover	
Kinder-Pullover mit Reißverschluß, passend bis 10 Jahre, schwere Qualität	
Maskenkostüme, zum Aussuchen	
Plisse-Röcke, dunkelblau	<b>3<sup>95</sup></b>
Flusch-Morgenröcke mit gestepptem kunstseidenen Schal	
Bade-Mäntel	
Tweed-Kleider	
Wasch-Kleider	<b>4<sup>95</sup></b>
Damen-Strickwesten	
Wasch-Samt-Kleider	
Winter-Mäntel	
Tweed-Frauen-Kleider in großen Weiten	<b>6<sup>95</sup></b>
Trenchcoat-Mäntel	
Trainings-Anzüge	
Wasch-Samt-Frauen-Kleider in gr. Weiten	
Gumm-Mäntel	<b>6<sup>95</sup></b>
Winter-Mäntel mit imit. Pelzkragen	
Strick-Kleider	
Damen-Schlafanzüge aus Trikot, angeraut	
Tweed-Trikot-Kleid mit weißer Weste	

Unser Lager in **Winter- und Pelz-Mänteln, Nachmittags- u. Abend-Kleidern** fabelhaft billig

**SCHLOSS**

Wiesbaden, Langgasse 32

Durchgehend geöffnet.

**Stadtgespräch**

ist's: Ullrich's Kaffee  
ist hervorragend gut u. billig.  
Feine Spezialsorten:  
**3.20, 3.60, 4.00, 4.40**

**ULLRICH Feinkosthaus**  
Tannustraße 60.

**Weißer Wochen**

<b>Hemdentuch</b> verschiedene Qualität	0.60, 0.48, 0.32	<b>0.24</b>
<b>Damast</b> 130 breit (echt Mako 1.75)	0.98	<b>0.78</b>
<b>Nessel</b> 80 cm	0.48, 0.38	<b>0.19</b>
<b>Kopfkissen</b> ca. 80/80 cm	1.25, 0.95	<b>0.48</b>
Garnitur bestickt		<b>4.25</b>
<b>Bezug, 130/180 cm und Kissen</b>		<b>2.95</b>
<b>Bettbezüge</b> 130/180 cm	5.25, 3.95	<b>0.19</b>
<b>Handtücher</b> Ia Qualität	0.45, 0.32	<b>0.35</b>
<b>Frotté-Handtücher</b>	0.98, 0.72	<b>0.05</b>
<b>Taschentücher</b> (echt Mako 0.30)	0.15, 0.10	<b>0.39</b>
<b>Hemdenbiber</b> weiß	0.75, 0.68	<b>0.95</b>
<b>Bettuchbiber</b> Ia Qualität	1.40, 1.20	<b>1.60</b>
<b>Tischtücher</b> weiß, 130/130 cm, 130/160 cm	2.50	<b>0.48</b>
<b>Sportflanel</b> indanthren	0.68	
<b>Damen-Strümpfe</b> in allen Qualitäten sehr preiswert		<b>0.70</b>
<b>Cachenez</b> die große Mode	1.25, 0.95	<b>0.68</b>
<b>Damen-Schlüpfer</b> extra groß		

Ein großer **Posten Reste** weit unter Fabrikpreis.

**Laufer Wellritzstraße 6.**

**Achtung Möbel billig billig!**

Wegen Ueberfüllung des Lagers, Eichen-Schlafzimmer, kompl. mit Sprungrahmen, Schonerbetten und Stühle, für nur 580 Mark. Mahagoni-Zimmer, hochglanzpoliert, auch kompl. für nur 750 Mark sowie Herren- und Speisezimmer von 500 Mark an. Anfertigung nach Wunsch in allen Holzarten. - Günstige Zahlungsbedingungen.  
**Schwarzwälder Möbelhaus Nerostraße 11.**

Schreinermeister, Stoff u. Schleiß, Dornkettchen Schwarzj.

**Von 16 fetten Landkäse:**

Konout und Nierenbraten Pfund nur 80 Pfennig  
Kente und Koteletts Pfund nur 90 Pfennig  
Freilandkäse für Schmelz, ohne Knochen Pf. 1.40 Mk.  
Pa. Schweinebraten, Schinken Pf. 84 Pf.  
Pa. Rindfleisch, auch die schönsten Braten-  
stücke Pfund nur **70**  
Sehr zartes Schienfleisch, Koakbeel und **90**  
Lenden im Ausschnitt Pfund nur  
Schienfleisch, ohne Beil., auch i. Kouladen Pf. 1.20  
Kleiner Dörrfleisch Pf. 1 Mk., Speck Pf. 90 Pf.  
Kleine Lachsbraten im Pfund 1.60 Mark  
3 Pfund pa. Fleisch Pf. 1.10 Mark  
Pa. Blutwurst Pf. 60 Pf., Bratwurst Pf. 1 Mark.

**Mehrgerei Sirsch**

Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.

**Die Anzeige**

im „Wiesbadener Tagblatt“ hat immer guten Erfolg!

Stadt auf 3000 Meter.

Von Leonhard Adelt (München).

Diese Stadt ist die merkwürdigste in deutschen Landen. Sie liegt so hoch, daß sie aus eigener Kraft nie erstiegen hätte. Mit dem Lugans ihres Gipfelpunktes ragt sie hart an die Grenze der 3000 Meter. Aber ihre Siedlungen verstreuen sich, scheinbar unerreichbar voneinander, über viele Kilometer. Zwischen der ersten Siedlung auf 1650 Meter und dem Zentrum auf 2650 Meter klaffen 1000 Meter Höhenunterschied. Die Reichsarense schneidet mitten durch die Stadt, ein kurzer Durchbruch verbindet Österreich und Deutschland. So ausgebeugt der Ort ist, so ist seine Einwohnerzahl doch klein; wenn seine Erbauer wieder abziehen, bleiben ständig keine hundert Menschen. Umso härter ist der Zustrom der Fremden, die mit jedem Tage wechseln. Aus allen Ländern der Erde kommen sie, die dünne, reine Höhenluft zu atmen und das Wunder zu erleben, daß die Jahreszeiten sich vertauschen und Schnee aus heißer Sommerhitze fällt. Der Zubrang ist so groß, daß zwei eigene Eisenbahnen ihm genug tun müssen. Natürlich sind es Eisenbahnen von besonderer Art, wie alles an dieser Höhenbildung absonderlich ist. Die eine Bahn, von Ehrwald-Obermoos in Tirol, abwärts mehr einer Luftschiffbahn, die ohne Luftballon am Seil frei über steile Felsen schwebt. Die andere, von Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern, hat elektrische Lokomotiven und Waggonen mit rotierenden Ventilatoren auf dem Dach, verfährt sich, wenn die steile Steigung ansteigt, in den Schienentrang und taucht auf eine halbe Stunde in einen Tunnel, der sich nahezu 5 Kilometer bergaufwärts windet, ehe sie sich in letztem Anlauf am Seil zur Gipfelhöhe aufschwingt.

Straßen im landläufigen Sinne hat die wunderliche Stadt nicht. Wer sie zu Fuß durchwandert, trägt Nagelschuhe oder Stiefel, deren Sohle das Schneefeld des Platzes mit Marskanälen furcht. Oder er hält sich an den Stahlseilen fest, die längs schwindelnder Abgründe über messerscharfe Grate führen. Die Siedlungsweise geistlicher Häuser sind aus Holz. Wohnbaracken, Werkstätten, Kantinen; solch eine Siedlung in weiter, eingeschnittenen Mulde zwischen riesigen Felsenwänden gleicht den Goldgräberstätten von Klondoke. Aus Stein ist der Wartturm auf dem Gipfel; es ist das ein sehr berühmter und respektierter Turm: Residenz des Wettergottes von Zentraluropa. Auch die beiden modernen Gast-

stätten der Sonnenstadt im ewigen Schnee sind aus Stein; sie haben nichts als Front — ihre Rückseite ist schon der Berg. Sechshöckig, ist das Schneeferner-Hotel in den geraden und geordneten Formen der neuen Sachlichkeit, ein Wolkenträger in des Wortes eigentlichem Sinn.

Die untere Siedlungsarene taucht noch in die Region der kräftlichen Laubbäume und säulenförmigen Kiefern, die Felsenhänge sind nur weiß geprenkelt, und aus der Tal-tiefe dämmert tannenschwarz der Eibsee mit lichtgrünen Wasserringen um seine winzigen Inseln. Jenseits des Tunnels, dessen Felsensteiler sich gegen die Vereisungsgefahr wieder geschlossen haben und dem der Reibungswiderstand der Talfahrt elektrisch umgesetzte Wärme schenkt, unterbricht kaum noch ein grüner Moosfleck das weiße Tuch zwischen den hellen, rötlich überhauchten Graten. Dennoch ist diese Landschaft nicht monoton. Anstelle der Vegetation belebt das Spiel des Lichtes und der Wolken ihre grobhartige Erdenent-rüstheit. Wetterwände rücken schwarz und drohend an, schwebeln den Himmelsstrich gen Innsbruck, machen die Felsenwände transparent, einströmende Blise, die sättern durch die Höllentäler blühen. Ein blaues Götterauge schlägt sich auf und weitet sich zu Himmelsblau, den weißen Wolken engels-gleich umspielen. Der schwarze Vorhang reißt, die Sicht wird unwahrscheinlich weit und groß, füllt sich mit Gipfeln, Ketten, endlosen Gebirgen. Ein paar Wolkentöcher irren noch in einer Schlucht, sinkend lobert die Sonne in blutigstem Brand. Danach bestedt sich die Nacht mit den Silberfäden ihrer Sterne, Eiseshaug weht in die sonnendeckte Verluft, die letzte Karawane höhentruener Stilkäufer tappt im Gänsemarsch zur Unterkunft zurück.

Nun ist die Hochgebirgswelt wieder einsam wie zu jener Stunde, als ich der Zuspitze zum ersten Male nahe kam. Das war schon nach dem Weltkrieg — denn diese Neustadt ohne andern Namen als den des Berges, der sie trägt, ist zu allen ihren Einzigartigkeiten auch die jüngste Ansiedlung im deutschen Land. Vor wenig Jahren noch fand der Bergsteiger im ganzen Umkreis menschliche Genossenschaft nur in den wenigen Vereinsbuden, deren höchste sich der Wetter-warte anlehnten. Damals brachen wir, fliegende Menschen der motorisierten Zeit, von oben in die Felsenweste der Zuspitze ein. Unsere Maschinenorgel freisten brüllend um den Burzeld; anstößend an das Schneefeld des Platzes gedrückt, hob vor uns ein letzter Adler und warf sich über den Grat in das Partenkirchner Tal. Der vertriebene König der

Läfte hat sich nicht mehr in sein Reich zurückgefunden; stumpf und verstört hockte er auf einem Pfahl am Chiemseeufer, wo ihn nach drei Tagen ein bäuerlicher Jäger abschloß. Das war schändlich, aber alle sind wir mitschuld an der Entweihung der Majestät: der Mensch will Herr sein und will seine Luft, so überwindet er die Berge. Doch wenn er auffährt im Ra-schienenwagen, so soll er Andacht haben und seine Kleinheit spüren an des Schöpfers Größe.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 29. Januar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 8 Ochsen, 3 Bullen, 17 Kühe oder Färsen, 41 Kälber, 29 Schafe, 105 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Bullen, 16 Kühe oder Färsen, 78 Kälber, 117 Schweine. Marktverlauf: Sehr ruhiges Geschäft. Bei Großvieh und Schweinen verbleibt Überhand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Kälber: a) 60 bis 65, b) 55-58, c) 50-52, d) 44-48. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preis von 57 M. 5 Stück, 56 M. 9 Stück, 52 M. 50 Stück, 51 M. 54 Stück, 50 M. 18 Stück.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus 64 Rindern, 785 Kälbern, 202 Schafen und 580 Schweinen. Vergleichlich mit dem Auftrieb des letzten Nebenmarktes waren 15 Kinder, 20 Kälber, 75 Schafe und 280 Schweine weniger angetrieben. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Kälber: a) 57-61, b) 52-56, c) 45-51. Schafe: a) 1. 42-46, b) 34-41. Schweine nicht notiert. Im Vergleich mit den Preisen des vergangenen Hauptmarktes gaben Kälber 4-5 Markt nach, während Schafe behauptet blieben. Marktverlauf: Kälber schleppend, Schafe ruhig, geräumt; Schweine ruhig, geringer Überhand. — Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 70-80, 2. 60-70. Bullenfleisch: 75-80. Kuhfleisch: 2. 50-60, 3. 40-50. Kalbfleisch: 2. 80-95. Hammelfleisch: 90-100. Schweinefleisch: hiesiges 65-72.

Bekanntmachung.

Nach Beendigung der Nachweisung im Bezirk des 1. Polizei-Reviers beginnt mit dem 2. Februar d. J. die vorgeschriebene polizeiliche Nachweisung. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Mass- und Gewichtsordnungen werden gerichtlich geahndet. Neben der Straftatung kann auch auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der unvorschriftsmäßig geachteten Masse und Gewichte erkannt werden. Wiesbaden, den 28. Januar 1931. Der Polizei-Präsident, oes. Kroinheim.

Hausammlung für den Gustav-Adolf-Berein.

Seit nun bald 100 Jahren hat der Gustav-Adolf-Berein seines wichtigen Amtes gewaltet, ein Helfer in deutsch-evangelischer Not zu sein. Niemals war diese seine Aufgabe notwendiger als heute. Tausend Hände, aus dem Inland wie aus dem Ausland, strecken sich ihm hilfegebend entgegen, ummal aus den Gemeinden, die gewaltsam vom deutschen Mutterland getrennt worden sind. Es muß uns allen eine heilige Pflicht sein, soweit es uns irgend möglich ist, mitzuwirken, die deutsch-evangelische Geistes- und Glaubensgemeinschaft zu erhalten und zu stärken. Am nächsten und am übernächsten Sonntag werden, wie seit Jahren, unsere Konfirmanden Beiträge für die Arbeit des Gustav-Adolf-Bereins von unseren Gemeindegliedern erbitten, damit unsere Glaubensgenossen in der Zeitnotung wissen, daß sie nicht vergessen sind. Wir sind gewiß, daß unsere Bitte für sie freundliche Aufnahme und willige Herzen finden wird. Die evangelischen Pfarrer und Gemeindefürsprecher Wiesbadens, F442. Der Vorstand des Gustav-Adolf-Bereins.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 31. Januar, 15 Uhr werde ich in Vierstadt: 1. Stannduhr, 1 Schreibmaschine, ein Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 Kredens, 1 Koffer-Grammophon, 1 Radio-Apparat, 1 Klavier, 1 Auto u. a. m. öffentlich, wangsweise meistb. oes. Bargabl. versteigert. Sammelb. 14 1/2 Uhr am Bürgermeisteramt. Reite, Obergerichtswoaldischer. Rüdesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Immer noch der gewaltige Preissturz in Schweinefleisch!

- 1a Schweinefleisch, Bauchlappen mit Beilage Pfd. 68.5
1a Bauchlappen, wie gewachsen Pfd. 75.5
1a Vorder- u. Hinterschinken, auch f. Schnitzel Pfd. 85.5
Kotelett und Kamustück Pfd. 85.5
Gemalenes Speckschmalz fertig z. Auslass. Pfd. 75.5
Rindfleisch zum Kochen und Braten Pfd. 66.5
ohne Knochen Pfd. 88.5
Hackfleisch Pfd. 88.5
Rindswurstchen Pfd. 80.5
Ochsenfleisch alle Stücke Pfd. 80.5
Roastbeef und Lenden im Ausschnitt Pfd. 90.5 und 1.00
Kalbfleisch Pfd. 90.5 und 1.00
Leber- u. Blutwurst, Pfd. 50.5 Fleischwurst Pfd. 90.5
Extra helle Leberw. Pfd. 90 Mettwurst gr. u. f. Pfd. 90.5
Hausm. Preßkopf Pfd. 90 Ger. Speck u. Backen Pfd. 88.5
Dürrfleisch Pfd. 1.00 Gekoachten Schinken 1/4 Pfd. 40.5
Schinkenspeck 1/4 Pfd. 35.5 Solperfleisch Pfd. v. 40.5 an

Großmetzgerei Hugo Keßler, Hellmundstraße 22.

Wie neu wird Ihre alte Kleidung. Sie bügeln, Anzüge usw. einfach mit Nacelin-Pulver durch Reimigt. Werdglanz vorzüglich. D.R.P. in Dageben usw. F33

Ritische-Abgüsse, oemidelt vollwert. Größt. Goloanog 2. Schellberg'sche Goldgräber. Wiesbadener Tagblatt

Preisausschreiben für alle Leser des Wiesbadener Tagblatts. 200 wertvolle Preise sind ausgesetzt — jeder kann daran teilnehmen.

Die nachfolgenden 6 Bilder stellen exotische Frauen in den Originaltrachten ihrer Heimat dar und zwar ein Hindumädchen, eine Beduinin, eine Japanerin, eine nordafrikanische Negerin, eine Grönländerin und eine Indianerin. Die Preisfrage lautet!

1. Preis: Wer ist die Japanerin? Eine Wohn-Zimmer-Einrichtung und wer sind die anderen Frauen?



Einrichtung und weitere 199 Preise, bestehend in Photo-Apparaten, Grammophonen, wertvoll. Büchern und anderen Preisen, werden an diejenig. verteilt, die nachstehende Preisaufrage richtig lösen oder der richtigen Lösung am nächsten kommen. Falls mehr als 200richtige Lösungen eingehen, entscheidet das Los. Die Entscheidung des Preisgerichts unter Aufsicht des vom Verlag beauftragten Rechtsanwalts ist unanfechtbar. Wir bitten, den untenstehenden Lösungsschein mit den von Ihnen gewählten Nummern auszufüllen und einzusenden. Einsendeschluß: Ende März 1931. Das ausführliche Verzeichnis sämtlicher Preise, die Lösungen, das Ergebnis sowie die Namen der Gewinner werden in der Zeitschrift „Durch alle Welt“ bekanntgegeben.

Eine Weltreise für alle Leser des Wiesbadener Tagblatts.

Ueber 236 000 Mitreisende haben sich schon angemeldet! Unsere Mitreisenden wollen den ganzen herrlichen Erdenrund kennenlernen, die Sitten u. Gebräuche der verschied. Menschenrassen studieren u. zwar ohne Reisebeschwerden, teure Ausrüstungen und Reisegelder. Im gemütlichen Heim für nur 30 Pf. pro Woche soll jeder durch unsere reich illust. Zeitschrift „Durch alle Welt“ alles genießen können. Jedes Land der Erde wird fesselnd u. interessant v. Reisenden beschrieben, welche dort waren, ebenso schildern sie ihre Erlebnisse, Jagdabenteuer usw. Jedes Heft ist 36 Seiten stark. Der ganze Text wird durch über 50 herrliche Abbildungen in farbigem Kupfertiefdruck belebt.

Zur allgemeinen Orientierung ein großer Handatlas gratis

verabfolgt Derselbe enthält 188 Haupt- und Nebenkarten, in vielen Farben gedruckt, Bandgröße 30x25 cm, und zwar geographische Karten, Völkerkarten, Geschichtskarten, Verkehrskarten, politische u. physikalische Karten sowie eine große Anzahl Spezialkarten. Jeder Bezueher von „Durch alle Welt“ erhält neben dem Handatlas

eine wertvolle Hausbibliothek ebenfalls ohne Zuzahlung.

Alle drei Monate 1 Band bis zu 400 Seiten Umfang. - Es werden zu freier Wahl gestellt: Moderne Romane — Historische Romane — Länder- u. Völkerkunde — Naturwissenschaften — Meisterwerke deutscher Klassiker — Werke der Weltliteratur — Reisebeschreibungen — Technik. Jedes Heft von „Durch alle Welt“ enthält einen Gutschein für die Hausbibliothek, und jedes zweite Heft außerdem noch einen weiteren Gutschein für eine Kartenlieferung. Da wir für jede Gratislieferung für Porto- und Unkostendeckung 50 Pf. berechnen müssen, empfehlen wir, die Gutscheine gesammelt einzusenden. Die Buch- und Kartenlieferung muß getrennt erfolgen, da die Karten in Rollen versandt werden. Auf Wunsch übernehmen wir das Einbinden der Hausbibliothek und des Handatlas gegen einen geringen Zuschlag.

Neuerscheinungen in der „Durch alle Welt“-Bibliothek: Francé: Das Leben vor der Sintflut - Etting: Unter Pflanzern und Goldgräbern im Kannibalenland Neuguinea-Brockdorff: Der Weg durchs Dunkel - Engelbrecht: Fünfzehn Jahre Kriminalkommissar

Jeder bestelle ein Probe-Abonnement auf „Durch alle Welt“ u. überzeuge sich selbst von d. enormen Reichhaltigkeit u. unglaublichen Billigkeit dieses hochinteressanten Blattes.

Lösungsschein für alle Leser des Wiesbadener Tagblatts.

in Briefumschlag stecken, frankieren und einsenden: an Peter J. Oestergaard-Verlag, Berlin-Schöneberg 50. Ich löse die Preisfrage in folgender Weise: Das Hindumädchen hat Nr. Die Beduinin hat Nr. Die Japanerin hat Nr. Die nordafrik. Negerin hat Nr. Die Grönländerin hat Nr. Die Indianerin hat Nr.

(Falls nicht gewünscht, durchstreichen) Ich bestelle hiermit die illustrierte Wochenschrift „Durch alle Welt“, wöchentlich ein Heft zu 30 Pf. frei Haus auf ein Vierteljahr. Falls Abbestellung 5 Wochen vor Quartalschluß von mir nicht erfolgt, wünsche ich die Zeitschrift weiter zu beziehen. Ich erhalte den großen Handatlas in Lieferungen ohne Zuzahlung, ebenso alle Vierteljahre einen abgeschlossenen Band bis zu 400 Seiten Umfang nach eigener Wahl aus der „Durch alle Welt“-Haus-Bibliothek gratis. Die Versandkosten für die Gratislieferungen trage ich. Erfüllungsort Berlin-Schöneberg. Name: Poststation: Straße u. Nr.

# Aug' in Aug' mit den Bestien der Wildnis.

## Die Erlebnisse eines Tierfängers.

Von Hans Brick.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

### Die kühne Assistentin.

Kurz darauf wurden Faust und Grete an den damaligen Dompteur Prins, allgemein als „Löwenprinz“ bekannt, verkauft. 1912 sah ich bei dem neuen Eigentümer im Canterbury-Theater in London Faust und Grete wieder. Es waren prächtige Tiere geworden. Löwenprinz trat mit seiner Gruppe auf. Als Assistentin, die auch vorführte, hatte er eine sehr schöne Engländerin. Ich ging noch vor der Vorstellung durch den Bühneneingang, um mit Löwenprinz zu sprechen. Da er noch nicht da war, beschäftigte ich die Tiere. Grete, jetzt eine kolossale Löwin, war trübselig, und jeden Moment war Nachkommenschaft zu erwarten. Endlich kam Löwenprinz. Nach der Begrüßung machte ich ihn auf die Gefahr aufmerksam, die die Assistentin lief, diese hochträgliche Löwin mit in die Gruppe zur Vorstellung zu nehmen. Bitter gab er mir recht. Aber die englische Dompteuse wollte nichts davon wissen. Einem sonderbaren Gefühl folgend, erzwang ich mir die Erlaubnis, während der Vorstellung auf der Bühne zu bleiben. Vorher sah ich die Tiere mit einem schweren Knäuel, und ich tat gut daran.

Die Löwennummer sollte nun kommen. Das Vorspiel wurde intoniert. Majestätisch kamen die Löwen durch den Laufgang in den Zentralkäfig und setzten sich auf ihre Postamente. Als letzte kam die trübselige Grete. Kurz vor dem Ende des Laufganges legte sie sich nieder. Sie hatte wahrhaftig Wehen und war nicht vom Platze zu bekommen. Die Fettsche der Engländerin rief in den Laufgang hinein und trat Grete gerade an den Bauch. Sie suchte zusammen, erhob sich merkwürdig ruhig und ging in den Zentralkäfig. Es war die Stille vor dem Sturm. Was nun folgte, ging blitzschnell vor sich. Die Laufgittertür schloß sich hinter der Löwin, die auf ihren Platz ging. Darauf machte die Engländerin ein paar Schritte zur Mitte, um das Publikum zu begrüßen und hob dabei die Hand.

### Überfall und Panik.

In diesem Augenblick schob ein mächtiger gelber Körper durch die Luft auf die Dompteuse zu und riß dieselbe zu Boden. Es war die trübselige Löwin. Der Anruf hatte uns alle deswegen so überrascht, weil die Löwin vorher nicht den leisesten Laut von sich gegeben hatte. Tief gruben sich die Zähne der Bestie in den Nacken der Frau, während die schrecklichen Brüllen Fleischfetzen von dem Körper der Bauernmutter rissen.

Was ich hier erzähle, sah ich alles, während Prins und ich schon im Käfig waren, um zu helfen. Das Publikum geriet in eine furchtbare Panik. Kopfschmerz alles den Ausgängen zu. Katastrophale Szenen spielten sich ab. Von den Balkons sprangen Dutzende von Leuten ins Parterre. Rüttler riefen, Kinder schrien, Männer rauten. Wir zwei oben standen inmitten zwölf rasender Löwen, die sich wie auf ein Kommando auf uns stürzten. Aber merkwürdig — oder schien es mir nur so? — die Löwen griffen nicht uns an, sondern versuchten den Körper der schwererwundeten Frau zu erreichen. Im Verhältnis zur Anzahl der Löwen und deren Wut waren auch meine Kräfte und Wunden eigenlich geringfügig, obwohl ich nachher durch den Blutverlust geschwächt war. Endlich gelang es mir, die Unglückliche in den Laufgang zu schieben, halb tot, aber gerettet. Kaum war sie im Laufgang, als alle Löwen oben am äußersten Ende des Gitters im Vorführungskäfig waren und versuchten, durch das darübergehängte Netz zu entkommen. Löwenprinz und einem seiner Wärter gelang es nicht, die Tiere herunterzubekommen, auch mir nicht. Dann kam ein alter Wärter, und erst ihm, hauptsächlich ihm, im Verein mit uns gelang es, die Tiere auf ihre Plätze zu treiben, wo sie, wie durch Zauber, wieder so ruhig und unschuldig saßen, als wenn gar nichts geschehen wäre. Die Löwen hatten ihr

Weibchen gerächt, und damit war die Sache für sie erledigt. An diesen merkwürdigen Instinkt glaube ich auf Grund meiner langjährigen Beobachtungen.

Nun kümmerten wir uns wieder um die Verletzte, die inzwischen durch Ärzte und Sanitätspersonal in eine Gardeboje geschafft wurde. Wie sah die arme aber aus? Quer über die Stirn ein klaffender Riß. Am Körper unzählige Biss- und Rißwunden. Der rechte Arm war beim Schultergelenk glatt abgefallen; die ganze Kopfhaut samt den Haaren abgerissen, kalibriert; vier Finger fehlten. Die Dame kam mit dem Leben davon, trägt eine Perücke, eine Armpfote und auf der Stirn schräg eine blutrote Narbe in dem noch hübschen Gesicht.

### Der Satan.

#### Jang und Dressur eines schwarzen Panthers.

Es war ein schwarzer Panther, und ich gab ihm diesen Namen, weil er in Wirklichkeit ein Satan war. Ein so schlaues, raffiniertes und dabei so dämonisch wildes Tier war mir noch nie untergekommen. Ich fing ihn in der Nähe von Klaten, welcher Ort zwischen Djokjarta und Soerakarta auf Java liegt. Dann nahm ich ihn mit nach Europa und dressierte ihn später. Bevor er in meine Gewalt kam, setzte er alle Dörfer der Eingeborenen in der ganzen Umgegend in Schrecken und hatte schon viele Menschenleben auf dem Gewissen. Trotz zahlreicher Fallen und eifrigster Nachstellungen gelang es nicht, dieser unheimlichen Geißel des Distrikts habhaft zu werden. Immer wieder verlor er der Panther, sich seinen Verfolgern zu entziehen. Als man ihn einmal wirklich umzingelt hatte, richtete er ein schreckliches Blutbad unter seinen Gegnern an, vermundete sechs Mann tödlich und setzte gleichsam seiner Schreckensherrschaft die Krone auf, indem er in einem mächtigen Satz, mit einem schreienden Japanses im Maul, über die Jäger hinwegsprang und im dichten Gebüsch verschwand. Er war leicht und sicher zu erkennen, denn ihm fehlte, wer weiß wodurch, fast gänzlich das rechte Ohr.

#### Die Bitte eines chinesischen Pflanzers.

Ich hatte gar nicht die Absicht, Raubtiere zu fangen, da ich damals Galt bei einem mir befreundeten Chinesen war, der dort ausgedehnte Plantagen besaß. Auf einer Inspektionsreise, auf der ich ihn begleitete, klagte ihm die Eingeborenen ihr Leid. Er wandte sich an mich mit der Bitte, wenn es möglich wäre, doch dieses Tier zu schießen oder zu fangen, denn seine Arbeiter wollten vor lauter Angst nicht mehr bleiben und neue bekäme er auch nicht, da es sich schon überall herumgesprochen habe, daß hier ein schwarzer Panther haue. Da ich wohl schon gekleidet, aber nie einen schwarzen Panther gefangen hatte, reiste ich die Sache besonders, und ich sagte zu unter der Bedingung, daß er mir die nötige Anzahl Leute und alle Hilfsmittel stelle. Wir fuhren nach Djokjarta zurück, und da beschaffte ich mir Stride, Netze usw. Unmöglich war es, einige starke, sicher und gut funktionierende Fallen auszubringen. Jang- und Transportfähige ließ ich an Ort und Stelle anfertigen.

#### Er meldet sich.

Seit drei Wochen hatte sich damals der Panther nicht mehr bemerkbar gemacht. Ich wußte aber bestimmt, daß die Bestie in kürzester Zeit zum Vorschein kommen mußte, wenn sie nicht inzwischen zugrunde gegangen war oder abgeholt wurde. Ich hatte von der Verfolgung anderer Großkatzen her meine Erfahrungen darüber, und ich sollte mich nicht getäuscht haben. Eines Tages wurde mir denn auch mitgeteilt, daß in der Nähe von Klaten ein schwarzer Panther, dem das rechte Ohr fehlte, am helllichten Tage ein Zebu-Kalb aus dem Dorfe geholt hatte. Sofort begab ich mich mit

meinen Hundvierzig Leuten in das Dorf, und ich gestehe heute, daß mir noch kein Tier so viel zu schaffen machte und mich so lange an der Nase herumführte, wie dieser Teufel.

Sofort schickte ich Späher aus, die das Tier ausfindig und im Auge behalten mußten, bis wir an Ort und Stelle waren. Ich mußte aber neuerlich nicht weniger als drei Wochen warten, bis endlich einer der Späher zurückkam und mir meldete, daß sie das Tier gesichtet hätten. Bei der Verfolgung war es eines Nachts bis an das Lagerfeuer gekommen und hätte beinahe einen der Späher erwischt. Das konnte ja gut werden. Nach vier Tagen waren wir an Ort und Stelle. Gleich ließ ich überall, besonders in der Nähe der Dörfer und Viehtrale, selbstverfertigte Fallen stellen. Außerdem wurden Fanggruben angelegt und Fangkäfige aufgestellt. In den darauffolgenden fünf Nächten blieben die Lockfutter der Fanggruben und Kästen unberührt, während von den zwölf Fallen alles weggeholt war. Das war wirklich ein ganz gewisser Bursche. Wir warteten noch drei Tage, doch das Raubtier ging uns nicht ins Garn. Ich versuchte es mit einer Kesseltreibjagd, an der sich alle umliegenden Dörfer beteiligten. Resultat: Null! Die Großkatze war wie vom Erdboden verschwunden. Ich war sehr ärgerlich, dazu kam ein wolkensbrüchiger Regen, der uns nochmals vier Tage an diesem Ort festhielt. Wir waren genau einen ganzen Monat an dieser Stelle gewesen, als uns gemeldet wurde, daß die Bestie aus einem Bungalow ein zweijähriges Kind geraubt hatte. Schnell überfuhren wir mit allen Geräten in diesen neun Kilometer entfernten Ort.

#### Der Mörder im Zeit.

In der zweiten Nacht hörte ich Ohna, einen japanischen Wildhund, den ich an mich gewöhnt hatte, während bellen. Ich fuhr hoch und griff nach dem neben mir liegenden Gewehr. Zugleich ließ ich die Taschenlampe aufblitzen. Ich sehe grade noch, wie der Hund mit eingesogenem Schwanz zum Zeit hinausläuft, hinter ihm ein schwarzer Schatten. Zum Schießen war es schon zu spät. Darauf hörte ich das Schreien einer Ziege. Mit einem Sprung war ich vor dem Zeit und bemerkte noch, wie an einem Lagerfeuer ein glänzendes schwarzes Fell lautlos vorüberlief. Gedankenknell riß ich das Gewehr an die Wange, ein Schuß dröhnt in die Nacht hinaus, Zweige knacken, und dann war es still. Mein Schuß hatte alle aus dem Schlafe geweckt, aber getroffen hatte ich nichts. Allerdings war die Raubkatze nur den Bruchteil einer Sekunde sichtbar, als sie an dem Feuer förmlich vorbeiflog, dann war sie von der Dunkelheit verschluckt. Die Kühnheit dieser Bestie war unerhört, und da mein Zeit dem Walde am nächsten stand, hätte nicht viel gefehlt, und ich wäre selbst das Opfer dieses schwarzen Tafels geworden.

#### Aus der Grube entkommen.

Man kann sich einen Begriff von der Gefährlichkeit und Hartnäckigkeit dieser Bestie machen, wenn ich sage, daß sie sich durch meinen Schuß nicht aus der Gegend vertreiben ließ, sondern sich in der zweiten darauffolgenden Nacht wieder in mir unbegreiflicher Weise meldete. Als wir nämlich am dritten Tage die Fanggruben revidierten, fanden wir zu unserem Erstaunen die Reißbade über einer Grube eingebrochen, diese aber leer. An Krallenspuren an den Wänden und einem Bündel schwarzer Haare erkannten wir, daß der schwarze Panther darin gewesen war. Wie aber war er aus der mehr als drei Meter tiefen Grube herausgekommen? Diese seine Flucht ist mir bis auf den heutigen Tag ein Rätsel geblieben. Welch ungeheures Sprungvermögen mußte dieses Tier besitzen! Noch immer lieh ich mich durch die bis jetzt erzielten Misserfolge nicht entmutigen. Im Gegenteil erblicke ich mein Eifer an dieser Sache jetzt erst recht, es begann (sagen ein Duell zwischen mir und diesem Raubtier, das ich nachher bewunderte. (Fortsetzung folgt.)

**Ihr Kind**  
muß jetzt Lebertran und Emulsion haben.  
Derselbe wirkt blutreinigend, blutbildend  
und befördert Knochenbildung. Stets frisch  
bei: **R. Brosinsky,**  
Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10  
Telephon 24944 (M. d. D. D. V.)

---

**TAPETEN**  
um damit zu räumen  
**:RESTE**  
WEIT UNTER PREIS  
**GEORG DIEZ**  
LUISENPLATZ 4

Während den  
**Weißten Wochen**  
**10% Rabatt**  
Weiß- und Baumwollwaren, Inletts, Bettfedern  
Anfertigung von Wäsche  
**Wilhelm Reiß**  
Gegründet 1884. Marktstr. 22. Telephon 29153.

**Großer Möbelverkauf**  
zu günstigsten Zahlungsbedingungen  
und gegen bar.  
**Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer**  
Die schönst. Köche in natur- 180.-280.-385.-  
lasiert.  
Einzelne Möbel  
Büfetta, Schreibtische, Bücherchränke,  
Waschkommoden, Divans, Chaiselongues.  
**Zwei- u. dreifürige Schränke**  
mit und ohne Wäscheinrichtung, in Buche  
und Nußbaum.  
**Weiße Möbel**  
Metallbetten einschläufig, Metallbetten zwei-  
schläufig, Messingbettstellen, Holzbettstellen,  
Kinderbettstellen, einzelne Schränke mit  
und ohne Wäscheinrichtung  
**Wollmatratzen, Kapokmatratzen,  
Rohhaarmatratzen, Deckbetten u.  
Kissen, Stoppdecken in allen Farben**  
Möbel- und Bettenhaus  
**M. Bauer**  
Wiesbaden, Wellritzstraße 51  
(nahe Bismarckring).  
Eigene Fabrikation.  
Langjährige Garantie — Freie Lieferung  
auch nach auswärts. — Freie Aufbewahrung.  
Gegen Kasse 10% Rabatt

**Prima**  
**Trüffel**  
von jungen Landschweinen hiesiger Schlachtung  
zu dem billigen Preis von  
**Gekochter Schinken 1/2 Pfund 45,-**  
**Carl Barth**  
Kleiststraße 2, Marktstraße 11, An der Ringkirche

**Das gute  
Inserat**  
sollte jeder mit der  
Zeit schrellende Ge-  
schäftsmann ganz be-  
sonders pflegen. Wir  
liefern Ihnen moderne  
zweckentsprechende  
Anzeigen und stehen  
mit Vorschlägen jeder  
Zeit gerne zur Verfü-  
gung. Unser reichhal-  
tiges und künstlerisch  
erstklassiges Schrift-  
tenmaterial verleiht  
Ihnen Erfolg!

**L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei**  
Wiesbadener Tagblatt

# Die Etage

hat nur noch eine Woche

# Inventur- Ausverkauf!

Anzüge, blau Kammgarn früher bis 80.— . . . . . jetzt **39.—**

Sport-Anzüge, noch nie da-gewesen, mit langer Hose früher bis 80.— . . . . . jetzt **35.—**

Winter-Mäntel zum halben Preis

Smoking-Anzüge früher bis 120.—, jetzt **80.— u. 60.—**

Hosen sowie sämtl. Berufskleider weit unter Preis

# BECHER

Michelsberg I erster Stock

Kein Laden! Keine Schaufenster!  
Ueber Mittag geöffnet

## Apothekendienst in Wiesbaden

vom 31. Januar bis 6. Februar 1931

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitige Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 1 1/4-2 1/4 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 Pfand für jede Inanspruchnahme erhoben.

Wiesb.-Apothek. Kirchgasse 40 Fernspr. 27412.  
Bahnhofs-Apothek. Nikolaisstr. 21 Fernspr. 20100.  
Bismarck-Apothek. Bismarckring 29 Fernspr. 26577.  
Lannus-Apothek. Lannusstraße 20 Fernspr. 26306.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau und Mutter, sowie für die herrlichen Kranz- und Blumen-spenden sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

Besonders auch herzlichsten Dank Herrn Pfarrer Philippi, sowie dem Vorstand des Marktvereins für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernde Familie:  
**August Schade**  
nebst Tochter  
Zimmermannstraße 6.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

# Julius Pfusch

im Alter von 58 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Johanna Pfusch**, geb. Roeder  
**Anny Pfusch**  
**Heinrich Pfusch**, Gerichtsreferendar  
**Martha Pfusch**  
**Julius Pfusch**  
**Familie Heinrich Pfusch**  
**Familie Georg Werneck**  
**Natalie Schindler**, geb. Pfusch  
**Familie Asmuth Pfusch**.

Wiesbaden, Ellsworth u. Valley City USA., den 29. Januar 1931.  
Neugasse 24, I

Die Beisetzung findet am 31. Januar 1931, nachmittags 3 Uhr von der Halle des Südfriedhofes aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

## STATT KARTEN

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT  
**REG.-BAURAT HEINZ GÜNTHER**  
**ELISABETH GÜNTHER**  
GEB. BIRCK

DARMSTADT  
KIRCHSTRASSE 10 1/2

WIESBADEN  
TAUNUSSTRASSE 69

31. JANUAR 1931

TRAUUNG: 3 1/2 UHR MARKTKIRCHE

Neu!

Neu!

## Rörigs Hartwachs „Arco“

Nun ist keine Verbesserung mehr möglich! Mit unserer neuen Qualität bringen wir das vollkommene Bohnerwachs. Das leichte Auftragen, schnelle Antrocknen (5-10 Minuten) und der sich bei erstmaligem Überreiben schon einstellende glasharte, lackartige Hochglanz ohne Glätte setzt Sie in Erstaunen! Rörigs Hartwachs „Arco“ poliert Möbel, Leder, Parkett, gestrichene Fußböden, Linoleum, alles lackierte oder polierte Holz, Automobile usw. Das Eindringen von Schmutz und Staub wird durch Rörigs Hartwachs „Arco“ verhindert; ebenso das unschöne Aussehen der bei weichen Wachsen sichtbaren Fußspuren. Verarbeitung genau wie bei anderen Wachsarten. Bei erstmaliger Anwendung empfiehlt es sich das alte, weiche Wachs mit Rörigs Parkettweiß Arco zu entfernen. Preise: 1/2-kg-Dose Mk. 2.40, 1/2-kg-Dose Mk. 1.30.  
**AUGUST RÖRIG & CO.**, Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,  
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895. 329

## Schnupfen

CREME DEHNE DAS BESTE 90 J in APOTHEKEN DRUGGERIES 1013

### Die Wirkung entscheidet

Gerade bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien oder rheumatischen Zahnschmerzen, wo rasche Wirkung ohne unangenehme Nebenerscheinung auf Herz und Magen gesucht wird, ist Citrovanille der stets zuverlässige, jahrzehnte bewährte Helfer, und es wird nach einem Versuch auch Ihr ständiger Begleiter werden. Erhältlich in Apotheken in Pulver- oder Oblaten-Packung zu RM 1.15. Achten Sie auf den Namen und verlangen Sie ausdrücklich

## CITROVANILLE

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!



Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dankkarten mit Trauerband Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschließendrucke  
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

## Ledertaschen kaufen Sie jetzt

Besuchstaschen von -60 Mk. an, echt Leder  
Koffertaschen von 2.50 Mk. an, echt Leder  
Maulbügeltaschen von 2.95 Mk. an

nur 8 Nerostraße 8

Kapellenstr. 7, Part. links

Gebets- und Andachtsstunden  
Sonntag 9.30 Uhr vormittags — 8 Uhr abends  
Donnerstag 8 Uhr abends

## Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenendgottesdienst in der Ringkirche am Samstag, den 31. Januar 1931. Vfr. Schmidt.  
Sonntag, den 1. Februar 1931.

**Matthiaskirche.** Vorm. 8.45 Uhr Vfr. Lic. Dr. Dietrich Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Vfr. Rumpf. Nachm. 5 Uhr Vfr. Lic. Dr. Dietrich. — Am Mittwoch, den 4. Februar 1931, abends 8 Uhr im Hause Luisenstraße 34, 1. Religionsgeschichtlicher Abend Vfr. Lic. Dr. Dietrich. Nachm. 4.30 Uhr im Gemeindehaus, Döbelmer Straße 4 Bibelbesprechung Vfr. Rumpf.

**Bergkirche.** Vorm. 8.45 Uhr Vfr. Fries Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Vfr. Antbes. Nachm. 5 Uhr Vfr. Dr. Bömel. — Am Donnerstag, 5. Febr., abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9 Bibelstunde.

**Ringkirche.** Vorm. 8.45 Uhr Vfr. Dahn Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Landestirchenrat Lic. Peter. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Vfr. Dahn. — Am Donnerstag, den 5. Febr., abends 8.15 Uhr im Pfarrsaal, An der Ringkirche 3 Bibelstunde.

**Lutherkirche.** Vorm. 8.45 Uhr Vfr. Dr. Michel Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Vfr. Lang. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Vfr. Dr. Michel. — Dienstag, den 3. Februar, abends 8.30 Uhr Büchlenabend d. Basler Mission Vfr. Lang. Paulinenkitt. Vormittags 10 Uhr Vfr. Suna. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Vereinshaus, Blatter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Viehdiebstahl.

**Hauptkirche.** Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst Vfr. Kübler. Vorm. 10 Uhr Vfr. Albert. Vormittags 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

**Drankerkirche.** Vorm. 9.30 Uhr Süßprediger Wilhelm.

**Katharinenkirche.** Vorm. 10 Uhr Pfarrer Dieb. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim Pfarrer Kübler.

Montag, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr Frauenmissionsstunde im Diakonissenheim.

Dienstag, den 3. Februar, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenkitt.

Wiesbaden-Dohheim.

Vorm. 8.30 Uhr Kindergottesdienst Taunushöhe. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

10 Uhr Predigtgottesdienst Vikar Dübn. 11.15 Uhr Kindergottesdienst Vikar Dübn.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten herzensguten Mann

# Herrn Eugen Wagner

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im 58. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

**Käthe Wagner.**

Wiesbaden, den 29. Januar 1931.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

## Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

**Philipp Schmidt**  
**Sophie Schmidt.**

Wiesbaden, den 29. Januar 1931.  
Eltviller Straße 12.

## Danksagung.

Für die überaus große Anteilnahme, die vielen Kranz- und Blumen-spenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus, ebenso für die Kranzniederlegung der Kompa sowie den Kollegen und Mitarbeitern für den herzlichen Nachruf, und dem Katholischen Männerverein.

**Frau Anna Meurer.**

Wiesbaden (Elsasser Platz 9), den 28. Januar 1931.

# Fürsorgeverband und Kleinrentnerfürsorge.

Von W. Keller.

In der Tagespresse ist das Problem der Versorgung der verarmten Kleinrentner in der letzten Zeit wieder mehr in den Vordergrund getreten. Die Kleinrentner erstreben seit Entstehung der Kleinrentnerfrage eine öffentliche Versorgung. Sie stützen dieses Verlangen im wesentlichen darauf, daß ihre Verarmung auf staatspolitische Ursachen (Inflation) zurückzuführen ist und daher ein Entschädigungsanspruch besteht. Abgelehnt werde von den Kleinrentnern in erster Linie der subsidiäre Charakter der heutigen Kleinrentnerfürsorge und der Rückzahlungsanspruch der Fürsorgebehörde, insbesondere auch, daß die Bezirksfürsorgeverbände — in Preußen die Stadt- und Landkreise — auf Grund des Rückzahlungsanspruches Beiträge verlangen könnten, durch die nach dem Tode des Rentners dessen ganzes Hab und Gut in die Hand des Wohlfahrtsamtes gegeben werde. Diese Beiträge würden auch in Wiesbaden verlangt.

Durch Darstellungen der vorerwähnten Art, die die Frage, ob und inwieweit Reich und Staat zur Bewirtlichung der Bestrebungen in der Lage zu erachten sind, nicht betreffen, muß in den beteiligten Kreisen nicht nur die Überzeugung hervorgerufen werden, daß es nur auf den guten Willen des Reiches ankomme, daß es vielmehr auch in dem Ermessen der Fürsorgeverbände liege, von sich aus den Wünschen der Kleinrentner, jedenfalls zum Teil, nachzukommen. Eine derartige Auffassung ist absolut irrig.

Das Gesamtgebiet der öffentlichen Fürsorge ist seit 1924 für das ganze Reichsgebiet gesetzlich geregelt in der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. 2. 24 und den Reichsgrundgesetzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. 12. 24. Die Fürsorgeverbände sind bei der Durchführung der Fürsorge zur Beachtung dieser Vorschriften verpflichtet. Da die bedürftigen Kleinrentner und die ihnen Gleichstehenden im § 1 der Verordnung über die Fürsorgepflicht der Fürsorge zugewiesen sind, sind die Fürsorgeverbände gehalten, die Betreuung nach den fürsorgegesetzlichen Grundgesetzen vorzunehmen. Soweit die genannten Gesetze eine besondere Fürsorge für die Kleinrentner nicht vorsehen, sind die Fürsorgeverbände nicht befugt, darüber hinaus von sich aus eine besondere Art der Fürsorge für die Kleinrentner einzurichten. Die Reichsgrundgesetze schreiben vor:

„Daß die Fürsorge den notwendigen Lebensbedarf zu gewähren hat und daß sie individuell durchzuführen ist; daß heißt, sie muß die Eigenart der Notlage des einzelnen Falles berücksichtigen, daß die Fürsorge nur subsidiär, das heißt in der Regel nur dann eingreifen darf, wenn der Hilfesuchende aus eigenen Mitteln und Kräften oder von anderer Seite den notwendigen Lebensbedarf nicht oder nicht ausreichend beschaffen kann.“

Diese grundlegenden Vorschriften gelten mit den für die gebobene Fürsorge bestimmten Einschränkungen grundsätzlich auch für die Kleinrentnerfürsorge. Daraus folgt, daß die Fürsorgeverbände eine etwa den Umfang der Fürsorge nach festen Normen schematisierende versorgungsähnliche Betreuung der Kleinrentner nicht vornehmen können und schon deswegen jeden einzelnen Fall prüfen müssen, um ihr Eingreifen individuell gestalten zu können.

Für die Kleinrentnerfürsorge sind im übrigen die besonderen Grundgesetze der sogenannten gebobenen Fürsorge maßgebend, die auch für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und die Sozialrentner anzuwenden sind. Die gebobene Fürsorge hat gegenüber der allgemeinen Fürsorge den Vortzug, daß die Bemessung des notwendigen Lebensbedarfs auf der Basis eines erhöhten Lebensstandards gewährleistet ist.

Besonders geregelt sind die Fälle nicht akuter Hilfsbedürftigkeit, also solche Fälle, bei denen Vermögen des Hilfesuchenden zurzeit nicht realisiert werden kann oder soll, weil die Bewertung nur mit Verlust möglich wäre. Bei solchen Fällen kann die Fürsorgebehörde verlangen und ihre Hilfe davon abhängig machen, daß die Rückzahlung oder die spätere Rückzahlung der Fürsorgeleistungen durch Abschluß von Rentenverträgen und durch Verpfändung von Vermögenswerten usw. sichergestellt wird. Eine Normierung dahin, bis zu welcher Höhe schwer verwertbare Vermögenswerte vorhanden sein können, um die Fürsorge unter den angeführten Voraussetzungen zum Eingreifen zu verpflichten, ist in den Reichsgrundgesetzen nicht erfolgt, ist also der individuellen Feststellung der Fürsorgeverbände beim der Rechtsprechung überlassen. Die Rückzahlung beim Sicherung der Rückzahlung soll nicht ausbleiben werden, wenn damit voraussichtlich eine besondere Härte verbunden wäre. Die Auslegung dieser ebenfalls individuellen Vorschrift mußte und muß in der Praxis naturgemäß zu Meinungsverschiedenheiten führen; es wird später noch darauf zurückzukommen. — Diese Vorschriften über die besonderen Fälle nicht akuter Hilfsbedürftigkeit gelten nun zwar für die gesamte Fürsorge. Sie werden hier deswegen erwähnt, weil sie tatsächlich fast ausschließlich eine Vergünstigung für die Kleinrentner bringen, da bei allen sonstigen Hilfsbedürftigen praktisch in Frage kommender Vermögensbesitz nur in Ausnahmefällen in Erscheinung tritt. Damit ist aber die Sonderstellung, die der Kleinrentner in der heutigen Fürsorge bereits einnimmt, noch nicht umschrieben.

Bei der allgemeinen Fürsorge darf, abgesehen von praktisch bedeutungslosen Ausnahmen, erst eingegriffen werden, wenn der Hilfesuchende sein Vermögen verbraucht hat. Bei Kleinrentnern darf die Fürsorge allgemein nicht abhängig gemacht werden von dem Verbrauch oder der Verwertung kleinerer Vermögen. Dies bedeutet grundsätzlich, daß der Fürsorgeverband dem Kleinrentner unbeschadet des kleineren Vermögensbestandes Hilfe gewähren muß und daß dem Kleinrentner dieser kleinere Vermögensbesitz neben den Leistungen der Fürsorge zur Verfügung bleibt. Das Gesetz benennt neben diesem bei Kleinrentnern dem Zugriff des Fürsorgeverbandes entzogenen kleineren Kapital- oder Immobilisvermögen noch verschiedene Vermögensobjekte besonders als geschützt, deren Einzelbehandlung im Rahmen dieser Ausführungen zu weit führen würde. — Die Sicherstellung der Rückzahlung sowie der Verbrauch oder die Verwertung des sonstigen Vermögens darf nur verlangt werden, wenn dies keine besondere Härte bedeutet. Der Gesetzgeber hat bei der Abfassung dieser Vorschriften ebenso wie bei der vorerwähnten Formulierung des geschützten kleineren Vermögens absichtlich individuellen Spielraum gelassen; andererseits war aber unabweislich, daß die Auslegung dieser Vorschriften in der Praxis zu Meinungsverschiedenheiten führen mußte, zumal eine gewisse Normierung des Begriffes „kleineres Kapitalvermögen“ für die Praxis unerlässlich war und ist. Der Kleinrentner ist bei dieser individuellen Festlegung aber nicht einseitig auf den guten Willen des Fürsorgeverbandes angewiesen, es steht ihm in jedem Falle das Recht zu, wenn der zunächst bei dem Bezirksfürsorgeverband einzuwendende Anspruch erfolglos bleibt, den Bezirksausschuß im Wege der Beschwerde zur Festsetzung des Wertes des klei-

ren Vermögens anzurufen. Die Entscheidung des Bezirksausschusses ist für alle Teile verbindlich. Im Wege dieser Rechtsprechung ist der einem alleinlebenden Kleinrentner im Regelfall unbeschränkt zu belassende Kapitalvermögensbetrag auf mindestens 2000 M. normiert worden.

Die Aufwertungsgesetze bestimmen, daß bei der Festsetzung einer öffentlichen Unterstützung das Einkommen aus Vorsugrenten und aufgewerteten Rechten außer Betracht zu lassen ist, soweit es den Betrag von monatlich 22,50 nicht übersteigt. Das heißt, während bei der sonstigen Fürsorge jedes Einkommen irgendwelcher Art im Regelfalle auf die Unterstützung anzurechnen ist, ist den Kleinrentnern, die Einkommen der genannten Art beziehen, durch die Freilassung dieser Einkommensteile bis zum Betrage von 22,50 Mark monatlich ein in Höhe dieser Freistellung noch über dem Niveau der gebobenen Fürsorge liegender Lebensbedarf gewährleistet.

Das Aufwertungsgesetz enthält weiter eine Bestimmung, die vorschreibt, daß das Vermögen, soweit es aus aufgewerteten Ansprüchen besteht, zur Sicherstellung der späteren Rückzahlung der Unterstützungsbeträge nur nach Maßgabe von Vorschriften herangezogen werden darf, die die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates erläßt. Da die Reichsregierung die angeführten ergänzenden Vorschriften bis heute nicht erlassen hat, mußte die angeführte Vorschrift die Ursache zu zahlreichen Streitigkeiten werden. Es ist zweifellos, daß der Gesetzgeber nicht endgültig vorschreiben wollte, daß aufgewertetes Vermögen in unbeschränkter Höhe dem Sicherungszugriff des Fürsorgeverbandes entzogen sein soll. Eine solche Auslegung wäre auf die Dauer untragbar und mit bürgerlichen Rechtsgrundsätzen nicht in Einklang zu bringen. Diese von Seiten der Aufwertungsgläubiger jedoch vielfach vertretene und bis zum Erlaß der ergänzenden Vorschriften formell gestützte Auffassung mußte schließlich — durch die Rechtsprechung gebilligt — zur Verneinung der Hilfsbedürftigkeit dann führen, wenn das vorhandene Aufwertungsvermögen höher war als das vor dem Verbrauch oder der Verwertung geschützte kleine Vermögen und der Verbrauch oder die Verwertung des Mehrbetrages keine besondere Härte mit sich brachte. Trotzdem hat die tagliche Vorschrift für den Kleinrentner den besonderen Wert, als dadurch in jedem Falle mindestens gewährleistet ist, daß der Fürsorgeverband das aus aufgewerteten Rechten bestehende Vermögen, soweit es unter den Begriff des kleineren Vermögens fällt, auch nicht zur Sicherstellung der Rückzahlung der Fürsorgeleistungen beanspruchen darf, das unbeschränkte Verfügungsrecht des Kleinrentners über den kleinen Vermögensanteil also absolut gesichert ist.

Die in den letzten drei Absätzen behandelten Ausnahmenvorschriften gelten nun nicht nur für die Kleinrentner, sondern für die Gruppen der gebobenen Fürsorge. Praktisch bedeuten sie aber fast ausschließlich eine Heraushebung der Kleinrentner, da bei den anderen Gruppen der gebobenen Fürsorge Vermögen oder Aufwertungsvermögen, wie schon oben angedeutet, nur ausnahmsweise vorkommt. Diese Feststellung wird noch dadurch unterstrichen, daß den inwieweit den Vorschriften der Nichtanrechnung des Aufwertungsvermögens bis zum Betrage von monatlich 22,50 M. analoge Bestimmungen auf Freilassung der Invalidenten usw. Renten der Sozialrentner, die ebenfalls zu den Gruppen der gebobenen Fürsorge gehören, nicht gegenüberstehen.

Diese Darstellung beschränkt sich auf die ungefähre Ausführung der wesentlichen Merkmale der seit 1924 bestehenden Kleinrentnerfürsorge. Sie genügt jedoch, um erkennen zu lassen, daß den Kleinrentnern unter dem jetzigen gesetzlichen Zustand gegenüber den übrigen Gruppen der Fürsorge — mit der wohl berechtigten Ausnahme der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen — eine wesentlich hervorgehobene, in mancher Hinsicht bereits versorgungsähnliche Stellung eingeräumt ist, die, im Rahmen der Fürsorge betrachtet, sich auch materiell als Ausnahmestellung auswirkt. Wenn die Fürsorgeverbände, insbesondere die größeren und großen Städte, früher aus eigener Initiative in der Lage waren, ihre Kleinrentnerfürsorge im Einzelfalle weitgehend entgegenkommend zu handhaben, inszwischen jedoch infolge der Unmöglichkeit der Mittelaufrbringung leider dazu übergeben mußten, ihre Leistungen dem gesetzlich bedingten Maß anzunähern, so ist dies eine Erscheinung, von der nicht nur die Kleinrentner, sondern alle übrigen verarmten Schichten einschließlich der hilfsbedürftigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gleichermäßen betroffen werden und die in materieller Hinsicht auch durch ein Versorgungsgesetz nicht beseitigt würde. Wenn die Nachprüfung des einzelnen Falles gegenüber früher in der letzten Zeit kritischer erfolgen mußte, so ist dies einerseits auf die gleichen Ursachen zurückzuführen, andererseits aber auch darauf, daß auch bei den Kleinrentnern die früher selbstverständliche Zuverlässigkeit gemachter Angaben heute leider nicht mehr regelmäßig vorausgesetzt werden kann. Es ist bekannt, daß die Stadt Wiesbaden aus verschiedenen Ursachen, insbesondere durch hohe Arbeitslosigkeit und deren Auswirkung in besonders hohem Maße finanziell bedrängt ist. Es ist daher auch hier unausweichlich, daß die städtische Wohlfahrtspflege bei der aus diesen Verhältnissen bedingten Einschränkung ihrer Fürsorgeleistungen an der städtischen Kleinrentnerfürsorge nicht vorbeigehen kann. Jede derartige Maßnahme wirkt sich doppelt unangenehm aus, wenn vorher einiges Entgegenkommen gezeigt werden konnte. Trotz allem wird die Wiesbadener Kleinrentnerfürsorge aber immer gewissenhaft bei dem Kleinrentner gesetzlich gewährleisteten Belange berücksichtigt. Söllig anzuerkennen ist die Behauptung, daß die Wiesbadener Kleinrentnerfürsorge Beiträge verlangte, durch welche der Rentner sein ganzes Hab und Gut in die Hand des Wohlfahrtsamtes geben müßte. Dagegen wird über die gesetzliche Pflicht hinaus auch heute noch in geeigneten Fällen, bei denen wegen vorhandenen Vermögens die Fürsorge abgelehnt werden könnte, die Hilfe gewährt, wenn dadurch der Antragsteller vor Verlust geschützt werden kann und eine angemessene Sicherung der späteren Rückzahlung erfolgt.

Mit diesen Darlegungen soll grundsätzlich weder für noch gegen eine besondere Kleinrentnerfürsorge oder Kleinrentnererforderung, die in jedem Fall und vor allem den Ausschluß jeder Rückzahlungspflicht bringen soll, Stellung genommen werden. Zweck dieser Zeilen ist, eine ungefähre sachliche Darstellung des Wesens der heutigen Kleinrentnerfürsorge einmal einem größeren Kreis zugänglich zu machen. Sie sollen auch der bei vielen bestehenden irrigen Meinung entgegenwirken, daß eine Kleinrentnererforderung alle Härte beheben und jedem Betroffenen auch nur ungefähr die Ideallösung bringen könnte; eine derartige Erwartung führt in jedem Falle zu neuer Enttäuschung und Verbitterung. Auch bei einer Versorgung kann nicht jedes Einkommen oder Vermögen des einzelnen Berechtigten unbedingelt gelassen werden, und eine entsprechende Prüfung bleibt unumgänglich. Die Frage, was die Kleinrentner gegenüber der jetzigen

Fürsorge von einer Versorgung materiell erwarten können, ist heute leider mehr wie je nur von der finanziellen Seite abhängig. Bei einigermaßen auskömmlichen Verhältnissen im Reichshaushalt wäre das Kleinrentnerproblem schon längst zufriedenstellend gelöst, soweit dies überhaupt möglich ist. Einerlei wie Reichsregierung und Reichstag auszuheben mögen, bei den derzeitigen und zeitlich vorerst leider noch nicht absehbaren Notverhältnissen wird ein Rentnererforderungsgesetz immer auf einer so bescheidenen Grundlage entstehen, daß es keine Befriedigung bringt; man darf dabei die Versorgung der Kleinrentner eine entsprechende, die Fürsorge dort ebenfalls überflüssig machende Versorgung der Kriegsbeschädigten zur Voraussetzung hätte und auch die Sozialrentnerfürsorge und die Fürsorge für die Maß- und Arbeitslosigkeit) hilfsbedürftigen, ehemals vielfach selbständig existierenden Personen nicht ohne Auswirkung bleiben könnte. Was aber wäre erreicht, wenn die Fürsorge zwar äußerlich durch die Versorgung ersetzt wird, die Leistungen der letzteren aber nicht so ausreichend sind, daß sie die Einkünfte für die überwiegende Mehrzahl der Fälle die Fürsorge genussich entbehrlich machte? Dann bestände derlei eine unzureichende Zustand, wie er heute in der Arbeitslosenversicherung bereits vorhanden ist. Ein großer Teil der dann in der Kleinrentnererforderung lebenden Personen bliebe trotzdem ständig auf die ergänzende Hilfe der Fürsorge angewiesen, mindestens die große Zahl derer, die heute als besonders hilfsbedürftig in Fürsorge stehen; ein weiterer erheblicher Teil müßte die Fürsorge vorübergehend, aber immer wiederkehrend, ergänzend in Anspruch nehmen. Wird die Versorgung unter den heutigen oder ähnlichen Notverhältnissen geschaffen, so ist eine bezüglich der materiellen Seite ausreichende Lösung nicht zu erwarten, und es ist die Frage gerechtfertigt, ob unter diesen Umständen bis auf weiteres die Erhaltung der heutigen Kleinrentnerfürsorge nicht auch vom Standpunkte der Kleinrentner aus die zweckdienlichere Lösung ist. Die Kleinrentnerfürsorge in ihrer heutigen Gestalt hat im Vergleich zu einer unvollkommenen Versorgung jedenfalls den Vortzug, daß ihr die Härte des Einzelfalles vorgebracht werden können, und daß sie bei verständiger individueller Ausübung mittelliche Not immer wird beheben können. In diesem Sinne ist die Durchführung der Fürsorge pflichtmäßige Aufgabe jedes Fürsorgeverbandes.

## Die Erdnähe des Eros.

Das bedeutendste astronomische Ereignis 1931.

Die besondere Stellung des kleinen Planeten Eros. — Er kommt der Erde am nächsten. — Die Bedeutung der Erdnähe des Eros. — Die Sternwarten rüsten seit Jahren.

Das Jahr 1931 — und zwar das Ende des Monats Januar — bringt ein astronomisches Ereignis von großer Bedeutung: Die Erdnähe des Eros. — Dieser „kleine Planet“, der zur Schar der mehr als 1000 Planetoiden gehört und von dem Berliner astronomischen Recheninstitut (der Zentralkstelle für alle Planetenberechnungen) die Nummer „433“ erhalten hat, nimmt nämlich im Planetensystem eine ganz besondere Stellung durch seine merkwürdige Bahnform ein. Als er im Jahre 1898 von Professor Witt in Berlin entdeckt wurde, war man in astronomischen Kreisen darüber sehr erfreut, denn die Berechnungen seiner Bahn, die übrigens nicht ganz genau mit den Tatsachen übereinstimmen ergaben, daß er der Erde bis auf ungefähr 21 Millionen Kilometer nahe kommen kann. Da die größte Erdnähe des Venus 42 Millionen Kilometer und die des Mars 55 Millionen Kilometer beträgt, so ist die Erdnähe des Eros im günstigsten Falle ungefähr doppelt so groß, wie die des der Erde nächsten Himmelskörpers (mit Ausnahme des Mondes). Während die anderen bisher beobachteten Planetoiden eine Bahnbewegung zwischen Mars und Jupiter haben, verläuft die Bahn des Eros zwischen Erdbahn und Jupiterbahn, wobei sie die Marsbahn schneidet. Seit seiner Entdeckung vor bis her seine größte Erdnähe im Winter 1900/01 — also vor 30 Jahren — wo sie 48 Millionen Kilometer betrug. Aus diesem kommt er uns nicht so nahe, wie es die Form seiner Bewegung gestattet, sondern er wird noch ungefähr 26 Millionen Kilometer entfernt bleiben, aber trotzdem stellt dieses Ereignis für die Astronomie eine Sensation dar, denn noch nie ist ein Himmelskörper in derartiger Nähe von der Erde gesichtet worden. Von allen größeren Sternwarten werden aus diesem Grunde auch bereits seit längerer Zeit Vorbereitungen getroffen, um die Erdnähe des Eros möglichst erfolgreich auswerten zu können. Es werden nämlich dadurch Messungen der Entfernungen im Himmelsraum mit größter Genauigkeit möglich als bisher. Durch die Messungen der Entfernung des Eros von den verschiedenen Sternwarten aus, läßt sich eine feste Grundlage für die anderen Berechnungen mit unseren Raketen erwerben. Es werden sich also für die Entfernung der Erde von der Sonne und den anderen Planeten genauere Zahlen errechnen lassen. Der Eros dient vielleicht auch als Erdwaage, um das genaue Gewicht unseres Heimatplaneten zu bestimmen. Da die verhältnismäßig große Erdmasse auf die Bahn des erdnahen Planeten sich auswirken wird, so wird man daraus errechnen können, ob die bisherige Bestimmung des Gewichtes unserer Erde zutreffend ist, oder nicht. Man erkennt daraus, daß für die astronomischen Arbeiten aus der Erdnähe des Eros wichtige Ergebnisse sich ermöglichen lassen werden. Wenn der Eros seine allergrößte Erdnähe erreicht, also ungefähr 21 Millionen Kilometer, dann hat er die Helligkeit eines Sterns 6. Größe. Im vorliegenden Falle wird er allerdings nur die Helligkeit eines Sterns 7. Größe aufweisen, wird also nicht mit dem bloßen Auge zu sehen sein. Es ist aber anzunehmen, daß er bei klarem Wetter schon mit kleinen Fernrohren gesichtet werden kann, sodas also jeder ihn wird beobachten können, der im Besitz eines Oeragnidiers ist. Die wirkliche Größe des Planeten ist genau noch nicht berechnet worden. Man schätzt seinen Durchmesser auf 25—30 Kilometer. Somit ist der Eros vielleicht der kleinste Himmelskörper, der jemals beobachtet worden ist. Sein Gewicht ist so gering, daß auf ihm die eigenartigsten Anziehungsverhältnisse herrschen. Er wäre die geeignete Heimat für Pilzplaneten, und phantastische Dichter haben bereits Romane geschrieben, in denen derartige Kleinlebensverhältnisse eines Planeten beschrieben werden. Denn Eros ist ein Planet wie unsere Erde, nicht einer der kleinen Bruchstücke von Himmelskörpern, die den Weltraum durchstreifen. Auf welche Weise die große Zahl der Planetoiden zustande gekommen ist, ist einwandfrei nicht festgestellt. Vielleicht ist einmal ein großer Planet, der sich zwischen Mars und Jupiter bewegte, in Trümmer gegangen, und seine Teile durchsiedeln nun seit Jahrmillionen die alte Bahn, abgesehen von den größeren oder geringeren Änderungen, die einige durch die Nähe der großen Planeten erlitten haben. Der Eros hat eine Umlaufzeit um die Sonne von 643 Tagen. Die Bahn bewegt sich zur größeren Hälfte zwischen Erd- und Marsbahn.